

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Strauß, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Bräunungs- und jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die 7zeilige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 10 Pf. Zeitungspreise Seite 44.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Februar 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 7 bei.

Herbei zur positiven Arbeit!

Das Unerhörte, das kein Junferhörn ausdenken konnte, ist nun Ereignis geworden. Kein konservativer Adliger, kein Zentrumsmann, kein Nationalliberaler zielt den Präsidentensessel — und es geht trotzdem. An den Parteien rechts des Fortschritts wiederholt sich die alte Erfahrung, daß so mancher, der sich in den Schmalwinkel stellt und seine Unentbehrlichkeit zu zeigen versucht, am Ende nur seine Ueberlässigkeit beweist. Die blamierten Quertreiber der Rechten glaubten, wenn sie nicht mitmachten, müsse die Weltgeschichte stehenbleiben. Nun sehen sie, daß sie auch ohne ihre gefällige Mitwirkung ganz von selber weitergeht. „Denn die Entwicklung steht nicht still.“

Das war die erste schmerzliche Enttäuschung, der die zweite auf dem Fuße folgte. Die Rede des Genossen Frank, die an anderer Stelle der heutigen Nummer nachzulesen ist, hat sich mit dem verlogenen Geschwätz der bürgerlichen Gegner von der starken Negation der Sozialdemokratie, das man bei den Wahlen bis zum Ueberdruß gehört hat, zwar mit Worten nicht beschäftigt, aber durch die Tat widerlegt. Es war ein großzügiges Programm der positiven Reformtätigkeit, das der Sprecher der stärksten Fraktion dem gespannt zuhörenden Hause vorlegte, ein nüchternes, schmuckloses, aber dafür desto solideres Arbeitsprogramm. Nicht nur die Fraktion, in deren Auftrag und Einverständnis der Redner gesprochen hat, die ganze Parteien der Sozialdemokratie, mehr noch, alle zum Verständnis ihrer Lage erwachenden Schichten der Arbeiter, Angestellten und Beamten werden dieses Programm unterstützen, an ihm festhalten und ihre Kraft dafür einsetzen müssen, daß es auch wirklich zur Durchführung gelangt.

Hat sich die Sozialdemokratie im Kampf um das Präsidentsium als eine Ordnungspartei im guten Sinne des Wortes bewiesen, so hat sie, die Arbeiterpartei, sich auch gleich am ersten Tage der Staatsberatung als eine wahre Partei der Arbeit erwiesen — freilich, ohne bei den bürgerlichen Parteien, die sonst auf ihre positive Arbeit so stolz sind, viel Gegenliebe zu finden.

Es ist zu fordern, daß die Parteien und die Regierung an den folgenden Tagen der Staatsdebatte nachholen, was sie am ersten Tage veräußert haben. Das ist wohl das wenigste, was das Volk verlangen kann, daß die berufenen Teilhaber an der Macht der Gesetzgebung sich klar und bestimmt zu Forderungen äußern, die von der stärksten Partei des Hauses im Namen von mehr als einem Drittel der Gesamtbevölkerung erhoben werden. Um die Antwort werden die Herren ja doch nicht herumkommen, denn es wird sich im Parlament, in der Presse, in den Versammlungen noch oft genug Gelegenheit finden, sie auf Herz und Nieren zu prüfen. Und mit bagen Sympathien und lahemem Hinundhergerede werden sich die Wähler nicht zufrieden geben. Sie wollen, daß etwas Nützliches geschieht wird.

Auf dem Gebiete der Verfassung: Gleiches Wahlrecht in den Einzelstaaten, gleiches Wahlrecht auch im Reich durch Hinterräumung der veralteten Wahlkreiseinteilung, Stärkung der Stellung des Reichstags durch Einführung der Ministerverantwortlichkeit und Milderung der Geschäftsordnung, Befreiung des politischen Lebens von vereinsgesellschaftlichen und polizeilichen Schikanen.

Auf dem Gebiete der Finanzpolitik: Einführung von Reichserbschafts- und Einkommensteuern, Erparnis an militärischen Ausgaben, Abschaffung volksbelastender indirekter Steuern, Gewinnung von Mitteln zu sozialpolitischen Zwecken.

In der Wirtschaftspolitik: Unter grundsätzlicher Bekämpfung des Hochschutzzollsystems zunächst Abschaffung der drückendsten Lebensmittel- und Futtermittelzölle, Milderung des Fleischbeschaugesetzes zum Zwecke der Herbeischaffung ausländischen Gefrierfleisches.

In der Sozialpolitik: Anbahnung einer gesunden Wohnungsreform durch ein Reichswohnungs-gesetz, Schutz der Arbeiter- und Angestelltenrechte, Herabsetzung der Altersversicherungsgrenze auf 65 Jahre, Mutterschaftsversicherung, Arbeitslosenversicherung.

Schließlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik: Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Völkern, ganz besonders zu den Westmächten, Beseitigung der diplomatischen Geheimnisträmerie, scharfe Kontrolle der Geschäftsführung durch das Parlament.

Das sind in rötlichen Umrissen die Hauptforderungen der sozialdemokratischen Fraktion, für deren Verwirklichung sie ihre ganze Kraft einsetzen wird. Positive Arbeit zum Wohle des schaffenden Volkes! Wird sie nicht geleistet, so tragen die bürgerlichen Parteien dafür die Verantwortung!

Wird sie nicht geleistet, so tragen die bürgerlichen Parteien dafür die Verantwortung!

Hat nun die Debatte des ersten Tages über die Absichten der Regierung und der bürgerlichen Parteien im allgemeinen wenig Klarheit verbreitet, so hat sich doch in einem überaus wichtigen Punkt erfreuliche Aussicht auf Besserung eröffnet. In einer kurzen Erklärung hat Bethmann-Hollweg die Mitteilungen bestätigt, die der englische Premierminister am Tage zuvor über die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England gemacht hatte. Der unüberbrückbare Gegensatz zu innenpolitisch des Reichskanzlers hat die sozialdemokratische Fraktion nicht gehindert, seiner Erklärung lebhaften Beifall zu spenden, einen Verfall, der nicht der Person, sondern der Sache galt. Wie anders als mit tiefer Befriedigung sollte die Sozialdemokratie die Nachricht aufnehmen, daß endlich ein erster Schritt auf einer Bahn gemacht werden soll, auf die sie seit Jahren unaufhörlich hingedrängt hat. Wenn die Verständigung gelingt, wenn eine Entspannung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten eintritt, so dürfen die politisch organisierten Arbeiter beider Länder, die englische Arbeiterpartei und die deutsche Sozialdemokratie sich das Hauptverdienst an diesem Erfolg zuschreiben. Und nach dem vielkimmigen Zeugnis der englischen Presse kann auch nicht mehr geleugnet werden, daß der Ausfall der deutschen Reichstagswahlen, das gewaltige Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmenzahl das meiste dazu beigetragen hat, eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England zu ermöglichen.

Allerdings wird man sich nicht einbilden dürfen, daß die Arbeit nun schon ganz getan sei. Die Völker wollen die Verständigung der beiden Regierungen, aber sie wollen nicht eine Verständigung, die ihre Spitze gegen andre Mächte richtet, und sie wünschen sich als Gewinn der deutsch-englischen Freundschaft keine wertlosen Kolonialerwerbungen, sondern Erparnisse auf dem Gebiete des Rüstungswesens. Ob und inwieweit das Ergebnis der „Unterhaltungen“ diesen Wünschen der Völker entsprechen wird, muß man ohne überstürzte Hoffnungen abwarten. Einstweilen steht nur so viel fest, daß die deutsche Regierung den „alles Dagegen übersteigenden nationalen Entrüstungsturm“ nicht zu fürchten braucht, der ihr von gewissen allzu wohlbekannten Patriotenblättern als Antwort auf jede etwa beabsichtigte Schädigung des Panzerplattengeschäfts angedroht wird. Hat sich doch bei den Wahlen gezeigt, daß diese verächtlichen nationalen Schreier vollkommen ohnmächtig sind und daß Millionen bereit sind, gegen sie „ins Gewehr“ zu treten, wenn es die Not der Stunde erheischt.

Ist erst ein Anfang gemacht, dann wird die Macht der Tatsachen dafür sorgen, daß auf dem einmal betretenen Wege weiter gegangen wird, viel weiter, als die vorsichtig taustende Diplomatie jetzt noch zu geben beabsichtigt. Der erste Hoffnungstrahl der Besserung wird die Völker nicht einschläfern, sondern zu unermüdlichem Schaffen anspornen, bis das Ziel erreicht ist.

Und wie hier, so überall! „Rast ich, so rost ich,“ sagt das Sprichwort. Die Sozialdemokratie kämpft gegen die Beharrung in der Nechtheit, für die Befreiung des Menschengeschlechts. Überall drängt und treibt sie vorwärts. Und in diesem Sinne hat sie den Reichstag, in dem sie Ordnung geschafft, am letzten Donnerstag erst eigentlich eröffnet mit ihrem Programm der positiven Arbeit! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 16. Februar 1912.

Der traurige Graf.

Bei dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats hat am letzten Mittwochabend nicht eine so gehobene Stimmung geherrscht wie in den Vorjahren. Zunächst fehlte dem Feste die Krone: der Reichskanzler war durch „dringende Geschäfte“ am Erscheinen verhindert. Was der Mann auch immer zu tun haben mag? Zum Festessen kann er nicht gehen, im preussischen Abgeordnetenhaus läßt er sich nicht blicken und nicht einmal den Staatsberatungen im Reichstag kann er von Anfang an beiwohnen!

Sodann war der Präsident des Landwirtschaftsrats, Graf von Schwerin-Löwiz, recht gedrückter Laune. Er begrüßte die Freunde sozusagen mit einem heiteren und einem nassen Auge. Die Körnerernte war ja trotz der Dürre nach Quantität und Qualität noch recht erfreulich, die Viehzählung hat — so sagt er — ein recht befriedigendes Ergebnis aufzuweisen usw. Aber was bedeuten Ernte und

Viehstand gegenüber der „sonstigen Entwicklung unsres innern Volkstums“? An der Brust getreuer Freunde weint der Graf seinen Schauer über dieses innere Volkstum aus. Dessen Entwicklung trägt die Schuld daran, daß er nicht mehr Reichstagspräsident ist, daß einer von den „110 erklärten Feinden“ der Monarchie, des Königtums und des deutschen Kaisertums zum ersten Vizepräsidenten des deutschen Reichstags gewählt worden ist. Das sind wahrhaftig traurige Zeiten.

Wo ist — so fragt der bekümmerte Redner — der Geist unsrer Freiheitskriege von vor jetzt gerade 100 Jahren hin, wo in unserm armen, ausgepörferten und ausgehungerten Volke jeder sein Bestes freudig auf dem Altar des Vaterlandes niederlegte, die Männer ihr letztes Silbergeschütz einschmolzen und die Frauen ihren letzten Schmuck — bis auf ihre Haarzöpfe — freudig für das Vaterland und seine Ehre opferten?

Ja ja, heute gibt's keine Opferwilligkeit mehr. Heute stellen sich alle Agrarier schützend vor ihr großes Portemonnaie. Es ist eine Zeit ohne Ideale, und wenn wir halt unsre Funter nicht hätten, dann segelte das Deutsche Reich ins Verderben. Die haben das Mittel entdeckt, noch alles zum besten zu lenken: sie büdten die Steuerlasten den — andern auf! Das ist ihre Mittelstandspolitik.

Und wenn jemand fragen sollte, wie diese Mittelstandspolitik im einzelnen aussieht? Nun, es ist die Sorge für die Erhaltung der Brotwucherzölle, der Branntweinliebesgaben, der preussischen Dreiklassen-schmach, und vor allen Dingen dafür, daß Graf Schwerin-Löwiz sich wieder auf den — vorher natürlich genügend zu desinfizierenden — Präsidentensstuhl setzen kann. —

Wissenschaft und Politik.

Im Deutschen Landwirtschaftsrat hat am Donnerstag eine recht interessante Debatte über das Verhältnis von Politik und professoraler Wissenschaft stattgefunden. Im Anschluß an einen Vortrag des Greifswalder Nationalökonom Professor Oldenberg — der, nebenbei bemerkt, die Kürzung der Wochenbettprämie der ländlichen Arbeiterfrau in der Reichsversicherungordnung beurteilte — stimmte der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr v. Wangenheim, wieder einmal das bekannte Klagebild über die ungenügende Berücksichtigung agrarischer Interessen bei der Besetzung von Lehrerstellen an den Universitäten an.

Seiner Forderung traten erst Professor Sering (Berlin) und später Oldenberg selbst mit einigem Nachdruck entgegen. Sering vor allem warnt davor, den großen Interessenvertretungen Einfluß auf die Besetzung der Lehrstühle einzuräumen. „Wenn wir, so sagt er, Ansichten vertreten, für die wir bezahlt werden, dann sind wir tote Leute. Nur keine politischen Professoren, das ist der Tod der Wissenschaft.“

Boshafte Leute könnten am Ende hinzufügen, daß der Einfluß politischer Professoren auf die Politik fast nicht minder verhängnisvoll ist als der auf die Wissenschaft. Aber uns liegt etwas anderes näher. Die Professoren sind es nach Serings Meinung ihrer Reputation schuldig, daß sie nicht Ansichten vertreten, für die sie bezahlt werden. Gut! Doch ist am Ende nicht auch der Umstand der Reputation der Professoren gefährlich, daß der, von dem sie Bezahlung nehmen, verlangt, daß sie bestimmte Ansichten nicht vertreten? Es würde ihrer Ehre zuwider sein, in den Hörsälen im Auftrag des Zentralverbandes deutscher Industrieller die Scharfmacherei oder für das Bargeld des Bundes der Landwirte den Roggenzoll von 7,50 Mark wissenschaftlich zu begründen. Aber ihre Gelehrtenlehre scheint dafür noch immer nicht empfindlich zu sein, daß die vorgelegte Behörde einem Professor das wissenschaftliche Bekenntnis zu den Lehren und den Forderungen der Sozialdemokratie verbieten würde.

Und weiter: ein Professor darf in den Deutschen Landwirtschaftsrat gehen, und auf Grund seiner Studien und Ueberzeugungen sich für die Postulate der Agrarier einsetzen. Er darf auch in einer konservativen Parteiversammlung als Referent für ein Sozialistengesetz, für Beibehaltung der Grenzperre, für eine Verschlechterung des Reichstagswahlrechts oder was immer sprechen. Was aber andererseits mit einem Professor geschähe, der in einer sozialdemokratischen Versammlung als Referent das demokratische Wahlrecht für Preußen forderte oder auf einem Gewerkschaftsfongress wissenschaftlich die Notwendigkeit der Bergesellschaftung des Privateigentums an den Produktionsmitteln begründete, weiß jedes Kind. Nicht einmal ein Privatdozent, dem der Staat doch nichts zahlt, darf ja Sozialdemokrat sein.

Daran hätten die Herren Sering und Oldenberg, auch denken sollen, bevor sie sich über die „Zumutungen“ des Freiherrn v. Wangenheim gar so sehr sittlich entrüsteten. —

Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Das Zentrum hat beschlossen, einen Gesetzentwurf im Reichstag einzubringen, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes zum Gegenstand hat. Der Entwurf lautet:

§ 1. Das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1873 wird aufgehoben. § 2. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs des in § 1 genannten Gesetzes erlassenen Anordnungen verlieren ihre Gültigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Da die Sozialdemokratie prinzipiell Gegnerin von Ausnahmegeetzen ist, wird dieser Gesetzentwurf im Reichstag eine Mehrheit finden. Ob aber der Bundesrat zustimmt, erscheint fraglich. Das bayerische Zentrum hat bekanntlich bereits von der bayerischen Regierung verlangt, daß sie im Bundesrat für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eintreten soll, und nachdem der Führer des Zentrums, Freiherr v. Hertling, bayerischer Ministerpräsident geworden ist, dürfte dieses Verlangen auch Erfüllung finden.

Wie alt sind die Abgeordneten?

Ueber diese Frage gibt das demnächst erscheinende bekannte Handbüchlein „Kürzener Deutscher Reichstag“ (Germann Hüllgers Verlag, Berlin W 9, 512 Seiten mit 397 Porträts, 60 Pf.) Auskunft. Danach gestalteten sich die Altersverhältnisse im Reichstag folgendermaßen:

	1898	1903	1907	1912	Abgeordnete
A) über 80 Jahre	2	1	2	2	
B) 70-80	13	12	12	13	
C) 60-70	71	75	66	73	
D) 50-60	137	142	134	125	
E) 40-50	126	119	137	142	
F) 30-40	43	46	42	33	
G) unter 30	2	2	3	2	

Rundmehr gehören dem Reichstag bereits 70 (1907: 25) 1870 oder später geborene Abgeordnete an. Nach Parteien verteilen sich die Altersklassen folgendermaßen:

A) 1 F, 1 B;
B) 4 S, 3 J, 2 P, 2 R, 1 K, 1 M;
C) 24 S, 14 J, 13 R, 7 M, 4 K, 3 W, 2 SS, 1 G, 1 B;
D) 30 S, 29 J, 18 R, 18 M, 10 K, 5 F, 4 R, 4 SS, 2 B, 1 W;
E) 51 S, 25 J, 18 R, 14 M, 10 K, 9 F, 4 SS, 4 R, 3 G, 2 B, 2 W;
F) 10 S, 9 J, 5 F, 4 R, 3 SS, 1 R, 1 M;
G) 1 B, 1 G.

Die 10 ältesten und 10 jüngsten Abgeordneten sind:

Träger (J. Alterspräsident, geb. 1830), Dr. Bender, Fürst Radziwill, v. Czarlinski, Bebel, Horn (Meiße), v. Dergen, Schwarz (Südb.), Graf Kautz, Horn (Sachsen); Dr. Berner (Sachsen), Dirz (Konstanz), Siebel, Freiherr v. Rüdiger, Rudolph, Keimath, Holz, Dr. Weill, Kopmann, Wendel (Sop., geb. 1884).

Die ältesten und jüngsten Mitglieder der einzelnen Fraktionen sind folgende:

Sop.: Bebel, geb. 1840,	Wendel, geb. 1884,
Fr.: Bender, geb. 1830,	Kopmann, geb. 1833,
Nat.: Büttner, geb. 1844,	Keimath, geb. 1879,
Wol.: Graf Kautz, geb. 1841,	v. Rappengl, geb. 1870,
Forstbr.: Träger, geb. 1830,	Dr. Haas, geb. 1875,
Polen: Fürst Radziwill, geb. 1834,	Sohnst, geb. 1872,
Reichsp.: v. Dergen, geb. 1840,	Schwärz, geb. 1876,
SS u. F.: Dr. Berner, geb. 1848,	Dr. Berner (Sachsen), geb. 1876,
Bl.: Deller, geb. 1847,	Schag, geb. 1872,
Wett.: Freiherr v. Schele, geb. 1848,	v. Reding, geb. 1868,
Wilde: Freiherr v. Heyl, geb. 1843,	Lang, geb. 1873.

Es gibt also in allen Fraktionen das ehrwürdige Alter neben der blühenden Jugend. Von den 110 sozialdemokratischen Abgeordneten haben nicht weniger als 99 bereits das Schwabenalter — 40 Jahre — überschritten.

Luftflotten-Chauvinismus.

Der Flottenwahnsinn des chauvinistischen Bürgertums aller Länder beginnt jetzt, was ja vorauszu sehen war, ins Asiatische umzuweichen und wir werden bald in den Lüften denselben Kummel der Nordwestenkonkurrenz zu schauen bekommen wie zu Wasser und zu Lande.

Den Anfang mit dem Wettstreit im Weltensraum scheint Frankreich machen zu wollen, dessen Bürgertum ja im Chauvinismus den andern Bürgertümern Europas immer um einige Siedehitzgrade voraus ist. Das Schlagwort ist am Sonntag in der Pariser Sorbonne gefallen, in den Hallen, die sonst der Wissenschaft geweiht sind und die sich daher zu beilen scheinen, auch der neuen Wissenschaft vom Kriegswort in den Lüften ein würdiges Obdach zu geben. Vor 6000 Personen hielt der Hauptmann Bellenger einen Vortrag über die Nützlichkeit der Aviation für den Krieg und appellierte in zündenden Worten an das französische Volk, Geld, recht viel Geld herzugeben, damit Frankreich bald im Besitz einer gewaltigen, allen ausländischen überlegenen Luftflotte sei.

Der Appell fand in den Herzen der anwesenden 6000 französischen Bourgeois brauenden Widerhall und nicht nur in ihren Herzen, sondern fürs erste in ihren Geldbörsen. Freilich, da war er nicht so brauend, denn die Zellerammlung, die 3000 Franz. ergab, ist bei einer 6000köpfigen Menge, die aus Generalen, Senatoren, Ministern der Ehrenlegion, Fabrikanten und Kaufleuten besteht, nicht sonderlich imponierend. Auch die patriotische Behörde, mit der alsbald der Automobilfabrikant Middelma 100 000 Franz. zeichnete und Henry Deutsch de la Meurthe ein Flugzeug auf den Altar des Vaterlands legte, kann uns nicht erschüttern, denn wir wissen, daß es gerade diesen Persönlichkeiten beschieden sein wird, den sich erwartenden Luftflottenpatriotismus sehr gewinnbringend zu verwerten.

Das ist nun eben in Frankreich nicht anders als bei uns und da es dort nicht einmal eine Einkommensteuer gibt, kommen der französischen Bourgeoisie ihre patriotischen Erfolge noch billiger zu stehen als etwa der deutschen. Ein Hauptmann gibt das zündende Schlagwort, der Bourgeois gerät in einen wilden Trubel patriotischen Entzückens, greift dann im Feuer der Begeisterung in die wohlgefüllte Brieftasche, schmeißt dann einen Groschen auf den Zeller und schreit ins Volk hinaus, jetzt, Welch erhabenes Beispiel wir, die Führer der Nation, euch geben! Das Volk aber

darf dann Milliarden blechen, damit die schwimmenden stählernen Burgen gebaut werden, die, kaum daß sie fertig sind, schon ins alte Eisen wandern, und jetzt auch, damit die große Kulturerrungenschaft des letzten Jahrzehnts schleunigst in ein Arsenal von Nordwesten umgewandelt werde.

Dabei ganz sinnlos und zwecklos, denn noch hat man nicht die geringste Ahnung, wie man die Luftflotten, die uns bald beschieden sind, im Kriege überhaupt in ausgedehnter Weise verwenden können. Aber was fragt der chauvinistische Herrschaftsdanach! Her mit den Milliarden und wenn die Völker sich daran auch mitten im Frieden verbluten, her mit den Luftflotten und wenn sie sich auch im Ernstfall als Luftschlösser erweisen sollten! —

Neue Kartelle.

Täglich zeigt sich von neuem, daß das Kapital auf allen Wirtschaftsgebieten zum Zusammenschluß drängt. In Berlin tagte vor kurzem nach Mitteilung eine große Anzahl von Vertretern der deutschen Kontrakt- und Möbel-Industrie, um zu beraten, in welcher Weise eine Gesinnung dieses Spezialzweigs zu erreichen sei. Von einer allgemeinen Preiskonvention wurde nach Lage der Verhältnisse Abstand genommen, jedoch einigte man sich für die Aufstellung von Einheitspreisen für gewisse Erzeugnisse. Die Besammlung beauftragte schließlich einen Ausschuß, die einzelnen Kartellbestimmungen vorzubereiten, wozu in einer späteren Versammlung endgültig Beschluß gefaßt werden soll.

Die bedeutendsten Schiefertafelfabriken Deutschlands gründeten in Nürnberg mit Wirkung ab 1. Januar 1912 ein Verkaufssyndikat behufs Einhaltung der gemeinschaftlich festgesetzten Preise und Bedingungen. —



Brauereifusionen.

Seit der Annahme des neuen Brauereigesetzes legt sich der Fusionsprozeß im Brauereigewerbe in einem immer schnelleren Tempo durch. In allen Gebieten Deutschlands zeigen die großen Brauereien das Bestreben, die kleineren und mittleren Betriebe, soweit sie nicht durch scharfe Konkurrenzlämpfe gänzlich wettbewerbsunfähig gemacht werden, durch Kauf zu erwerben. Zur Abwehr unternehmen die kleinen Brauereien mehrfach den Versuch des Zusammenenschlusses, aber auch auf diese Weise trat an die Stelle kleiner und mittlerer Betriebe der Großbetrieb.

Von der Generalversammlung der Berliner Weißbierbrauerei, Aktiengesellschaft, zu Berlin wurde ein Sanierungsbeschluß gefaßt und zugleich der Verkauf der Grotterjanschen Malzbierbrauerei beschloffen. Auch dem Zusammenschluß wird die Jtana der Gesellschaft in Malzbierbrauerei Grotterjan, Aktiengesellschaft, umgewandelt werden.

Die Reihe der alten Berliner Weißbierbrauereien ist in den letzten Monaten und Jahren arg gelichtet worden, die noch übriggebliebenen wenigen Betriebe haben sich zumeist eng zusammengeschlossen. Auch unter den Malzbierfabriken waren die Fusionen äußerst zahlreich, vielfach wurden auch diese Brauereien von den Großbrauereien übernommen.

Eine weitere Brauereifusion wird aus Nürnberg gemeldet, das Brauhaus Nürnberg erwerbt das Brauhaus Voehrd. Der Kaufpreis wird auf etwa 500 000 Mark bemessen, der Erwerb erfolgt nach einer Erklärung des Brauhauses Nürnberg hauptsächlich zu dem Zweck, einen speziellen Konkurrenzanten der Gesellschaft zu beseitigen.

Der schwarzblaue Block kann den Anspruch erheben, durch das letzte Brauereigesetz den Monopolgeheimnissen der Großbrauereien glänzende Distanz gesetzt zu haben. —

Warum man nicht.

Der Direktor des Kopenhagener Gefängnisses, Grundvig, hat bei 600 wegen Eigentumsvergehens bestraften männlichen Personen festgestellt, ob sie bei Begehung der Tat arbeitslos oder sonst in Not befindlich gewesen waren und ob sie im Kaufslo oder gehandelt hatten. Die Ergebnisse der Statistik sind recht interessant und zeigen deutlich, welche großen Einfluß die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Menschen und seine Handlungen haben.

62 Prozent, also nahezu zwei Drittel aller Verurteilten, waren bei Begehung des Diebstahls nach den Feststellungen des Gerichtsarzteils ohne Arbeit gewesen, darunter 45 Prozent, die sich in offenkundiger Not befanden. Dazu kommen noch weitere 5 Prozent, die zwar Arbeit hatten, bei denen aber gleichzeitig eine Notlage konstatiert wurde. Nur 33 Prozent der Verurteilten hatten Arbeit gehabt und keine Not gelitten.

Aber auch der Alkohol spielt eine Rolle. Es zeigt sich, daß von den Arbeitslosen oder in Not befindlichen 46 Prozent, von den nicht in Not befindlichen Arbeitenden sogar 68 Prozent die Tat im Rausch begangen hatten. So bleiben im ganzen nur etwa 18 Prozent übrig, die weder arbeitslos, noch in Not befindlich, noch berauscht gewesen waren, denen man also die Verantwortung für ihre Tat voll zuschieben könnte, wenn nicht auch hier Entschuldigungsgründe, die vielleicht nur nicht so offen auf der Hand liegen, vorhanden sein mögen.

600 Diebe wurden verurteilt. Davon hatten 522 offenbar und eine Reihe weiterer möglicherweise unter dem Einfluß ihres wirtschaftlichen und sozialen Mißseins gehandelt. — — — trifft auch sie die ganze Strenge des Gesetzes. — — —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Lohnbewegung in der Herren-Maschinenbauerei. Der Schlichtungsversuch der Hauptvorstände über die in der Herren-Maschinenbauerei gefälligen Tarifverträge findet am 22. Februar in Frankfurt a. M. statt. Beteiligt sind daran folgende Orte: Berlin, Bochum, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Halle, Hamburg, Heidelberg, Köln, Leipzig, Limburg, Lübeck, Magdeburg, Meiningen, Mühlheim a. Rh., München, Oelsnitz, Offenbach, Quedlinburg, Solingen, Trier, Ulm und Weimar. Die Tarifverträge laufen noch bis zum 1. März. Wenn bei dieser Zusammenkunft der Hauptvorstände keine Einigung erfolgt, ist jedenfalls ein Kampf auf der ganzen Linie zu erwarten, weil der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe diese Orte gemeinsam erledigen will oder aber auch alle Differenzen strittig läßt. Der Arbeitgeberverband hat schon alle Maßnahmen für einen größeren Kampf getroffen. Doch ist es trotzdem nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Einigung kommt. —

Arbeitslosigkeit. Fast sämtliche Spiegelrahmenfabriken in Fürth stellen wegen Mangels an Aufträgen die Arbeit ein. Circa 700 Arbeiter feiern. —

Der § 193 des Strafgesetzbuchs und die Gewerkschaftspresse. Wegen Beleidigung des Töpfermeisters Peter in Gleiwitz ist der verantwortliche Redakteur der Fachzeitschrift „Der Töpfer“ in der Berufungsinstantz vor dem Gleiwitzer Landgericht wiederum zu 60 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt worden. Im „Töpfer“ waren im vergangenen Jahre Berichte erschienen, worin auf die mangelhafte Lieferung von Material zum Ofenausbau durch Peter an die Ofenseher hingewiesen wurde, daß er Dachziegel in ungenügender und Schamotteplatten oft gar nicht zur Verfügung gestellt habe. In Ratibschau mußte ein Ofen nach drei Jahren wieder umgebaut werden, wobei sich erwies, daß zu seinem Ausbau statt 120 nur 6 halbe Dachziegel Verwendung gefunden hatten. Die Lohnzahlung fand bei Peter nicht regelmäßig nach Arbeitsluß statt, vielmehr mußten die Leute öfter Sonnabends bis 9 und 10 Uhr abends auf ihr Geld warten, und dann erschien Peter noch hin und wieder in angetrunkenem Zustand. Sogar am Weihnachtsabend vor drei Jahren mußten die Leute bis circa 10 Uhr abends auf ihren Arbeitslohn warten. Ueber alle diese im „Töpfer“ erhobenen Anschuldigungen wurde vom Verklagten ein umfangreicher Wahrheitsbeweis angetreten. Auch wies er nach, daß er in Wahrheit berechnigter Interessen gehandelt habe. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis für im wesentlichen erheblich und billigte dem Verklagten auch den § 193 zu. Jedoch kam es wegen Formaler Beleidigung zur Verurteilung. Weil der Verklagte in einer Betrachtung über das Gebahren des Peter diesen einen „merkwürdigen Förderer des Gewerbes“ genannt hatte und einige weitere noch unerheblichere Wendungen als den Kläger beleidigend erachtet wurden, wurde die vorn erwähnte Strafe ausgeworfen. Auf diese Weise wird es Redakteuren einfach unmöglich gemacht, irgendwo vorhandene Mißstände strafrechtlich zu kritisieren. Die Kritik wirkt, obwohl wirklich scharfe Worte vermieden werden, auf den Kritisierten stets beleidigend und die Bestrafung wegen „formaler Beleidigung“ ist fertig! Was nützt da der kühnste Wahrheitsbeweis und die Zubilligung des § 193! Sie stellen nur einen moralischen Erfolg dar, verhindern aber nicht die Verurteilung des Kritikers und die Publikationsbefugnis des seiner Schuld wohl überführten, aber immerhin „formal“ beleidigten Klägers. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Februar 1912.

Aus dem Stadtparlament.

Herr Kaufmann Laue wurde in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat eingeführt. Der Magistrat teilte mit, daß er den Beschlüssen der Stadtratsordnungs-Sitzung vom 1. Februar bezüglich der Begräbnisordnung nicht beitreten könne. Der Haushaltplan der städtischen Büchereien fand schnelle Erledigung. Für die Neustadt soll eine Bücherei errichtet werden. Bei der Beratung des Haushaltsplans der Gartenverwaltung traten einige Redner lebhaft für erhöhten Schutz der Singvögel ein und Herr Wolff machte die sensationelle Mitteilung, daß hier ein Antispag-Berein besteht; ein Verein gegen das weitverbreitete Spagenvolk, ein kleiner Reichsverband zur Bekämpfung der Proletariat in der Vogelwelt. Die Stadtverwaltung soll sich an dem Vernichtungskrieg beteiligen und den bevorrechteten und privilegierten Ständen im Staate der grünen Wipfel neue Liebesgaben in Form von patentierten Ritzkästen gewähren.

Der Etat der Friedhofsverwaltung gab Anlaß, die Ablehnung des Beschlusses der vorletzten Sitzung durch den Magistrat unter die Lupe zu nehmen. Herr Stern ritt mit ganz ungewöhnlicher Furcht gegen den Magistrat. Die Sache berief aber wie das Hornberger Schießen.

Bei der Beratung der Südbrüdenfrage in der ersten diesjährigen Sitzung stellte unsere Fraktion einen Antrag, der als Ergänzung des Antrags des Ausschusses schon in der Ausschusssitzung angesehen worden war und als tatsächliche Ergänzung auch im Plenum zur Zustimmung kommen mußte. Die Mehrheit sagte, eine Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag sei unangehörig, und der Vorsitzende handelte in diesem Sinne. Zweifellos ließ sich die Mehrheit nicht nur von formalrechtlichen, sondern von politischen Rücksichten leiten. Der sozialdemokratische Antrag wollte den Beschluß auf Erbauung einer Südbücke bestimmter gestalten, indem er sagte, eine Sternbrücke soll gebaut werden. Von der Sternbrücke wollte aber die bürgerliche Mehrheit nichts wissen. Eine Ablehnung in aller Form konnte aber Herr Knobel einige hundert Wähler kosten. Deswegen ließ man es nicht zur Abstimmung kommen. Nach der Begründung des Antrags durch Genossen Wittmann traten gleich alle kleinen und großen Führer der Bürgerlichen auf und erklärten pathetisch, sie weisen die Vorwürfe der Parteilichkeit in der Geschäftsführung, die unser Genosse Sittmaack dem Vorsitzenden gemacht habe, energisch zurück. Das hätte sich rührend gemacht, wenn eben ein Mann beleidigt worden wäre, der angegriffen war. Das war hier nicht der Fall. Herr Baensch hat unser Redner mit keiner Silbe den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. Darum wirkte die Schilderhebung der Herren Lomisch. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Februar 1912.

23. Jahrgang.

Die bisherigen Reichstagspräsidenten.

Es ist nur auf die Ununterrichteten oder die Bergeckchen berechnet, wenn die Blauschwarzen jetzt so tun, als wäre es etwas Unerhörtes, daß sie nicht die Verhandlungen des Reichstags leiten. Denn während des ganzen ersten Jahrzehnts des deutschen Reichstags, bis zum 20. Mai 1879 ja überhaupt kein Mitglied der Rechten oder der Linken im Präsidium. Seine ersten Präsidenten, Simson, Jordanbeck, waren Liberale und Nationalliberale.

Nach Jordanbecks Rücktritt, der der Schwefelung Bismarcks zur Schutzollpolitik folgte, kamen erst die konservativen Präsidenten an die Reihe. Zuerst Seidewitz,

Nun folgt der dritte Abschnitt, die Merikalen Präsidenten, deren erster v. Buol-Verenberg unter konservativ-nationalliberaler Entrüstung den hohen Stuhl bestieg. Neben ihm ist der Freisinnige Schmidt erster, der Zentrumsmann Spahn zweiter Vizepräsident. Aber schon 3 Jahre später schweigt die konservative Gefühlswallung; sie beanspruchen eine Vizepräsidentenstelle. Die neue Firma heißt Ballestrem-Frege-Schmidt. 1900 finden auch die Nationalliberalen den Merikalen Präsidenten erträglich, Büsing statt Schmidt sitzt neben Ballestrem.

Und dieser bleibt am längsten im Besitz des Präsidentenstuhls, von dem er erst weicht mit den Gottentotten-



dann Graf Arnim-Boitzenburg, v. Gohler, v. Levetzow, v. Wedel-Piesdorf und wieder v. Levetzow.

In jenen Zeiten war noch ein Zentrumsmann im Präsidium eine Sensation. Als unter Seydewitz der Zentrumsmann Freiherr v. Franckenstein zum Vizepräsidenten gewählt wird, lehnt Fürst Hohenlohe-Rangenburg die Wahl ab, weil er neben einem Merikalen nicht sitzen will, wie es vor ihm Freiherr v. Stauffenberg getan, der sich weigerte, unter dem konservativen Seydewitz Vizepräsident zu sein.

Bis zum Jahre 1884 findet sich kein Liberaler bereit, neben einem Zentrumsmann Platz zu nehmen. Den Raum bricht der Freisinnige Hoffmann, der 1884 ins Präsidium eintritt.

Nach den Septennatswahlen 1887 verschwinden wiederum die Zentrumsmänner aus dem Präsidium, das zentrumsrein bleibt bis 1890. Von da bis zum 23. März 1895 sehen wir jedoch von neuem Liberal, Merikal und Konservativ gesellt. An jenem Tage tritt Levetzow zurück, weil das Haus seinen Antrag, Bismarck zum Geburtstag zu beglückwünschen, ablehnt.

wahlen. Jetzt — 1907 — spiegelt das Präsidium die konservativ-liberale Paarung Bülow'scher Patronanz wider: Stolberg als Präsident, neben ihm der Nationalliberale Paasche und der Freisinnige Rämpf. Mein Bülow stürzt, die Konservativen schließen mit dem Zentrum den schwarzblauen Block. Nun sitzen neben Stolberg Spahn und Hohenlohe-Rangenburg, da Paasche für die Ehre dankt, neben dem ungetreuen Bundesbruder von gestern zu antieren.

So zeigt denn die Zusammenfügung des deutschen Präsidiums nur ein bleibendes Merkmal, den dauernden Wechsel. Das völlig Neue ist nun freilich der Sozialdemokrat als erster Vizepräsident, aber ein Neues nur im Reichstag, nicht in Deutschland. Vielmehr haben Sachsen, Baden, Elsaß-Lothringen sozialdemokratische Vizepräsidenten, ohne daß noch eine der Landstuden eingestürzt wäre, und vor ihnen hatten thüringische Kleinstaat rote Vorstände. Die Aufregung ist also sehr überflüssig, sie ist nur ein künstliches, ränkevolles Manöver, dem allein die Nationalliberalen zum Opfer gefallen sind. —

kolossal verteuert wird. (Zumut rechts: Höhere Löhne der Landarbeiter!) Ach, wenn Sie den Kleinbauern helfen wollen, dann geben Sie ihnen erst mal das, was Sie aus den Böden mehr ziehen als die „hohen“ Löhne ausmachen. — In den Städten sind es die Hausagrarier (Sachen rechts), die den Nutzen aus dem Zusammenarbeiten der städtischen Volksmassen ziehen. Auf dem Lande gewinnen die Junker, in den Städten die Spekulanten Millionen (Sachen rechts), das wird nicht eher anders werden, als nicht Grund und Boden Eigentum der Gemeinschaft geworden sind. Durch gesetzliche Vorrechte setzen Sie sich in die Lage,

Bauern und Beamte, Arbeiter und Kaufleute auszubeuten, und dann tun Sie, als wollten Sie innere Kolonisation betreiben. (Sehr gut! b. d. Soz.) Nichts anderes wollen Sie, als die Arbeiter an Ihre Scholle fesseln. (Zustimmung b. d. Soz.) Abg. v. d. Osten sagt, der Staat soll mit der innern Kolonisation vorgehen! Dieser Staat, mit seinem Wahlrecht, das die Junker und Hausagrarier an der Herrschaft erhält? (Sehr gut! b. d. Soz.) In Wahrheit sind Sie es, die Grund und Boden teilen — so fit könnten wir es gar nicht, wenn wir es wollten. Wenn Herr v. d. Osten von den Wahlen gesprochen hat, ist es Tatsache, daß Sie der Abhängigkeit der Landarbeiter viele Ihrer Reichstagsmandate verdanken! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn die Arbeiter Staatsland bekommen, dann kommt vielleicht mal der Minister v. Dallwitz und ruft: Staatsland ist Treueid, wer Staatsland hat, darf nicht sozialdemokratisch wählen! (Sehr gut! links.) Wenn Sie der Landflucht steuern wollen, dann behandeln Sie die Arbeiter anständig und schaffen Sie ordentliche Zustände. Die Arbeitslosigkeit in den Städten, die Herr v. d. Osten beklagt, ist eine notwendige Folge Ihrer, der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung! (Sehr richtig! b. d. Soz.) Trotz des Baues neuer Baracken können wir in Berlin die Obdachlosen, unter denen viele Arbeitslose sind, gar nicht alle unterbringen; Altersschwache und Krüppel sind darunter, die in Hospitälern gehören. Drei Fünftel aller obdachlosen Menschen sind vom Lande, es sind Arbeiter, die zum Winter arbeitslos werden und von den Rittergutsbesitzern und Amtsvorstehern nach Berlin geschickt werden (Sachen rechts) — ja, gerade Kranke schickt man nach Berlin, damit sie hier kurieren werden; ja sogar, es kann urkundlich bewiesen werden, von Gutsbesitzern geschickte schwangere Mädchen werden so nach Berlin geschickt, damit sie hier entbinden! (Hört, hört! b. d. Soz. — Lärm rechts.)

Präf. Freiherr v. Erffa: Ich bitte nun zur innern Kolonisation zu kommen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Die Behauptungen, des Abgeordneten v. d. Osten, daß die Arbeitslosigkeit Schuld der Städte sei, nötigen mich zu dieser Erwiderung. Wir kommen, zu Ihrem Schrecken, immer mehr an die Landarbeiter heran, ja, Sie treiben sie uns zu durch Ihre Behandlung, durch die Gestandordnung, durch Keitpeitschenhiebe, durch den Polizeieindruck! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und diese Wohnungsberhältnisse! Freilich brauchen wir ein Wohnungsgezet, aber wenn es etwas zählen soll, müßte es der Reichstag und nicht dieses Haus machen. (Zustimmung links.) Gerade die Großstadtbevölkerung hat einen Zug nach dem Lande, das zeigen die Kleinolonien rund um Berlin, wo die abgehetzten Großstädter Erholung suchen. Aber das wird von Stadt und Staat nicht unterstützt, sondern man überläßt den Boden der Privatpekulation, und die Amtsvorsteher machen den Kolonisten das Leben sauer und nötigen vernünftige Gemeindevorsteher auch zu solcher Politik. Herr Landwirtschaftsminister, erleichtern Sie doch der Großstadtbevölkerung den Zug aufs Land. Aber was für Behausungsbedingungen werden heute gefordert! In Kolonien, wo noch nicht mal von Straßenbau die Rede ist, muß das Geld für Kirche und Schule bar, zinslos deponiert werden! (Hört, hört! b. d. Soz.) Selbst den armen Sommerkolonisten wird das bißchen Freude in der unerhörtesten Weise verweigert. So treiben Sie durch diese nur in Preußen mögliche Nadelstichpolitik die Leute zu uns — ich kann Ihnen versichern, daß sogar Beamte der politischen Polizei darunter sind! (Hört, hört! Auf rechts: Rann Ihnen ja nur recht sein!) Gewiß, aber wir haben dann die erhöhte Pflicht, gegen die Schikimierung dieser Leute zu kämpfen, die zu uns um Hilfe kommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Da trauen sich die Leute für ihre Ersparnisse ein Grundstück, und dann wird ihnen, obwohl sie zur Gebäudesteuer veranlagt werden, die Benutzung der Gebäude zum Wohnen verboten. 60 Mark mußten solche Kolonisten für einmaliges Nächtigen schon zahlen — das sind etwas teure Hotelpreise! (Seiterleit.) So sorgen Sie für „Verhehlung“, indem Sie die arbeitslosen, opfermütigen Kolonisten als Vagabunden behandeln. Sehen Sie sich doch mal das Leben, den Fleiß dieser Kolonisten an. Uebrigens, Herr Landwirtschaftsminister, vielleicht sorgen Sie doch auch mal dafür, daß die Arbeiterarten auch den in kaufmännischen Geschäften tätigen Arbeiterkindern benutzbar gemacht werden, damit es ihnen nicht so teuer kommt, in den Kolonien den Abend zu verbringen oder ganz draußen zu wohnen. Sie verhindern aber gerade diesen Zug der Städter aufs Land, die Liebe zum Lande, zur Gartenarbeit haben, sich aber freilich nicht Ihren Herrschaftsgelüsten unterwerfen wollen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Abgeordneter v. Kardorff möge ich statt um solche „sozialistische“ Literatur, die sich gegen die Sozialdemokratie ausnützen läßt, um wirklich sozialdemokratische Literatur kümmern! Wenn da in den „Soz. Monatsheft“ gesagt sein soll, daß 8 Prozent des landwirtschaftlichen Nutzens den Großgrundbesitzern, 64 Prozent den mittleren und 25 Prozent dem kleineren Bauernstand zukommen, so fragt es sich doch, wie viele Personen sich in diesen Nutzen teilen! Wenn Herr v. Kardorff sagt, man möge Sachverständigen anstellen, die sagen 6—8 Kinder in die Welt — nun, Sie haben es längst verstanden, Ihr Kinderpenum zu beschränken, vielleicht denken einmal auch die Arbeiter, daß sie zwei Kinder eher zu widerstandsfähigen Menschen heranziehen können, als mehr Kinder. Ob Sie das wünschen, weiß ich nicht, aber Sie werden daran schuld sein, wenn die Arbeiter Ihnen nicht noch mehr Geloten liefern wollen! Abgeordneter v. Kardorff hat auch über die „Mittelstandsfeindlichkeit“ Konsumvereine gesprochen und von ihrer Dribbelnspolitik. Warum verschweigt er, daß a. B. der „Vorwärts“ und unsre Parteipresse immer gegen diese Dividendenpolitik sind, und daß nur Ihre Gesetze die völlige Beseitigung der Dividendenpolitik hindern? (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir haben kein Vertrauen zu Ihrer Kolonisation. Wenn Sie nur einen Teil der Millionen, die Sie in den afrikanischen Sandwüsten und Jiebersümpfen begraben, für innere Kolonisation verwenden, dann können Sie Wunderdinge schaffen. Aber Sie wollen das gar nicht, denn ein wirklich blühendes Vaterland würde zugleich das Ende der Armut der Arbeiter, das Ende aber auch Ihres Schmutzes und Ihrer Unterdrückungspolitik sein! (Leb! Bravo! b. d. Soz.)

Präf. v. Erffa: Wenn Sie den Ausbruch „Sochmut“ etwa auf Mitglieder des Hauses bezogen haben, so wäre das durchaus unparlamentarisch.

Abg. Rosenow (Fortfchr. Sp.): Abg. Crüger hatte darin recht, daß auf dem Lande die Tuberkulose nicht so bekämpft werde wie in den Städten. Was hat es doch auch für Mühe gekostet, den Großgrundbesitzern die Notwendigkeit des Viehwirtschaftsgesetzes beizubringen. Allerdings kostet seine Durchführung Geld. Wir greifen nicht die Großgrundbesitzer an, sondern die Liebesgaben und ihre Vorrechte in der Gesetzgebung. (Zust. links.)

Preussischer Landtag.

15. Sitzung.

Berlin, 15. Februar.

Am Ministertisch: von Schorlemer, Kommissare. Das Haus ist schwach besetzt. Präsi. v. Erffa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Nach Verlesung von vier Abgeordneten wird auf Antrag der Geschäftsordnungskommission dem Abg. v. Richter die Erlaubnis zur Zeugenaussage in der Strafsache gegen seinen früheren Gutswalter erteilt. Die zweite Beratung des

Landwirtschaftsetats

wird fortgesetzt bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Abg. v. Kardorff (freisinnig): Eine Anzahl Großgrundbesitzer ist heute einsichtig und vernünftig genug, um das Zurückgehen des bäuerlichen Grundbesitzes zu bedauern. Der vom Abgeordneten v. d. Osten erwähnte Statist, wonach der Großgrundbesitz an den Kleinbesitz verliere, siehe ich mit Trauer gegenüber. Der staatliche Domänenbesitz hat in den letzten Jahren um 100 000 Hektar zugenommen, die Staatsregierung darf daher nicht ungerührt verfahren. Durch eine kräftige Bauernwirtschaft wird auch die Arbeiteransiedlung gefördert, allerdings stehen der Arbeiteransiedlung große Schwierigkeiten im Wege. Ein auf dem Lande angesiedelter Arbeiter hat genau dieselben

Interessen wie sein Arbeitgeber. Der sozialdemokratische Schriftsteller Schulz erklärt in einem bemerkenswerten Artikel, bei den Wahlen sei die Sozialdemokratie überall vorgezogen, nur bei den ostpreussischen Landarbeitern hätte man kein Glück gehabt. (Sehr richtig! rechts.) Er fügt hinzu, das wäre vielleicht anders gewesen, wenn die Arbeiter gewußt hätten, daß die Sozialdemokratie durchaus nicht unbedingt freihändlerisch sei. Nachdem ich im Landesökonomikollegium selbst Freiherr von Wangenheim für Einschränkung der Fideikommissbildung und sogar für eine Zwangsverpachtung gewisser Fideikommissausgesprochen hat, sieht man, wie unendlich richtig es ist, wegen der gleichen Forderung von einem Linksabmarsch der Freikonservativen zu sprechen. Auch der Sozialdemokrat Schippel hat erkl. daß die Fülle die Bodenpreise nicht in die Höhe getrieben haben. Redner erzuht schließlich um energische Förderung der innern Kolonisation. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Abg. Hoffmann (Soz.):

Die 1½ Millionen Mark für innere Kolonisation sind wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Solange man die innere Kolonisation nur zur Polenverfolgung oder zur Heranziehung von Horigen benutzt, werden Sie nichts erreichen. Dazu gehören ganz andre Mittel. Abgeordneter v. d. Osten hat ganz recht: das volle Verständnis für die Erwerbung der Liebe zur Heimat fehlt — namentlich den Großagrarier, die nur den Arbeiter an die Scholle fesseln wollen. Die Grund- und Bodenfrage wird dadurch verschärft, daß auf dem Lande durch die Zölle, in den Städten durch Spekulation und Kreditwirtschaft der Boden

Landwirtschaftsminister v. Schallerer: Dänemark, das uns als Muster vorgehalten wird, hat von 1900 bis 1905 8 1/2 Millionen Kronen für 1856 Kleinbesiedlungen ausgeben. Breiten dagegen seit 1891 160 Millionen für Kleingüter, außerdem seit 1905 jährlich 2 Millionen und ferner durch Zinsausgaben 20 Millionen, wofür 18 196 Siedlungen geschaffen wurden. Bureaukratische Bestimmungen sind notwendig, um die Rentenbriefe als sichere Papiere zu erhalten. Seit 1907 sind 2775 Arbeiteranstellungen gegünstigt worden, davon 1208 ländliche und 1567 für industrielle Arbeiter. In dem Gesetz für die Arbeiteranstellungen ist bestimmt, daß diese Anstellungen so vor sich gehen, daß die Arbeiter nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Arbeitgeber gebracht werden, daß sie wirtschaftlich frei bleiben, die Verwertung ihrer Arbeitskraft nicht beschränkt werden darf, daß dauernde Arbeitsgelegenheit, und zwar nicht bloß bei einem einzelnen Arbeitgeber vorhanden sein muß, daß die Anstellungen nur dann in Gültigkeit zugelassen sind, wenn eine benachbarte Ortschaft mit anderer Arbeitsgelegenheit vorhanden ist.

Abg. v. D. O. H. (Lof.): Die Rede des Abgeordneten Hoffmann paßt in eine Wahlversammlung, sie zeigt, daß die Sozialdemokratie nicht in ernstlichen Fragen mitarbeiten will. Nach dem Stenogramm hat Abg. Eriger keine Vorwürfe gegen die Sozialdemokraten insgesamt erhoben. (Sehr wahr! rechts, Widerspruch links.)

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Landwirtschaftsetat, und nach einer Erörterung von Pferdezahlfragen auch der Gehaltsetat bewilligt.

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Raubmörders.
In Dülken wurde der mit einem Wohnwagen umherziehende Korbflüchter Kluth verhaftet, der nach Angabe seiner taubstummen Frau vor 2 Jahren auf offener Landstraße bei Erkelenz einen Mann ermordet und beraubt hatte. Die Leiche führte er dann 2 Tage lang im Wagen mit sich herum und hängte sie schließlich in der Gegend von Erkelenz im Walde auf, um einen Selbstmord seines Opfers vorzutäuschen. Die Angaben der Frau haben sich bestätigt.

Von Zigeunern ermordet.
Im Walde bei Wessig unweit Z. u. b. wurde der Förster Romanus, Vater mehrerer Kinder, von drei Zigeunern ermordet. Die Zigeuner wurden durch ein großes Aufgebot Militärkräfte unter Führung mehrerer Offiziere und der Mithilfe der Gendarmen verfolgt. Mehrere Zigeunerfrauen, die der Mithilfe bei der Tat verdächtig sind, wurden verhaftet. Ein Militärarzt stützte bei der Verfolgung und zog sich eine schwere Verletzung zu; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ehedrama.
In Werben (Hüh) ermordete der Bauer Neuter seine Frau durch Messerschläge und erhängte sich dann. Die beiden Kinder wurden unverletzt aufgefunden.

Durch Salpeterdämpfe vergiftet.
In der Kunstankast von Volkram u. Hauptmann zu Nürnberg wollte der 30 jährige ledige Lagerist Wittig eine Korbfasche kondensierter Salpetersäure in einen feuerfesten Raum bringen. Die Flasche zerbrach, und durch das Einatmen der aufsteigenden Dämpfe zog Wittig sich eine Vergiftung zu, die nach einigen Stunden seinen Tod herbeiführte.

Ein Banditenreich.
Mehrere Straßenräuber überfielen in Neuport um die Mittagsstunde eine Autodrosche mitten im Finanzdistrikt der Stadt, in der zwei Banknoten über hunderttausend Mark in der fortgeführten Fahrt. Die Räuber betäubten die Boten mit Schlägen auf den Kopf und entkamen dann mit dem Geld in demselben Automobil. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Fanatische Morbide eines Wahnsinnigen.
Ein juchender Mord hat die italienische Ortschaft Voreto apratino in Schrecken gesetzt. Ein Bauer namens Chiavariotti wurde, da er glaubte, daß sein Arbeitgeber ihn entlassen wollte, plötzlich ertötet. In seinem Wahne tötete er in der Nacht seine 70 Jahre alte Mutter, seine 40 Jahre alte Frau und seine beiden Töchter im Alter von 19 und 20 Jahren mittels einer Hacke. Dann steckte er sein Haus in Brand und begab sich zu seiner Cousine, die er mit demselben Mordinstrument schwer verwundete. Schließlich erschlug er noch den zehnjährigen Sohn der Cousine. Nur erst konnte der Rasende ergriffen und in Sicherheit gebracht werden.

Fliegerabsturz in Johannisthal.
Auf dem Flugfeld von Johannisthal wurde am Donnerstag der Flieger Schmidt, als er infolge Verlegens des Höhenmaßes aus größerer Höhe niedergehen mußte, bei der heftigen Landung aus seinem Flugzeug geschleudert; er erlitt einen Beinbruch, und schwere innere Verletzungen. Der Flieger Schmidt ist am Donnerstag nachmittag auf dem Flugplatz in Johannisthal mit seinem Autoinhalteapparat gestürzt, weil der Motor aussetzte. Sein Flugzeug wurde vollständig zerstört. Der Pilot selbst kam ohne Schaden davon.

Briefkasten.

A. M. Der Wert der Kunstwerke (Kupferstich) ist durch die Reproduktion nicht erkennen. Man muß sich mit ebendiesem natürlichen Augen ansehen, nicht durch die Reproduktion eines hysterischen alten Jungfer.

Schwarzstein. Zum Abdruck weder nicht geeignet.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.
Abrechnung für die Wahl 1912.

Einnahme	M.	Ausgabe	M.
Freiwillige Beiträge	2 348,56	Agitation	1 108,23
Auf Listen	4 932,35	Drucksachen	5 413,10
Beisammlungen	3 319,16	Inferenz	1 238,08
Zufuß vom Verein	1 946,73	Referate	251,50
		Silberarbeit v. d. Wahl	1 217,95
		Am Wahltag	1 265,-
		Für Bekleid. u. Transportmittel	567,50
		Telephon u. Depeschen	114,20
		Porto	1 066,01
		Sächliches	305,23
		Summa	12 546,80

Die Revisoren: D. Frenzel, H. Kottwitz.
Der Kassierer: H. Gieseler.

Kein Ausverkauf! Keine Räumung!
und doch billige Preise!

- Ca. 100 Kalblack-Schnür- u. Spangenschuhe kleine Nummern . . . 2.45
- Ca. 100 P. Lackt., Bronze-, weiss Led., Satin- u. Atl.-Tanzschuhe, kl. Gröss. jetzt 1.95 1.45 95
- Ca. 200 mod. Halbschuhe Chev.-Led. Lackl. Bronze j. 5.90 4.90 3.90
- Paar mod. Halbschuhe zum Schnüren und mit fein. Garnitur. jetzt 9.50 8.50
- Braun Chevreau weiches Chromleder, Handarbeit . . . 18/21 95
- Kinder-Stiefel 20/24, mit schwarz Fleck . . . 1.55
- Ca. 100 Paar Westposten Kinder-Filzschuhe, Schnallenstiefel, Kamelhaarschuhe und -stiefel, ohne Rücksicht auf den früheren Preis . . . 95
- Damen- u. Herren-Kamelhaarsch ohne Rücks. auf d. früher. Preis 1.65 1.35
- Damen-Summischuhe Herren-Summischuhe früher 2.50 jetzt 1.65 früher 4.00 jetzt 2.25
- Leder-Hauschuhe und Spangenschuhe, mit Ledersohlen u. abs. 1.95 1.45
- Kiesposten Knab- u. Mädch.-fein Boxled.-Schuurstiefel, Lederbrandsohle u. Lederkappe, modebreit 3.95 3.75 3.45 3.25

- Zur Konfirmation**
besond. geeignete Okkasionen.
- Resposten braun und schwarz Chevreau- und Boxleder-Schnürstiefel, soweit Grössen vorhand. 4.35
 - Fein Boxleder-Knabenstiefel mit Derbyschnitt 36/39 4.95
 - Echt Boxcalf-Knopfstiefel 4.95
 - Echt Chevr.-Knopfstiefel Wert bis 7.50 36/42 4.95
 - Auto Boxleder-Schnürstiefel schöne franz. Form 36/42 5.35
 - Chevreau-Horse-Schnürstiefel 5.70
 - Derby, Lackl., Pressl. 36/42 5.95
 - Fein Boxleder-Herrenstiefel amerik. Form . . . 36/42 5.95
 - Chevreau-Horse-Schnürstiefel 5.90
 - Chevr.-Horse-Schnürstiefel 6.35
 - Derby-Lackkappe . . . 40/46 6.35
 - Fein Mastbox-Herren- u. Knabenstiefel Ringsbes. o. Naht, amer. Form . 36/39 5.90 40/46 6.90

- Auf sämtliche regulären Herren- und Damen-Stiefel eine Dose feine Creme gratis.
- Elegante Herren- u. Damen-Stiefel neueste amerikanische Formen 6.75
 - Spezialmarke 7.50
 - Beste Chrom-, Boxleder-Schnür- und Schnalleastiefel 6 Formen jedes Paar 7.50
 - Feine Herren- u. Damen-Stiefel 10.50 9.50 8.75
 - Original-Goodyear-Welt-Herren- u. Damen-Stiefel die neuen krumm. Formen Einheitspreis 12.50
 - Okkasion Okkasion
 - 1 Posten Herren-Stiefel Orig.-Goodyear-Welt braun und schwarz Einzelpaare 8.90 7.90
 - 1 Posten Damen-Stiefel Orig.-Goodyear-Welt braun und schwarz 7.90 6.90

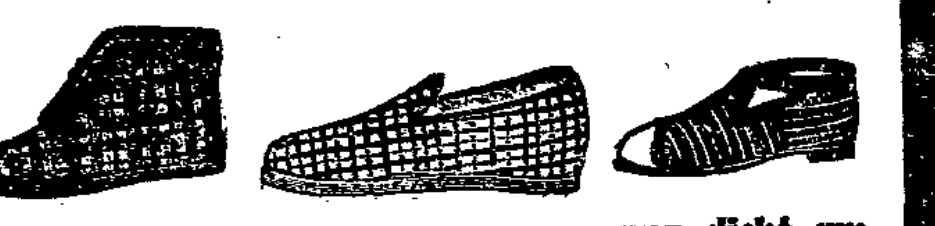
Warum?

Weil unser Lager noch mit grossen Posten Schuhwaren, die teils aus Gelegenheitsposten stammen, teils Restposten darstellen, die sich im Laufe des Jahres angesammelt haben, angefüllt ist. — Unsre Riesenlager von weit über 100 000 Mk. muss reduziert werden, da wir viel Platz für die jetzt eintreffenden neuen Frühjahrswaren brauchen und haben deshalb, um schnell grössere Umsätze zu erzielen und einen flotten Verkauf zu bewerkstelligen, die Preise

ganz bedeutend billig gestellt.

Unsre Firma, deren Ruf seit vielen, vielen Jahren fest begründet ist, bürgt, dass diese Veranstaltung trotz der so niedrigen Preise streng reell gehandhabt wird. Wir bitten jedoch, sich mit eigenen Augen ohne jeden Kaufzwang zu überzeugen. Besonders unsre Rest-Winterlager verkaufen wir zu und unter Selbstkostenpreis.

Kommen Sie und überzeugen Sie sich mit eigenen Augen!



Schuh-Haus Masting & Co., Alter Markt Nr. 14 ganz dicht am **Rathaus**
Wir bitten um Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang!

Außergewöhnlich billige Verkaufstage
Gelegenheitskauf in Schuhwaren!

Durch Ankauf eines grossen Schuhwaren-Lagers bin ich in der Lage, Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel aller Art nur solange der Vorrat reicht, 55 Stück zu 50% billiger zu verkaufen.

Sonst kommen zum Verkauf:

Konfirmations-Anzüge
Einlegungs- u. West-, gute Stoffe, beste Arbeit, Maßschneiderei, ganz modern, billig.

Ein elegantes Herren-Angebot, Preis 2.95 in Herren-Anzüge in die neuere Form, Herren-Anzüge u. Herren-Hosen.

Ein großer Vorrat Herren- u. Damen-Filzschuhe, Herren- u. Damen-Hosen und -Hemden.

Ein großer Vorrat in besten gekämmten Herren- und Damen-Anzügen, Herren- und Damen-Hemden, Herren- und Damen-Hosen, Herren- und Damen-Strümpfe, Herren- und Damen-Unterhosen, Herren- und Damen-Handschuhe, Herren- und Damen-Regenmäntel.

B. Wolff,
14 Schwertfegerstr. 14

Bereinszimmer Jungere tüchtige Kaufmannslehre, besond. Veranlassung, Kautionskaufmann, in der B. 463 a. d. E. (Geb. der „Volkshalle“ erbeten)

Restaurant Klosterbergstr. 5.

Billiges Fleisch

Schweinefleisch	Hand 80 Pf.
Schweinefleisch	Hand 80 Pf.
Schweinefleisch	Hand 80 Pf.
Schweinefleisch	Hand 70 Pf.
Rindfleisch zum Braten	Hand 1.00
Konraden	Hand 1.00
Kochfleisch	Hand 90 Pf.
	Hand 70 Pf.

H. Kottwitz, H. Lebermarkt u. H. Sälge

Willi Thiele
Gießerstraße 39. 463 Gießerstraße 39.

200 Knaben-Anzüge
besond. Dreifalt. in Stoff und Manufaktur — zu einem billigen Verkauf gefast — 735

Kriegsmann, Ecke Hauptwache

Simplicissimus-Karnevalsnummer
Preis 50 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstraße 3.

Mein Räumungsverkauf
wegen Umbaus
dauert nur noch 10 Tage

Wenn Sie wirklich billig einkaufen wollen, bietet sich jetzt noch Gelegenheit.

Damen-Stiefel von 4.50 an
Kinder-Stiefel 27-30 3.50
Kinder-Stiefel 31-35 4.00

R. Werninghausen
Inh.: Otto Kindling Jakobstraße 22

Berichtigung.
Im Inserat Wittkowski ist ein Fehler untergelaufen. Es muß heißen:
Donnerstag den 15. Februar.

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Wir empfehlen als äußerst preiswert:

Blumenkohl

schöne, große Köpfe

Speise-Kartoffeln

gut kochend, sind heute wieder eingetroffen

Kakao

garantiert rein

sehr billig, 88 Pf. pro Pfund

Prima Büchsenfleisch

Erbswürste

— große und kleine —

Suppentafeln

zu 10 und 15 Pf.
wie Nischele, Pilz, Julienne,
Lapiole, Tomaten, Krebs usw.

Bouillon-Würfel

beste Qualität

Hafermehl

Haferflocken

Haferkakao

Bienenhonig in Gläsern

Braunschweiger Mumme

Preiselbeeren

Union-Theater

— Magdeburg-Neustadt —
21 Lübecker Strasse 21

Eröffnung: Freitag nachm. 6 Uhr.

Café und Restaurant Kaiser Friedrich

Lemsdorf.

Morgen Sonnabend und Sonntag den 18. Februar:

Großes Bockler- u. Kappenfest.

Es ladet hierzu freundlichst ein 609 Otto Bischoff.

Gr.-Ottersleben. Edison-Kinematograph

in „Goldenen Stern“

Jeden Freitag, Sonnabend, Sonntag, Große Vorstellung, Herrliches Programm.

Erwachsene 20 Pf. 517 Kinder 10 Pf.

Sonntag von 3 Uhr an Kindervorstellung.

Es ladet freundlichst ein Der Besitzer.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 519

Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.

Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und

Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. W. Waudt.

Teilzahlung: Möbel

Möbel für 1 Zimmer 100 Mk. Anzahl. 10 Mk.
Möbel für 2 Zimmer 200 Mk. Anzahl. 20 Mk.
Möbel für 3 Zimmer 300 Mk. Anzahl. 30 Mk.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
:: :: In jeder Preislage :: ::

Einzelne Möbelstücke wie Betten, Matratzen, Diwans, Schränke, Vertikales etc. mit kleinster Anzahlung

Herren- und Damen-Garderoben
Manufakturwaren — Kleiderstoffe — Gardinen
Teppiche — Betten — Herren- u. Damenschuhe

Wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. an

Ältestes
Möbel- und Warenkredithaus
A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118, I.

Kredit auch nach außerhalb

3000 Tafeln Schokolade werden verschenkt

Heute Sonnabend
in meinem Alte-Markt- und Sudenburger Geschäft

Probiertag für OTÖ-Margarine

Toepfers berühmter Butter-Ersatz
Beim Einkauf von 1 Pfund OTÖ für 1.00 Mark oder 90 Pfg. erhält jeder
1/4-Pfund-Tafel feine Vanille-Schokolade und 10 Prozent in
Rabattmarken

Otto Toepfer Butterhandlung
zu den drei Kronen
Sudenburg, Halberstädter Straße 33
im Hause des Herrn D. Wörde. **Alter Markt Nr. 32.**

NB. Dieser Probiertag soll den geehrten Hausfrauen Veranlassung geben,
meinen Butter-Ersatz zu versuchen. Ich mache ergebnis darauf aufmerksam, daß meine
OTÖ sehr kernige Fette enthält, dies ist sehr wertvoll für jemand, der sich körperlich
ausarbeitet, sie wärmen mehr im Körper und halten länger vor. 718

Schallplatten doppelseit. 65 Pf.
Alter Markt 35, 1.1.

Billig! 739 Billig!

Schuhwaren

teilweise 50 Prozent unter dem
reellen Wert, nur kurze Zeit.

E. Kaulfuß Neustadt,
Luisenstr. 1.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2
Herren Jakobstr. 21, v. III.

Fahrrad 29 Mk., Alter Markt 35, 1.1.

Laufbursche
gef. Kaufhaus Karliner
Gr. Diedericher Straße 30.

Spezial-Gehtling geg. Ber.
sucht Büro, Margaretenstr. 9.

Eberts Seiffäde

„Marktschlöcher“
Neustadt — Morisplatz.

Tägl. ab 8 Uhr abends:
Arthur Bellmanns
Musik- und Gesangs-Ensemble.

Jeden Sonntag **Matinee**
v. 11 bis 1 Uhr: **Matinee**.

Montag, 19. Februar
Große Rede.

Arbeitspostarten
empfiehlt Buchh. Volksstimme

Stephanshallen

— Dr. Rich. Fröhner. —
Abends 8 Uhr 520

Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm
für Familien-Kabuffum.

Westeregeln.

Sonnabend und Sonntag 459

Gr. Fastnachts-Rummel!

Jeder Besucher erhält ein Geschenk. — 12 Uhr: Rennen.
Vorlesen mit Quisch gratis! Der Mundwirt.

Colosseum

Ab Sonnabend den 17. bis inkl. 20. Februar
Nur für Erwachsene!
Ausgestoßen!
Die Tragödie einer Diebesjahrgänge
in 9 Akten
und die neue großartige Bilderfolge.

Große Geschenk-Tage! • Beginn: Sonnabend den 17. Februar!

Gratis erhält jeder Kunde bei einem Bareinkauf

Von **2.00 bis 2.50**
2. Elerbecher versnickelt
 oder
1 Zuckerbüchsen versnickelt mit Gendel
 oder
1 Kabarett versnickelt, mit Gendel

Von **3.00 bis 3.50**
Brockkorb mit Einfas
Geleedose mit Unterfas u. Deckel versnickelt
Zuckerstühle versnickelt, m. Glas-einfas
Kabarett altkupfer, m. Glaseinfas
Fruchtschale versnickelt, m. Gendel und Glaseinfas

Von **4.50 bis 5.00**
Kakesdose mit versnickeltem Deckel und Gendel
Rahmservice mit versnickeltem Tablett, 3 teilig
Butterdose Glas, mit versnickeltem Deckel
Menage 3 teilig, mit Ständer
Wandspruch mit Brandmalerei

Von **7.00 bis 7.50**
Geleeglas mit versnickeltem Unter-fas, Deckel und Zßfel
2 Leuchter Messing, Bergleuchter
Brotkorb Strohgeflecht, m. Nidel-rand
Gläser-Tablette mit durchbroch. Nidelrand
Fruchtschale Aluminium, ver-nickelt, mit Majolika-Einlage

Von **9.00 bis 10.00**
Salontisch mit versnickeltem Gendel
Schirmständer aus Gold
Tafelaufsatz versnickelt, mit Ma-jolika-Einlage
2 Teegläser mit versnickeltem Unterfas u. Tablett
Elerservice mit Tablett, Eier-becher, Butterdose und Galsfas 896
Rauchservice versnickelt, 3 teilig

Bei einem Bareinkauf von 15 Mark geben wir einen prächtvollen Kupferstich, 60x90 cm groß.

Außerdem gelangen während diesen Tagen große Posten **Kleiderstoffe** **Baumwollwaren** **Normalwäsche** zu riesig vorteilhaften Preisen zum Verkauf!

Bazar-Magdeburg Jakobstraße Ecke Peterstr. **Filialen:** Sudenburg - Buckau - Neustadt - Groß-Ottersleben.

Auf Teilzahlung
 liefert
Heinr. Sieverling
 Jakobstraße 17, 1. Etage 734
 Spezialhaus für schicke u. moderne Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Westen sowie Kaufmanns-Anzüge.
 Vollständiger Ersatz für Massarbeit.
Kleiderstoffe u. Wäsche jeder Art.
 Anzahlung von 2 Mk. an.
 Durch Ersparnis der hohen Lebensmiete mit einem großen Umsatz verkaufen zu einem billigen Preis.
Filiale Leopoldshall
 Friedrichstraße 14.
 Kein Laden

Deutsch. Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Magdeburg.
 Bureau: Gr. Münzstraße 3, III. Fernsprecher 1263.
 Am Mittwoch den 21. Februar, abends 5 1/2 Uhr, im **Sachsenhof**, Große Storchstraße Nr. 7

Generalversammlung

Tagesordnung:
 1. Jahresbericht, Kassen- und Revisionsbericht.
 2. Wahl des Vorstandes, der Revisoren und der Bauarbeiter-Schutz-Kommission.
 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Kollegen! Mithinlich haben die beiden größten Organisationen des Baugewerbes geehrlich gehalten und haben geprüft, ob sie ihren Mitgliedern das gewohnt, was sie erwarteten. Nicht immer haben alle Wünsche einzelner Kollegen erfüllt werden können, aber immerhin sind große Erfolge durch die Organisation errungen worden. Jetzt ist ein Jahr verfloßen, seit der früheren Baumer- und Bauhilfsarbeiter-Verband in einer geschlossenen Organisation wirksame Arbeit geleistet haben. Die Kollegen sollen den Geschäftsbericht des ersten Jahres entgegennehmen, deshalb ist erforderlich, daß die Mitglieder aus allen Zahlstellen erscheinen.
Am Sonntag den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, finden in folgenden Zahlstellen Versammlungen statt:
Groß-Ottersleben bei der Witwe Strumpf.
Dahlenwärdleben im Gasthof zur Darre in Reizendorf.
Für die Orte Behndorf, Sohlen, Osterweddingen, Langenweddingen u. Stemmern im Lokal des Herrn Pieper in Langenweddingen.
 Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:
 1. Vortrag. 2. Abrechnung. 3. Verschiedenes.
 Referenten sind die Kollegen G. Breitmeyer, Fr. Hahn und R. Hilde.
 Kollegen, bejaht auch die Zahlstellen-Versammlungen!
 Mit Gruß Der Zweigvereinsvorstand.
 J. A. Fr. Hahn.

Brandenburger Hof Schrottdorfer Straße 17/18
 Tel. 3369.
Genie Gr. Preis-Skat nach Zahlreuzigen
 11. Preise. Anfang 9 1/2 Uhr.
 Emil Herbst.

WEISSE-WAND.
 Ab heute den 17. bis 20. Februar
Die Lüge des Lebens!
 Großes Drama um die Freundesche, in 3 Akten und die übrigen 117 Silber-Neuheiten!

ZENTRAL THEATER
Die tolle Posse
Dienstmann
Nr. 48
 In der Titelrolle **Hartstein**
 der Liebling Magdeburgs

Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 Bureau: Stephansstraße 38. Fernsprecher 276.
 Geschäft vom 10 bis 1 Uhr und nachm. von 6 bis 8 Uhr.
Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr
 Bezirk Oberstedt bei Herrn Maydorf.
 Bezirk Fernersleben im Lokal des Herrn Emil Stiller
 Bezirk Cracau im Lokal des Herrn Kreitzbaum, Wilhelmstraße 10.
 Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Vortrag. 2. Preis-Aussprache. 3. Verbandsangelegenheiten.
 Referenten die Kollegen G. Högler, H. Richter und G. Schwandt.
 Zahlreichen Besuch erwartet Die Verwaltung.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Spenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten meinen besten Dank.
 Wwe. Friederike Burghardt geb. Brömmel nebst Geschwistern.

Photographiealbums empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.
Kino-Salon Aschersleben Düstere Tor Nr. 6.
 Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.
 Mittwoch u. Sonnabends Neues Programm.

Vorzugsbillett
 Vorzeiger dieser Annonce zahlen im 50s
Kaiser-Theater
 Montag - Kinder 5 Pfg.
 Mittwoch - Erwachsene 15 Pfg.
 Sonnabend
 exklusive Billettsteuer.
Programmwechsel
 Dienstag und Freitag.

Schattentänze der „3 Phantome“
Gaudez & Brozat gymnastische Neuheit
Trio Chiarotto Musikal-Exzentriks
Oskar Huber Humorist
Lisa Massini Walzerlieder-Sängerin

Auf zum Zirkus!
 Heute Sonnabend den 17. Februar
Verletzter Tag!
 Nachmittags 3 1/2 Uhr
Letztes gr. Kinderfest
 sowie abends 8 Uhr
Orig.-Münchener Netz
 der Ober der fünfjährigen Komposition.

Burg.
Lobesangeige.
 Sonnabend den 17. Februar
 Ich bin sehr dankbar für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Spenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten meinen besten Dank.
 Wwe. Friederike Burghardt geb. Brömmel nebst Geschwistern.

Deutscher Holzark.-Verband
 Zahlstelle Burg.
Kaufm.
 Gestern früh verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Erzieher
Albert Lentz
 Ehe feiner Arbeiter!
 Die Beerdigung erfolgt am Sonntag den 18. h. N. mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 Die Verwaltung.

Fürstenthor-Theater
 Nr. 11. Unter-Lippt. Eng. Prälatenstraße.
 Heute 8.20 Uhr, 2. erstmalig
Süßerblut
 Volkst. 14. Akt.
 v. Rauchegger
 1. Kirchweihfest in Tirol.
 2. Vater u. Sohn.
 3. In d. Gehauf.
 d. Wälder.
 4. Zwischen Tod und Leben.
 5. Wiedersehen nach 20 Jahren.
 6. Glück-Herzen
 Vorzugskarten gelten.

Burg.
Wittkindsfeier
Kaufm.
 Im Sonntag früh verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Erzieher
Albert Lentz
 im Alter von 26 Jahren.
 Die Beerdigung erfolgt am Sonntag den 18. h. N. mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.
 Die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Verwaltung Magdeburg.
Kaufm.
 Am 13. Februar früh unser Mitglied, der Arbeiter
Wilhelm Kuschke
 40 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.
 Ehe feiner Arbeiter!
 Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
 Die Verwaltung.

Stadt-Theater
 Sonnabend den 17. Februar
 5. Abend (blau Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Die fünf Kranftarter.
 Sonntag, nachmittags, zu kleinen Preisen
Die Sittzen der Gesellschaft.
 Abends
Schumanns Erzählungen
Schularartikel
 empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Wilhelm-Theater.
 Sonnabend den 17. Februar
 Sensationelle Leibar-Mosität!
Eva.
 Sonntag den 18. Februar, nachmittags
Wiener Blut.
 Abends
 Stürmischer Gellerterfolg!
Das Mädel von Montmartre.
 Montag den 19. Februar
 Benefiz für Olga Gaujen.
 Jubiläums-Vorstellung
 zum 25. Male!
Eva.
 Dienstag den 20. Februar
Das Hartertweil.

Der Kinematograph mit neuen Bildern
Santi, Siwil u. Amat hervorrag. Barfußakrobaten
Sonntag in beiden Vorstellungen
Dienstmann
Nr. 48
 mit **Hartstein**
 3 1/2 Uhr kleine Preise.

Wenn zwei sich lieben, so steht's geschrieben!

In meinem Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsausschöpfung

bietet sich für Brautleute eine nie wiederkehrende Gelegenheit, Aussteuer-Artikel zu sensationell billigen Preisen einzukaufen. Darunter befinden sich Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Prima echtrote Inlette, Morgenrockstoffe in Wolle und Waschstoffen, Gardinen, weiß und creme, Schlafstuben-Gardinen, Brise-Bisse, Portieren, Teppiche, Tischdecken, Vorlagen, Felle.

Baby-Aussteuer-Artikel sind noch in großer Auswahl am Lager.

Es sollen in den nächsten Tagen vollständig geräumt werden: Hausschürzen, Tändelschürzen, Mädchen-Schürzen, Knaben-Schürzen spottbillig. Sämtliche noch am Lager befindlichen Wirtschaftartikel, Emaille, Porzellan, Steingut, Glas und Holzwaren, Nippes und Bürsten-waren, Spielwaren. **Zur Einsegnung:** Schwarze, weiße und farbige Kleiderstoffe jetzt Meter 1.50 Mk. bis 60 Pf., weiße und farbige Unterröcke weit unter Preis, Unterrock-Stoffe enorm billig. Für Putzmacherinnen und Private sämtliche Garnierstoffe für die kommende Saison, Hutblumen, schwarze u. weiße Straußfedern, Phantasies, Strohborten für jeden annehmbaren Preis.

Warenhaus Wilhelmstadt

Magdeburg-Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Straße 226 Inhaber: Richard Gottschalk Vom Hauptbahnhof mit Linie 3 in 6 Minuten

Verkaufzeit von 8 bis 1 und 3 bis 8 Uhr. Sonntags von 10 bis 2 Uhr.

Zigarren

liefert wie bisher in besten Qualitäten
A. Wiegand, Feldstrasse 63
R. Gleibler.

Lipsia-Dauerwäsche

Ist anerkannt die beste Dauerwäsche der Welt!

**Kein Gummi!
Kein Abblättern!
Kein Durchschwitzen!**

Durch die lange Haltbarkeit, durch einfaches Selbstabwaschen ist jederzeit saubere, elegante Wäsche zur Stelle.

50 Mark Ersparnis pro Jahr!

Stets vorrätig: 661

Alle Kragenformen, Kronprinzen-Man- schettentücher, Dauerstrawatten, abwasch- bare Spielarten.

Lipsia-Dauerwäsche- Spezialgeschäft

Magdeburg, Himmelreichstrasse 12.
Fab. Fritz Ischhoff.

Sohlleder-Ausschnitt

somit sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann vormals Käder & Drahandt
Jakobstraße Nr. 25.

Halt! Ich hab's!

Feine Herren-

Garderobe, darunter von Herrschaften nach Maß angefertigte

wenig getragene

kaufen Sie, da wir die enorm hohen Unkosten für Ladenmiete etc. nicht haben, bei uns zu spottbilligen Preisen.

Anzüge, gute Stoffe, gereinigt	8 10 12 Mk.
Anzüge, feine Maßsachen	14 16 18 Mk.
Paletots, gut erhalten, gereinigt	6 8 10 Mk.
Wäster, elegant feine Stoffe	12 14 16 Mk.
Einrock-Anzüge, Trenchstoffe	12 16 20 Mk.
Westen 75 Pf. an. Jacken 3 Mk. an. Fracks 6 Mk. an.	

Fracks und Gesellschafts-Anzüge können wir!

Ferner große Partiposten neuer Herren- und Damen- Garderoben zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Konfirmations-Anzüge darunter große Gelegenheitsposten spottbillig, im Preise v. 7,9, 11 u. n. höh.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch

nur Breiteweg 56

schöne gegenüber von Barasch, i. H. des Optikers A. H. Schmidt.

Achtung! Dieses Inserat der „Volkstimme“ wird noch immer beim Verkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen. 566

Wilhelm Schultze

Halberstädter Straße 52a 704 Halberstädter Straße 52a

8 extra billige Tage!

Lampen, Haus- u. Küchen-Geräte: Emaille, Glas, Porzellan



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

456. Bestes, seit 1895 bestehendes Geschäft dieser Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Die beste Empfehlung ist die Ware selbst!

Zigarren!

Ein Versuch mit meinen untenstehenden Marken, reelles Fabrikat, gute Qualität, weißer Brand, führt zu dauernder Kundenschaft.

Lisetta Nr. 59 Sumatra, Java, mittel Dhb. 60j, 100 Stück 4.30 Mk.	Unsre Sorte Nr. 52 Sumatra, Java, Carmen, kräft. Dhb. 60j, 100 Stück 4.30 Mk.
Uebersee Nr. 69 Sumatra, Java, Brasil, mittel Dhb. 70j, 100 Stück 5.25 Mk.	Vorstenland Nr. 62 Blumige Vorstenland in Brasil Dhb. 70j, 100 Stück 5.50 Mk.
Mexiko Nr. 72 St. Andr., Mexiko, mittelbr. Dhb. 70j, 100 Stück 5.50 Mk.	Senator Nr. 81 Sumatra, Brasil, Havanna Dhb. 80j, 100 Stück 6.50 Mk.
Lorenza Morales N. 88 Sumatra, Java, Havanna Dhb. 90j, 50 Stück 3.75 Mk.	Royal Nr. 115 Sumatra-Havanna-Mischung Dhb. 1.00 Mk., 50 Stück 4.25 Mk.

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik

Halberstädter Straße 41, Halberstädter Straße 62, Sturfsirkestr. 1, Benneckenbeck: Wittenscamp 20.

Trauerhüte

in großer Auswahl und in jeder Preislage

Trauerschleier, Trauerflore, Trauerfrepps

Selma Typky

Schmidtstr. 47 500 Schmidtstr. 47

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Leihzahlung.

Großes Lager fertiger Särge in allen Größen.

Otto Breitfeld

Wurstfabrik, Große Schulstraße 15

Täglich 661

ff. Knoblauchwurst Pfund 65 Pf.

ff. Breslauer warm und kalt zu essen Pf. 80 Pf.

Probierstube: Schweißbogen (Ede Königs Hof).

6 Millionen Rollen Tapeten

à 8 Meter pro Jahr ist die Leistungsfähigkeit unserer Fabrik.

Sie haben das nur neue, moderne Tapeten in großer Auswahl

zu enorm billigen Preisen

am Lager, und sind jeder Konkurrenz überlegen.

Wer also vorteilhaft kaufen will, beachte seinen Bedarf nur noch in

Cremers Tapetenhaus, G. m. b. H., Große Münzstraße 2. Telephon 5240.

— 8 Detailgeschäfte. — Eigene Tapetenfabrik. — Nicht im Ring. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Februar 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung.

Berlin, 15. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Wermuth.

Zunächst wird ein schleuniger Antrag Albrecht (Soz.) wegen Einstellung eines schwebenden Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Siebel angenommen.

Der Abg. Beder (Ztr.) hat sein Mandat (Siegtkreis) niedergelegt.

Hierauf wird die

Erste Lesung des Etats

fortgesetzt.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die Köpfe und Sammelmappen sind noch gefüllt mit Wahlgeschichten, und da liegt die Versuchung recht nahe, die alten Debatten fortzusetzen, dem Gegner zu beweisen, daß seine Flugblätter, seine Artikel, seine Reden unwahr, unheilvoll, unpatriotisch gewesen sind. Das ist sehr leicht, aber auch sehr unfruchtbar. Die Wähler erwarten jetzt vom deutschen Reichstag keine Fälschungen, sondern Taten. (Lebhafte Zustimmung links.) Aus diesem Grunde lehne ich es auch ab, näher einzugehen auf den seltsamen und an Überraschungen reichen Wahlkampf in diesem Hause, der gestern seinen Abschluß gefunden hat. Ich will das Verhalten der verschiedenen Fraktionen hier nicht beleuchten, aber ich stelle dem Haus anheim, ob Sie sich das abschließende Urteil zu eigen machen wollen, das ich gestern im „Hannoverschen Courier“ gefunden habe. Es war dort geschrieben: „Logisch und konsequent, das wird man allem Geizter zum Troste festhalten dürfen, war das Vorgehen der nationalliberalen Fraktion auf alle Fälle.“ (Stürmische Heiterkeit.) Ich meine, wie ein Präsidium gebildet wird, das ist vor allem eine Frage der Zweckmäßigkeit. Es müßte unter normalen Verhältnissen mit Freuden begrüßt werden, wenn eine große Fraktion sich bereit erklärt, die Verantwortung für die glatte und rasche Erledigung der Reichstagsgeschäfte mitzübernehmen. (Sehr richtig! links.)

In Oesterreich wurde vor einigen Jahren eine weitere Präsidentenstelle ausdrücklich zu dem Zwecke geschaffen, damit die sozialdemokratische Fraktion im Präsidium Platz nehme, und unser Parteifreund Bernerstorfer, der damals gewählt wurde, hat über das Haus Habsburg viel, viel schärfer geurteilt, als über die Hohenzollern jemals von — der konservativen „Post“ geurteilt wurde. (Schallende Heiterkeit.) Es gibt in Deutschland immer noch Leute, die glauben, das Sozialistengesetz bestehe im geheimen weiter. (Sehr wahr! b. d. Soz.), Leute, die sich an den Gedanken noch nicht gewöhnen können, daß die sozialdemokratische Fraktion und Parteigliedern eine gleiche Rechte neben alle andern getreten ist. (Sehr richtig! links.) Ich weiß ja nicht, wie der weitere Verlauf dieser Sache sein wird. Meine Partei steht der weiteren Entwicklung mit aller Kühle gegenüber. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das eine aber möchte ich doch sagen: wenn es vielleicht in Zukunft irgendeiner Parteikombination gelingen sollte, die stärkste Fraktion des Hauses aus der Mitführung der Geschäfte zu verdrängen, so würde das uns gewiß nichts schaden. (Sehr wahr! u. Heiterkeit b. d. Soz.) Und glauben Sie auch gar nicht, daß das vielleicht ein Sieg des Bürgeriums über die Revolution wäre. (Heiterkeit links), nein, das wäre nur

ein Sieg des Schilbbürgertums.

(Erneute Heiterkeit u. Zustimmung links.) Wir erkennen als oberstes Gesetz auch für uns den Zwang zum Schaffen an, nicht in einem philosophischen Sinne des Kanzlers — der ja natürlich heute nach den Wahlen nicht anwesend ist! —, sondern in einem andern Sinne: wir betrachten uns als die Beauftragten ungeduldiger Millionen draußen, deren Wille uns trägt und vorwärts treibt. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Es scheint, als wenn sich auch bei der Regierung einmal eine Ahnung geregt hätte, daß gewaltige neue Kräfte zur Entfaltung kommen wollen, denn in der Thronrede, die ja sonst so rührend selbstzufrieden und genügsam ist, finden wir wie einen Fremdkörper den Satz, daß die Entwicklung nicht stillstehe. Der übrige Inhalt dieses Dokuments ist ja mit Erfolg bemüht, dann den Satz wieder zu widerlegen, denn auf allen Gebieten, die berührt werden, sehen wir Stillstand, Nichtstun oder nur theoretisches Bekenntnis zu einer Aktion, Fortschritt und Entwicklung nur bei den Ausgaben für Meer und Flotte. (Sehr wahr! b. d. Soz.), also gerade dort, wo die Massen bei den Wahlen ein deutliches Zeichen zum Bremsen gegeben haben. Ich bin der Meinung, daß, wenn die wichtigsten Aufgaben der Zeit gelöst werden sollen, die Volksvertretung selber die Initiative und die Führung ergreifen muß ohne Rücksicht auf die Wünsche und die Bequemlichkeit der Bürokratie. (Sehr wahr! links.)

Was soll denn nun geschehen? Ein kleiner Teil des Reichstags wird mit der Antwort sehr rasch bei der Hand sein. Nach jedem sozialdemokratischen Wahlsieg melden sich konservative Doktoren mit Eisenbartrezepten, sie verlangen Entrechtung.

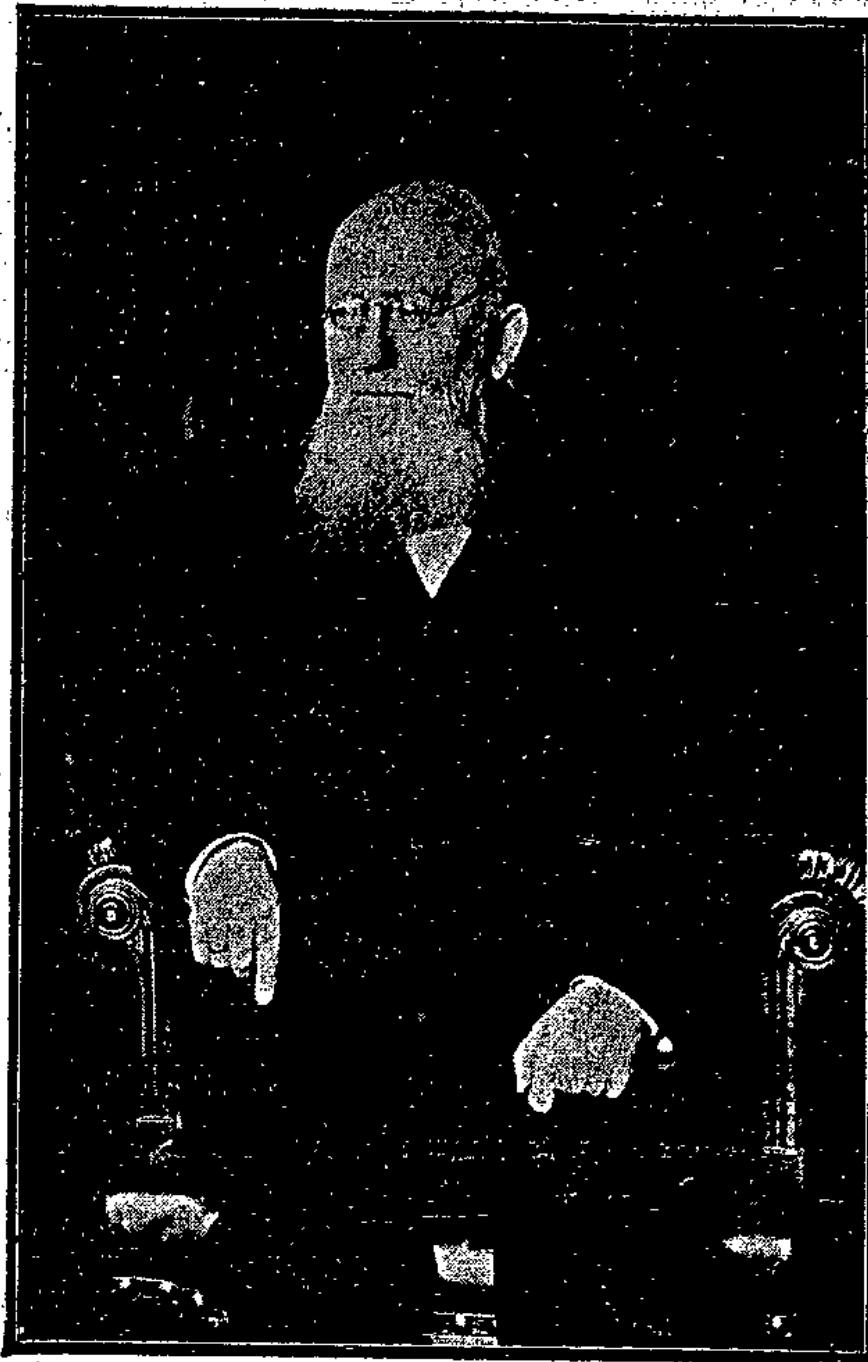
Gewaltmaßregeln gegen die neue heranstürmende Macht

von morgen. Ich bin weit entfernt davon, die Bedeutung und Macht der konservativen Gruppe im allgemeinen zu unterschätzen, aber hier im Haus ist die konservative Partei zu einer bedeutungslosen Minderheit geworden. (Sehr richtig! links), obwohl ja, seitdem die Wahlen vorbei sind, die Fraktion hier im Haus in geradezu unheimlicher Weise zu wachsen anfängt. (Heiterkeit.) Immerhin, diese Möglichkeiten weiterer wirtschaftlicher Vereinigungen (erneute Heiterkeit) sind doch begrenzt. Ich sehe davon ab, an die Konservativen mich zu wenden, aber an alle andern Fraktionen des Hauses richtet meine Partei die aufrichtig gemeinte Aufforderung, mitzuwirken bei den Vorschlägen, die wir Ihnen unterbreiten. Wir sind unabhängig nach allen Seiten, unabhängig auch von jener Kombination, die vielleicht jetzt oder später bei der Bildung des Präsidiums an den Tag treten wird. Von den Vorschlägen, die wir Ihnen machen, kann ich Ihnen heute natürlich nur das Wichtigste skizzieren.

Ich beginne mit dem breiten Mittelgang, der dieses Haus in zwei gleiche Teile scheidet. Die Teile sind aber nur scheinbar gleich, denn rechts sitzen die Vertreter von noch nicht ganz 5, links aber die Vertrauensleute von 7 1/2 Millionen Wählern. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Rechte sagt, man soll die Stimmen wägen und nicht zählen. (Sehr richtig! rechts.) Nun, Graf Oppersdorff ist in Frankfurt mit 6700 Stimmen gewählt worden, mein Freund Zubeil in Charlottenburg aber mit 163 000 Stimmen und man wird nicht behaupten können, daß die Wähler von Frankfurt 25 mal so geschickt sind wie die Wähler von Charlottenburg. (Große Heiterkeit und lebhafte Zustimmung links.) Das Zentrum mit 2 Millionen Stimmen bekam im ersten Wahlgang etwa 80 Mandate, die Liberalen mit über 3 Millionen Stimmen nur 4 Mandate. (Hört, hört! links.) Wir erwarten vom Reichskanzler eine klare Antwort, ob er diesen untraglichen Zustand beseitigen will, sei es durch Neueinteilung der Wahlkreise, sei es durch

Schaffung der Verhältniswahl.

Der Kampf um das gleiche Recht muß auch geführt werden bei der Verwaltung. Mein Bürgerium in der Welt läßt es sich gefallen, daß die wichtigsten Stellen in der Armee und in der Diplomatie dem Adel vorbehalten bleiben, und die Arbeiterklasse ist bereit, das Bürgerium in diesem Kampf um das gleiche Recht zu unterstützen. Der Reichstag möge gegen eine ungeschickte



Johannes Kampff,
Präsident des Reichstags.

liche Praxis nur die gesetzlichen Mittel des Budgetrechts anzuwenden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Reform der Geschäftsordnung werden wir hoffentlich in den nächsten Wochen erreichen und ebenso den Ausbau der Gesetzgebung über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

Mit dem Geist der Gerechtigkeit muß auch die Rechtsprechung und das Strafrecht erfüllt werden. Die kleine Strafgesetznovelle muß wiederkommen, natürlich ohne die Ley Wagner mit ihren Nebelungsbestimmungen für die Presse.

Ebenso wichtig sind unsere wirtschaftlichen Wünsche. Der Kampf gegen die Lebensmittelkölle wird nicht erlahmen. Es wäre geradezu eine Verhöhnung des Volkes, wenn die Regierung auf diese Wahlen mit der Einführung des Kartoffelzollens antworten wollte. Gegen die von



Heinrich Dove,
Zweiter Vizepräsident des Reichstags.

agrarischer Seite vorausgesetzte Fleischnot ist die Öffnung der Grenzen für ausländisches Gefrierfleisch geboten. Die Futtermittelzölle müssen aufgehoben werden. Wir fordern weiter die materielle Sicherstellung der Beamten und den

Ausbau des Beamtenrechts.

Wir wollen, daß die Beamten mit ihrer Arbeitskraft nicht auch ihre Gesinnung und ihre Gewissenhaftigkeit dem Staate verlaufen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Genau so nötig ist auch die Besserstellung bei den Soldaten, deren Löhnung viel zu niedrig ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir wünschen, daß noch in dieser Session durch ein Reichstheatergesetz den Mißständen im Theaterwesen abgeholfen wird.

Die meisten unserer Anträge beschäftigen sich naturgemäß mit den Verhältnissen der Arbeiter. Hier verlangen wir in erster Linie die Herabsetzung der Grenze für die Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr. Wir verlangen für die ländlichen Arbeiter eine Sicherung des Koalitionsrechts und wir verlangen Reformen zugunsten der Bergarbeiter. Außerdem muß der Reichstag den Willen zeigen zur Bewältigung großer sozialpolitischer Aufgaben. Die Zeit ist gekommen für eine Reichsversicherung gegen Arbeitslosigkeit und für eine großzügige Reichswohnungsreform. Hinsichtlich des Wahlrechts verlangen wir, daß auch die Frauen hier im Hause Sitz und Stimme bekommen. (Beifall links, Lachen rechts.) Mit Ihrem Lachen legen Sie keine Ehre ein. Bei den Debatten über den Mutterchutz und die Wöchnerinnenunterstützung wäre es von großem Nutzen gewesen, wenn Frauen hätten mitsprechen können.

Wir verlangen ferner

ein gerechtes Wahlrecht für die Landtage,

vor allem für den preussischen Landtag. (Beifall links.) Ist doch der Plan aufgetaucht, den Reichstag unter die Generalvormundschaft des preussischen Landtags zu stellen und der Anfang dazu ist ja bei der nationalliberalen Fraktion bereits gemacht worden. (Gr. Heiterk. b. d. Soz.) Unsere Ausgaben für sozialpolitische Zwecke sind klein im Verhältnis zu dem, was England für diese Zwecke ausgibt. Allerdings dürfen die Mittel für die Ausführung unserer sozialpolitischen Wünsche nicht durch den Ausbau der indirekten Steuern aufgebracht werden. Die letzten Reichstagswahlen waren eine große Demonstration des Volkes gegen die Ausdehnung der indirekten Steuern. (Zust. b. d. Soz.) Es wäre eine Genugtuung für das beleidigte Rechtsgefühl des Volkes gewesen, wenn die Regierung in einer kleinen Finanzreform vorlage uns die

Beseitigung der Fahrkarten- und Streichholzsteuer

und die Erbschaftsteuer gebracht hätte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die finanzielle Zukunft des Reiches liegt in der Schaffung direkter Steuern, vielleicht in Verbindung mit großen Reichsmonopolen unter demokratischer Kontrolle.

Große Absätze müssen wir an den Ausgaben für Meer und Flotte machen. (Stimm. Weif. b. d. Soz.) Die Verstärkung des Heeres ist der Regierung förmlich aufgebracht worden. Unseres Erachtens ist der Zeitpunkt für eine neue Wehrvorlage denkbar ungeeignet. Den englischen Arbeitern wurde von ihren Chauvinisten vorgeredet, die große Mehrheit des deutschen Volkes wolle über England herfallen, und jetzt sehen die englischen Gewerkschaften wie eine Offenbarung die gewaltige Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in Deutschland. Das kann nicht ohne Rückwirkung auf die innere Politik Englands bleiben. Ich hoffe, daß sich der Einfluß der englischen Arbeiter als stark genug erweisen wird, um die englische Politik auf den Weg friedlicher Verständigung zu drängen. Die Regierung kann auf dem Gebiet der auswärtigen Politik nur dann fruchtbare Arbeit leisten, wenn sie das Vertrauen des Volkes hat. Dazu wäre vor allem notwendig, daß sie sich mit einem deutlichen Ruf von jenen alldeutschen Politikern trennt, mit denen sie anscheinend im letzten Sommer eine Art geheimer Rückversicherungs-Verständigung getroffen hat. Wir brauchen zur Geltendmachung der auswärtigen Politik

demokratische Einrichtungen und demokratische Männer.

(Sehr richtig! links.) Wir sind die Sprecher von mehr als 4 Millionen deutscher Wähler. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn Sie sich einmal fragen würden, woher es kommt, daß wir so stark geworden sind. Würden wir dafür Auszeichnungen verleihen, so würden wir dem Abg. v. Gehdebrand den Orden pour le mérite zuerkennen. (Gr. Heiterk. links.) Auch die Regierung hat ihr möglichstes getan, und der verzweifelte Versuch des Reichskanzlers, nach den Hauptwahlen gegen uns einen Ungleichheit zusammenzuschmeißen, hat recht auffallend gewirkt. (Sehr gut! links.) Und den Rest haben Polizei und Justiz besorgt. Für die sieben Mandate, die wir in Schlesien bekommen haben, sagen wir tiefgefühltesten Dank der Breslauer Polizei und einem Breslauer Landgerichtsdirektor. (Heiterk. u. sehr wahr! b. d. Soz.) Aber all das genügt nicht zur Erklärung. Die Sozialdemokratie ist nicht das Werk einiger freiwilliger oder unfreiwilliger Agitatoren, sie ist vielmehr

eine gewaltige geschichtliche Erscheinung,

die von Agitatoren nicht gemacht werden kann. Wir sind der politische Ausdruck der Tatsache, daß Deutschland immer mehr ein Industriestaat wird. Deshalb sind Sie auch machtlos gegen unser Wachstum. Vor 5 Jahren saß an der Stelle, wo jetzt der Reichskanzler nicht sitzt (Heiterk.), Fürst Bülow. Wie hat er über uns gehöhnt und wie hat er sich eingebildet, daß er uns zurückgetrieben habe. Fürst Bülow ist gegangen und wir sind geblieben und wir werden weiter bleiben. Die Reichskanzler sind vorbeigehende Erscheinungen. (Gr. Heiterk.) Die Sozialdemokratie aber steht in dem Gefüge Ihrer sogenannten Ordnung wie ein Keil, und je mehr sie auf den Keil losschlägt, desto fester wird er sitzen und desto tiefer wird er eindringen. (Lebh. Weif. links, den einige neu gewählte freisinnige Abgeordnete durch Händeklatschen äußern.)

Präs. K a m p f: Das Händeklatschen entspricht nicht der Geschäftsordnung, und ich bitte es in Zukunft zu unterlassen. (Heiterk.)

Abg. S p e e (Ztr.): Eine Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer würden wir als eine Bräuterei der Parteien ansehen, die das große Opfer gebracht und die Reichsfinanzreform zustande gebracht haben. (Schall. Gelächter links, Bravo! rechts u. i. Ztr.) Warten sie zunächst einmal ab, welche Mittel überhaupt gebraucht werden. Das Festhalten an der Schuldentilgung verleiht ja zweifellos einen guten Zweck. Aber es erscheint uns nicht angebracht, dem Volke neue Steuern aufzuerlegen, nur um Schulden zu tilgen. Das Volk hat jetzt genug Finanzreform, und neue Steuern würden nur die äußerste Linke noch mehr härten. (Sehr richtig! i. Ztr.) Mit dem Hauptgrundsatz des Schatzsekretärs: keine neuen Ausgaben ohne Deckung stimmen wir überein. Im allgemeinen beweist der vorliegende Etat die günstigen Rückwirkungen der Reichsfinanzreform. (Lachen links.) Das muß immer wieder hervorgehoben werden gegenüber der unglaublichen Fesse der Finanzpartei. (Weif. rechts u. i. Ztr.) Die Regierung hat es an jeder Anerkennung fehlen lassen für die Vorteile, die sie aus der Reichsfinanzreform gehabt hat. Aber wir brauchen die Regierungshilfe gar nicht. (Ja, na, links.) Die beste Rechtfertigung für uns sind die günstigen Reichsfinanzen. (Weif. rechts u. i. Ztr.) Deutschland marschiert noch immer an der Spitze der sozialen Fortjorge. (Lachen b. d. Soz.) Die Reichsversicherungsordnung wird ein Markstein bleiben. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Dr. Frank hat eine ganze Kiste von Wünschen hergetragen. Dann

mag er auch für die entsprechende Bedingung sorgen. (Zurufe links: Erbschaftsteuer!) Was wollen Sie alles aus der Erbschaftsteuer machen? Unsere politischen Wünsche beruhen sich zum Teil mit denen Dr. Franks. Die Abschaffung des Reichstags muß erweitert werden. Eine wichtige Aufgabe des neuen Reichstags muß die Rückgabe für den Kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand sein. Auf den Wahlkampf gehe ich nicht mehr ein, wir haben genug an Parteigeist, und dieser Saal gehört der positiven Arbeit. Auch die Klärung auf das Ausland dürfen wir nicht übersehen. Wir wollen versuchen, die Parteigeistige abzuschwächen. Mehr als je haben alle bürgerlichen Parteien Anlaß, sich der Mahnung zu ermannern: Zuerst das Vaterland, dann die Partei! (Weiß. u. Hände klatschen.)

Witzspr. D o b e: Ich wiederhole, daß es nicht parlamentarische Sitte ist, durch Klatschen in die Hände Weisfall zu bekunden. (Heiter.)

Reichstagssekretär E r m u t h: Der Korredner hat Grundzüge entwickelt, die von dem früheren Standpunkt seiner Partei erheblich abweichen und seine Konart war eine ganz andre, als damals, wo wir in gemeinsamer Arbeit die finanzpolitischen Aufgaben des Reiches erledigten. (Hört, hört! links.) Er hat mit dem Wortwurf gemacht, daß ich einen Teil der sicheren Einnahmen zu eskamotieren und der Schuldenstilgung zuzuführen bestrebt bin. Wir können uns das aber leisten, denn wir haben für 1911 sogar einen recht beträchtlichen Ueberschuß und das ist doch kein Verbrechen. (Heiter.) Auf diesem Wege wollen wir weiter vorwärts schreiten. Wir müssen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, deren Folgen mit Flammenchrift vor unsern Augen stehen. (Bravol.)

Hg. Graf Westarp (konf.): Durch die Zerklüftung der bürgerlichen Parteien und durch das Anwachsen der Partei, die auf revolutionärer Grundlage unsere Verfassung und unser Staatsleben erschüttern will, haben sich große Schwierigkeiten ergeben. Diese politischen Erschütterungen erfüllen uns mit ernster Sorge. (Sehr richtig! rechts.) Mit der Erbschaftsteuer wäre die Finanzreform übrigens noch unpopulärer geworden. (Zustimmung rechts. Lachen links.) Für uns ist die Hauptsache, daß sich die günstigen Wirkungen der Reichsfinanzreform in unserer guten Finanzlage zeigen. Was die Präsidentschaftswahl anlangt, so glauben wir, auf keinen Fall der Sozialdemokratie die Vertretung des Reichstags nach außen anvertrauen zu können, denn der Reichstag ist eine Institution, die auf monarchischer Grundlage beruht, während im Programm der Sozialdemokratie die Forderung der Republik steht. (Lachen b. d. Soz.) Die Vorgänge des letzten Jahres haben den klaren Beweis dafür erbracht, daß es auch heute noch immer notwendig ist, unsere Rüstung scharf und mächtig zu erhalten. (Sehr richtig! rechts.) Wir glauben auch nicht, daß unsere Platte ein Luxus ist. Jedenfalls werden wir, wenn die Wechsorlage kommt, unserer stets geübten nationalen Pflicht folgend, bereit sein, alles zu bewilligen, was uns von den sachverständigen Stellen als unbedingt notwendig nachgewiesen wird. (Bravol rechts. Zuruf links: Erbschaftsteuer!) Ihre ablehnende Stellung zur Erbschaftsteuer ist unverändert dieselbe.

Für die innere Politik ist nach Zeitungsmeldungen der Abgeordnete W a s s e r m a n n eine Forderung in populärer Sprache gemacht worden, mit Rücksicht auf die große Zahl der sozialdemokratischen Stimmen. Wir sind nicht dieser Meinung. Wenn überhaupt, so dürfen von der Regierung nur die Stimmen der Parteien zur Grundlage ihrer Entscheidungen genommen werden, die auf monarchischer Grundlage stehen. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Wir haben noch keine konstitutionelle, sondern eine kaiserliche Regierung, die nach ihrem Ermessen handelt. Für uns ist die Zahl der Stimmen niemals entscheidend. Wenn Schiller sagt Wahrheit ist Unfuss, Verstand ist Feind der Wahrheit, so geht mir das Wort „Feind“ zu weit. Die Agitation der Sozialdemokratie, worin sie 4 1/2 Millionen Stimmen erzielt hat, war so unwahr, übertrieben im Aufheben des Kleinen gegen das Große (lebhaftes Zurufe b. d. Soz.), daß das Ergebnis einer so errungenen Stimmenzahl für uns unmöglich beweisend ist. (Lebhaftes Zurufe b. d. Soz.) Die Thronrede sagt, daß vor allem das feste Gefüge des Reiches und der Ordnung unverändert erhalten bleiben muß, dem widerspricht aber der Koalitionszwang, der Streikzwang, der Boykott und der Terrorismus der Sozialdemokratie. (Große Unruhe. Lebhaftes Zurufe b. d. Soz.) Man sagt, das bestehende Recht genüge. Ja, dann wird es eben nicht richtig angewendet! (Sehr richtig! rechts.) Trotz der Mehrheitsverhältnisse im Reichstag werden wir immer wieder fordern, daß dem Terrorismus gegen Arbeitswillige und Unternehmern auf die eine oder andre Art ein Ende gemacht wird. Das fordern auch die Arbeiter, die nicht sozialdemokratisch organisiert sind. Mit der Forderung der Thronrede auf Erhaltung der Ordnung steht im Widerspruch auch der

Mißbrauch der Strafe zu revolutionären Ausgebungen. (Sehr richtig! rechts. Lachen b. d. Soz.) Aus tatsächlichen Gründen ist man ja in letzter Zeit etwas ruhig, aber das wird aufhören, sobald die sozialdemokratische Partei sicher zu sein glaubt, daß dieser Reichstag nicht nur eine Lebensdauer von Monaten, sondern von Jahren hat. Dann wird sie ihr wahres Gesicht wieder auf der Strafe zeigen und die Masse wieder revolutionär einengen. (Lachen b. d. Soz.) Wir wollen, daß die soziale Fürsorge jetzt den 5 Millionen kleiner selbständiger Erzeugnisse zugute kommt, die die Sozialdemokraten vernichten wollen. (Lachen b. d. Soz.) Der endgültige, der vornehmste Zweck der Sozialdemokratie ist die Errichtung der Republik. (Lachen b. d. Soz.) In rein ländlichen Kreisen soll sie freilich ihre Versammlungen mit einem Kaiserhoch eröffnen. (Große Heiterkeit b. d. Soz. Rufe: Wo denn?) In der Provinz Sachse n. (Erneute Rufe: Wo, wo?) Die Liberalen sind tatsächlich nur die Schrittmacher für die republikanischen Ziele der Sozialdemokratie. (Gelächter b. d. Freiz.) Die Erfahrungen bei der Präsidentschaftswahl haben uns gezeigt, daß dieser Reichstag wohl keinen besonderen Erfolg erzielen würde, wenn er ein bedeutendes Reichsministerium bilden sollte. (Sehr gut! u. Heiterkeit rechts.) In dieser Frage handelt es sich bei uns um grundsätzliche Widerstand. Für Deutschland ist nur möglich eine starke Monarchie auf christlicher Grundlage. (Bravol! rechts und im Zentrum.)

Reichsminister v. Seemann-Hollweg: Die Abgeordneten Frank und Sped bezogen sich auf die geringe Ausprägung des englischen Premierministers über die wechselseitigen Beziehungen von England und Deutschland. In Uebereinstimmung mit diesen Versicherungen erlaube ich: Der Kriegsminister Halde n hat hier, wenn auch ohne Ermächtigung zu bindenden Abmachungen, so doch im Auftrag des englischen Kabinetts die Punkte, an denen sich die Interessen der beiden Länder berühren, mit uns durchgesprochen (Hört, hört! im ganzen Saal), um eine Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. (Lebhaftes Zustimmung.) Die von uns lebhaft begrüßte Ansprache hat in weitestgehend eingehenden offenen Unterhaltungen stattgefunden und wird fortgesetzt werden. (Lebhaftes Beifall im ganzen Saal und großer Beifall.) Ich hoffe, das Haus wird mit mir darin beistimmen, daß in diesem Stadium über Einzelheiten nicht sprechen kann. (Sehr richtig!) Ich habe aber nicht zögern wollen, dem Reichstag Mitteilung zu machen von der Art und Weise der Beziehungen und von ihren Zielen. (Lebhaftes Beifall, besonders links.)

Hg. Dr. Jung (natl.): Dem Grafen Westarp gegenüber, der den Liberalismus den Schrittmacher der Sozialdemokratie genannt hat, will ich jetzt, daß die Konventionen diesmal die Schrittmacher der Welt sein werden. (Sehr richtig! links.) Die letzten Wahlen haben die Notwendigkeit bewiesen, die Entscheidungen auf einen Tag zu legen, das Wahlsystem zu ändern und die Wahlkreisverteilung zu ändern. Auch muß mit dem bisherigen System der Veranschlagung der Wahlverhältnisse gebrochen werden. Das Reichstagswahlrecht an sich ist für uns unannehmbar. Die großen Mittel für Meer und Marine müssen

durch direkte Reichssteuern, durch die Erbschaftsteuer aufgebracht werden. Wir lehnen jede weitere Belastung des Verkehrs und des Konsums unbedingt ab. (Bravol links.) Es sollte ein Schwerpunkt für die Weisenden sein, für die Mittel für Meer und Marine zu sorgen. Ueber das bessere Verhältnis zu England freuen wir uns. Bei den Verfassungsänderungen mögen die Sozialdemokraten nicht mit übertriebenen Forderungen kommen. Das Wort der Thronrede: „Die Entwicklung steht nicht still“ muß auch für unser Verfassungsdenken gelten. Der Laifache, daß 4 1/2 Millionen Wähler für die Sozialdemokratie gestimmt haben, haben wir bei der Wahl des Präsidents Reichung getragen. Die Sozialdemokratie hatte uns Erklärungen abgegeben, die uns erkennen ließen, daß sie die repräsentativen Anforderungen an die Stelle eines ersten Vizepräsidenten in genügender Weise erfüllen werde. (Hört, hört! rechts.) Vor allem stehen uns noch auf sozialpolitischem Gebiet wichtige Aufgaben bevor. Der Ausfall der Wahlen beweist, daß der Kurs in der innern Politik ein anderer werden muß. (Sehr wahr! links.) Es wird entscheidend ist das Ansehen des Reichstags und für das ganze deutsche Volk sein, ob dieser Reichstag sich als arbeitsfähig erweisen, ob er in der Lage sein wird, die großen nationalen Aufgaben zu erfüllen. Wir sind entschlossen, als liberale Partei nach nationalen Grundfäden das unbedingt Notwendige für unser Vaterland zu tun. (Lebhaftes Beifall b. d. Lib.)

Schluß 6 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Korbmacher Fische.

Im Jahre 1897 erschien das bekannte Pamphlet „Der Wert der Sozialdemokratie für die Arbeiterklasse“ von Korbmacher Fische. Im Reichstag wurde unmittelbar nach Erscheinen der Broschüre festgestellt, daß sie von Fische und einem Herrn Fint, dem inzwischen wegen Wechselfälschung, Scheckfälschung und Lügen vom Reichert b. Stumm entlassenen Sekretär der freikonserativen Partei, hergestellt war. In dem Eingetragten behauptete Fische, als „Agitator der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ in Gerichtsakten gefangen zu sein. Er sei für einen Postbeamten, der mit einem Hausjüngel geschlafen habe, eingetreten, sei deshalb ungeschuldig verurteilt; Stadthagen habe ihn verteidigt und unbarmherzig die Gebühren von ihm begetrieben. Auch Fische habe ihn trotz seiner Verdienste um die Partei in Not gelassen. Alle diese wie sonst in der Broschüre aufgestellten Behauptungen sind faulstidige Unwahrheiten. Der Vorfall, weshalb Fische zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde, war folgender: Er verurteilte am 3. November 1899, morgens gegen 6 1/2 Uhr, dem Schlächtermeister Hagedorn in Berlin ohne Veranlassung mehrere Messerstücke in den Hintertopf und in die Hand. Seine Begleiter prügeln mit und entflohen. Sein damaliger Verteidiger Stadthagen erklärte ihm — der übrigens in der Sozialdemokratie, wenn er überhaupt ihr angehört hat, nie eine Rolle gespielt hat und der keineswegs in den Akten als Sozialdemokrat oder als Agitator derselben gekennzeichnet war —, er würde zweifelslos eine schwere Strafe erleiden und sollte seine Lage nicht durch offensichtlich unwahre Angaben verschlimmern. Fische wurde wegen seiner an den Tag gelegten Hebelkeit im Jahre 1890 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Stadthagen lebte wegen Ausichtslosigkeit die Einlegung der Revision ab. Die Gebühren und Auslagen bis auf den letzten Pfennig ist Fische heute noch Stadthagen schuldig. Fische ist oft bestraft worden: wiederholt wegen Körperverletzung, wegen Messerherei, wiederholt wegen Betrugs, auch wegen Irthumensfälschung und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs. Den Korbmacher Fische, dem ausfällige Begünstigungen nach polizeilicher Fürsprache im Gefängnis zuteil wurden, kennzeichnet folgender Brief, den er an seinen Schwager, einen kleinen Handwerker, als Antwort auf die Bitte, ihm doch ein Darlehen von 45 Mark zurückzahlen, schrieb:

Reißt Du Lump noch, daß Du mir armen Menschen vor dem Palais des Kaisers senden wolltest, um dort eine Dynamitbombe zu werfen? Mir armen Menschen wolltest Du zum Verzeihen Deiner anachronistischen Pläne benutzen. In Brandenburg an der Havel hast Du Lump Deine Wohnung zu geheimen sozialdemokratischen Versammlungen hergegeben. Dich Lump bringe ich auf das Zucht haus.

Die Subelstörung dieses Rammes wurde trotzdem in den Wahlen 1903, 1908 und 1907 verbreitet. Als auch bei den letzten Wahlen im Jahre 1912 die alte Subelstörung neu herausgegeben und verbreitet wurde und Stadthagen hierin Kenntnis erhielt, sagte er, der ewigen Darstellungen des wahren Sachverhalts müde, beim Landgericht 2 Berlin gegen die Herausgeberin der Broschüre, die Firma Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., zu Schöneberg, Rosgasse 76, auf Unerkennung der Weiterverbreitung der Broschüre durch die Rechtsanwältin Heilmann und Koch. In der Lage war auf die Akten, die den wahren Sachverhalt enthalten, Bezug genommen. Termin war auf den 20. Februar angelegt. Die beklagte Firma hat nun sofort nach Zufassung der Akte den Alagenanspruch unter Uebernahme aller Kosten anerkannt und sich verpflichtet, die Broschüre sowie etwaige Stadthagen betreffende Auszüge daraus fortan weder feilzuhalten, noch anzuführen oder zu verbreiten. Im Falle einer Zuwiderhandlung gegen diese Verpflichtung hat sie sich verpflichtet, für jeden Kontraktionsfall eine Konventionalftrafe von 1000 Mark an Stadthagen oder eine von ihm zu bezeichnende Person zu zahlen.

Eine solche Zivillage ist zwar immer mit Umständen beschränkt, über welches Mittel bleibt schließlich übrig, um der Wiederholung zehnmal wiederlegter Unwahrheiten durch den Reichsverband und andre Feinde der Wahrheit zu verhindern? Es ist das ein Weg, der öfters gegen hartnäckige Verdächtiger eingeschlagen werden sollte. —

Mit dem sozialdemokratischen fortschrittlichen Stichwahlkreuzen beschäftigte sich am Sonntag eine Konferenz der Parteifunktionäre des Wahlkreises Rerfberg-Querfurt. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde gegen das Stichwahlkreuz Protest erhoben, das den Kreis Rerfberg-Querfurt über den Kopf des Kreisvorstandes hinweg den Gegnern anlieferete. Weiter beschloß die Konferenz die Anstellung eines Sekretärs für die Kreisorganisation. —

Der sozialdemokratische Wahlverein für Leipzig-Stadt hielt am Dienstag im Volkshaus seine Halbjahrs-Generalversammlung ab. Aus dem Vorstandsbereich ist hervorzuheben: Die Anstellung eines besetzten Kassierers hat sich bewährt. Für die Frauen wurden Lebewende geschaffen. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 200 Bände. 600 Mark wurden für Bibliothekszwecke aufgebracht. Der Jugendverein nahm einen erfreulichen Aufschwung. Dem Wahlverein gehören 300 Mitglieder an, darunter 34 weibliche. Die Kasse hatte im zweiten Halbjahr 1911 eine Einnahme von 15 223,17 Mark und eine Ausgabe von 7683,92 Mark. Zur Agitation wurden 16 große Versammlungen innerhalb des Stadtgebietes abgehalten, 27 verschiedene Flugblätter in einer Anzahl von 500 000, ferner 15 000 Handzettel, 15 verschiedene Plakate in einer Auflage von 26 550, 22 000 Prospektchen und 417 986 Druckzettel, Zettelare, Karten usw. verteilt. Die Gesamtkosten der Wahlkampfbudget betragen für den 12. Kreis 15 344,72 Mark, die vom Bezirkswahlfonds und zum Teil aus der Kreiskasse gedeckt wurden. Die Stimmenzahl bei den Reichstagswahlen stieg von 14 366 im Jahre 1907 auf 17 525 im Jahre 1912. —

Ueber den Reichstagswahlkreis nach Genosse Adolf Sed (Offenburg) durch das Kreisbüro folgende Mitteilung: Im Jahre 1911 beruhte sich der Bestand des Fonds, der für die Grabstätte der Stadtratsopfer bestimmt ist, nur auf den Zinseszins des Kapitals, da keine neuen Beiträge ge-

spendet wurden. Die Ausgaben waren die üblichen. Der Geldvortrag belieferte sich am 1. Januar 1912 auf 1086,22 Mark gegen 1087,02 Mark im Vorjahr. Ausgegeben wurden für Vergrößerung des Denkmals und für Unterhaltung des lebenden Pflanzenschmucks 20 Mark. Wir empfehlen den Parteigenossen, welche dem Fonds etwas zuwenden wollen, die Märzfeier dafür zu benutzen. Zahlungen sind zu richten an Herrn Franz Peter in Albern (Waben), der den Fonds verwaltet. —

Vom Fortschritte der Parteipresse. Die Breslauer „Volkswacht“, die schon während des verfloffenen Wahlkampfes über 25 000 neue Abonnenten gewann, nahm durch eine am Sonntag in Breslau vorgenommene Hausagitation abermals um 1332 neue Abonnenten zu. In den nächsten Tagen soll die Agitation für die „Volkswacht“ in gleicher Weise in der ganzen Provinz fortgesetzt werden. Unser Parteireufler Parteiblatt, die „Frankische Volkszeitung“, gewann in den Wahlmonaten nahezu 10 000 neue Abonnenten. In den letzten 3 1/2 Jahren hat die „Frankische Volkszeitung“ ihre Abonnentenzahl verdoppelt. Es bezieht am 1. Juli wegen Erweiterung des Betriebs und wegen Uebergangs zum Rotationsdruck einen Neubau. —

Quittung. Im Monat Januar sind eingegangen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: (Z. R.-W. = Zur Reichstagswahl.) Am 2. W. W. Wilmersdorf 80,—; Kaulsdorf 10,—; Berlin, gesammelt von den Wählern der Konjunktionsgenossenschaft Berlin, 3 u. 4. Rate zur R.-W. 35,—; 4. Berlin, Schmiede 3. R.-W. 500,—; von d. Kollegen d. U. W. A.-G. Benzinwerkstatt Feinfr. 31, 500,—; 2. Rate zur R.-W. 12,20; Meerane, 17. jährl. Wahlr. 2. Qu. 316,46; 7. Reg. 3. R.-W. 20,—; Kabue Alberta Canada, Kob. Wittich 3. R.-W. 12,54; 5. Berlin, b. d. org. Handelskassensarb. d. Firma Lande 2. Rate 3. R.-W. 5,—; Union d. Hahnenmacher i. Zumeet (Belgien) 3. R.-W. 20,85; Galensee-Grunewald, Heberich v. d. Weingartenabteilung d. Rauchf. Edles Kraut 3. R.-W. 4,06; Breslau-Ost und West pro 2. Qu. 1795,20; Berlin, Kolleg. d. Firma Vottcher, Stahlstreichverf. 39, 5,—; 2. B. Kurfr. 2,50; G. R., von zwei Genossinnen 3. R.-W. 30,—; 6. Berlin, vom Person. d. Buchdruck. „Boro.“ 3. R.-W. 30,—; 8. Berlin, A. O. 3. R.-W. 3,—; G. M. Kurfürstendamm 3. R.-W. 1000,—; Ueberfch. d. Franzosen der Handwerker, Maschinen, Feiger u. Mitsarv. o. Equun.-Brauerei, Abt. 2 21,40; Paris, deutsch-sozial. Lesefest 3. R.-W. 125,—; 9. Mühlhausen i. G. 2. Qu. 203,28; Köln f. Binnenschiffer 102,80; Berlin, Ueberfch. v. d. Landpartie d. Firma Better, Buchbinderei, Wilowitr., 3. R.-W. 9,—; 10. Berlin, Fagerei d. „Berl. Morgenpost“ 30,20; von d. Ortsbeamten d. Filiale 3 15,—; Gesamtpersonal d. Firma J. Sittenfeld u. Gehmanns Verlag, 1. Rate 3. R.-W. 69,85; v. d. Wählern der Konjunktionsgenossenschaft Berl. u. Umg. 5, 6, 7. Rate 3. R.-W. 52,50; Essen, 2. Qu. 1979,91; von Genoss. u. Genossinn. i. Livingston, Illinois, Madison County, Nordamerika, 3. R.-W. 28,—; Fallenberg, D.-S. U. 2. 3,20; Rixdorf, R. B. 6,—; Kopenhagen, Deutscher Arb.-Verein „Vorwärts“ 60,—; 11. 18. hannov. Wahlr. 1. Halbjahr 11/12, 984,87; Berlin, Koll. d. Benzinwerkstatt U. W. A.-G., Feinfr. 31, 8. Rate 3. R.-W. 14,—; Personal d. Firma Lüderig u. Bauer, Großbuchbind., 3. R.-W. 70,05; Bauarb. Weissen-see 3. R.-W. 100,—; v. d. Rotationsarb. d. „Berl. Tagebl.“ 3. R.-W. 10,—; 12. Charlottenburg, Barbier- u. Friseurgeh. 3. R.-W. 10,15; Berlin, G. Sch. 2,—; 13. Berlin, „Kunstmal.“ 4,60; 16. Egl. 3. R.-W. 300,—; Berlin, Ueberfch. v. Neujahrstorten, Willig Nachf. 2,50; Berlin, Dr. F. G. 3. R.-W. 50,—; aus d. Bierkaffe d. Arb. d. Firma Wille 15,05; als Beitrag d. Vizepräsidenten Rfl. u. R. u. d. Vizepräsidenten d. 24. Bez. Kummelsburg 4,50; Fritzenz Th. v. W. 3. R.-W. 20,—; 16. Jährl. W. B. 3,20; Berlin, gesammelt v. d. Koll. d. Firma Glogowski, Müllerfr. 40,—; 3. R.-W. 2100,—; v. Gesamtpersonal d. Firma Sittenfeld und Gehmanns Verlag, 2. Rate 3. R.-W. 71,20; 17. Mecke-Schlachtensee 3. R.-W. 100,—; Berlin v. Malern d. Firma Kaupke u. Dröge d. Stein 3. R.-W. 6,—; Frieberg-Büdungen 2. Qu. 889,30; Stettin f. Binnenschiffer 61,38; Xurin, intern. Lesefest 3. R.-W. 23,78; Deutscher Arb.-Verein Brüssel 1. Rate 3. R.-W. 150,—; Deutscher sozial. Lesefest Paris 2. Rate 3. R.-W. 161,29; Berlin, „Zimmer Konsequent“ 3,—; 20. 2. obden. Wahlr., 2. Qu. 679,30; 2. hannov. Wahlr., 2. Qu. 68,25; Berlin, Wilhelm 300,—; Rottterdam, org. Wötcher 3. R.-W. 33,58; Gruppe deutsch. Sozial. Toluca Mexiko 115,01; 22. Ledden.-Steinfurt, 1. Qu. 21,46; G. S. i. W., Ostpr., 3. R.-W. 20,—; Berlin, Vereinig. d. Berl. Handtuchverf. 3. R.-W. 10,—; Franzosenberf. bei d. Firma Dewitt u. Herz, Abt. Montage 3. Jugendtag, d. Wader 1,45; 23. J. R., Steinfurt, 1,—; Mörs-Mees, 2. Qu. 122,56; Siegen-Wittgenstein 1. Qu. 30,85; Berlin, O. R. d. Knecht 2,—; 24. Berlin, v. d. Gesamtpersonal d. Fa. Sittenfeld u. Gehmanns Verlag, 3. Rate 3. R.-W. 69,45; v. Höfer, Silberarbeiter bei Stahlberg 2,05; Kontobucharbeiter v. Wedding 10,—; 2. Esch-Loth. Wahlr. pr. 1. Qu. 110,49; Berlin, Singer u. Ko. (Zeitung) 100,—; 25. Krefeld, 2. Qu. 293,99; Kiedlinghausen-Worfen 2. Qu. 505,—; Bremen u. v. einer Wette 10,—; Hennig-Argentinien 5,—; 26. Berlin, „Borsenwette“ 5,—; Dr. U. W. 100,—; 27. Berlin, Hinge, Fabrik Mariendorf, Abt. Buchbinderei, 3. Rate 3. R.-W. 5,10; Bineburg-Winsen 1. u. 2. Qu. 140,15; Magdeburg 2. Qu. 1 482,63; Kolmar 3. eff.-lothr. Preis, 2. Qu. 63,54; Altona f. Binnenschiffer 10,50; Berlin R. 3. R.-W. 20,—; 29. Wachen Stadt 2. Qu. 107; Bern R. 2. 50,—; Berlin W. Dessin — 50; F. G. Pringensfr. 3. R.-W. 5,—; von Fr. 20,—; von den Kaufleuten des Fuhrherrn Segert, Gerichtfr. 11,80; Stichwahlweise 10,—; 3. W. 2,—; Knabe 3,—; Gerrenmacherei von G. Verjon 20,—; Hedingen-Hohenzollern 2. Qu. 7,20; 31. Berlin, gesammelt v. d. Gesamtpersonal d. Fa. Sittenfeld u. Gehmanns Verlag 62,80; Kalle-Afcherleben 2. Qu. 7 81 3 5; Holzminde-Bandersheim 2. Qu. 156,06; Chemnitz, 16. jährl. Wahlr. a Konto 6000,—; Berlin, etliche Diener der Firma Gords 2,05; U. 2. Gipsfr. 3,60; D. Wille 3. R.-W. 1,—; G. Schulz 3. R.-W. 50,—; v. Katz 3. R.-W. 6,—; Nordische Wasserwerke 30 000; Gogenau-Weissenburg 2. Qu. 13,36; Mecke-Schlachtensee 3. R.-W. 10,—; Berlin, Jefe- u. Distrikterf. Joh. Jacoby 5,—; Migl. d. U.-Dr. 2,50; Kalo, 7. würtl. Wahlr. 1. Qu. 130,92; Berlin, U. B. 60,—; Berlin, W. B. 4,—; Groß-Berlin a Konto seiner 8 Wahlr. 10 000,—. In Summa: 61 835,61.

Berlin, den 13. Februar 1912.

Für den Parteivorstand:
J. B. Otto Braun, Lindenstraße 8.

Wir haben unter Nr. 7918, U. Gerich, J. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 8, beim Postfachamt Berlin ein Postfachkonto, und erlauben daher dringend, alle Geldsendungen mittels 3 Halftarre auf unser Postfachkonto zu bewirken. Es können darauf an jedem Postschalter Beträge bis 10 000 Mark portofrei für uns eingezahlt werden. Zahlarten mit eingedruckter Adresse senden wir auf Wunsch zu.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Befredungen vorbehalten.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 20. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Heftes heben wir hervor: Die Präsidentschaftswahl. — Die Politik J. B. v. Schweigers und die Sozialdemokratie. Von G. Laufenberg. — Zur Judenfrage in Russland. Von J. Leber. — Gefahren der Arbeit in der chemischen Industrie. Von Emanuel Wurm. — Literarische Rundschau: Soziale Studentenblätter. Erster und zweiter Jahresbericht des Sekretariats sozialer Studentenarbeit. Flugblätter des Sekretariats. Von Albert Wilhelm. Dr. R. Meschewski, Die Fabrikgesetzgebung in Russland. Von Spectator. — Zeitschriftenschau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. —

Union, deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Das Buch für alle, Heft 10—14. Preis 30 Pfg. pro Heft. —

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Februar 1912.

28. Jahrgang.

6. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 15. Februar.

Stadtv.-Vorst. Baensch eröffnet gegen 4 1/2 Uhr die Sitzung. Herr Kaufmann Laue wird in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat der Stadt Magdeburg in herkömmlicher Weise eingeführt.

Der Magistrat teilt mit, daß er sich außerstande sieht, den Beschlüssen der vorletzten Stadtverordneten-Versammlung die Uebernahme der Begräbnisordnung betreffend beitreten zu können. Städtische Einrichtungen würden auch die Beschlässe geschädigt und die Einnahmen der Friedhöfe zurückgehen. Die Magistratsvorlage bestimmte, daß die Gärtnere die Bepflanzung der Gräber nur in Gegenwart der Hinterbliebenen vornehmen können. Die Versammlung beschloß, die Gärtnere dürfen die Arbeit ausführen, wenn sie schriftliche Vollmacht der Hinterbliebenen besitzen. Der andere Beschluß, dem der Magistrat nicht beitreten konnte, wurde auf Antrag Wolff 2 gestrichelt und bestimmt, daß die ausnahmsweise Zulassung einiger Gärtnere zur Gräberbepflanzung auch den Ehegatten und Kindern der Gärtnere gewährt werde.

Aus dem Jahresbericht des Vereins Angehöriger des Deutschen Reiches in den siebenbürgischen Teilen des Königreichs Ungarn zu Hermannstadt über das Vereinsjahr 1911 werden Mitteilungen gemacht. Ebenso wird über den Hilfsverein für Raubstuhme in der Provinz Sachsen und im Herzogtum Anhalt berichtet.

Ferner wird über die Tätigkeit des Kunstvereins zu Magdeburg im Geschäftsjahr 1910/11 berichtet. Der Ausgabebetrag „Für Reichstagswahlen 4500 Mark“ wird um 2600 Mark erhöht.

Für die Gasrohrlegung und Aufstellung von vier Kandelaberlaternen in dem westlich der Fichtestraße gelegenen Teil der Sudenburger Wähe werden 6650 Mark bewilligt.

Genehmigt wird die Weiterverpachtung von 104 Quadratmetern von dem städtischen Ackerstück in der Gemarkung Neustadt an den Arbeiter Theodor Westendorf auf die 6 Jahre vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1918 unter den bisherigen Bedingungen und zu dem jetzigen Pachtpreis von jährlich 20 Mark.

Durch das Los ist entschieden worden, daß die zweite Abteilung der Abstimmungsbezirke Kothenssee-Gracau-Preßler einen neuen Stadtverordneten zu wählen hat. Die Wahl findet am 4. März statt. Die Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern für jeden der beiden Wahlvorstände wird angenommen.

Haushaltplan der städtischen Büchereien für 1912.

Die Frequenz der städtischen Büchereien hat sich außerordentlich gesteigert. Im Etat ist eine Einnahme von 10 880 Mark, eine Ausgabe von 69 900 Mark veranschlagt. Ein Zuschuß von 59 020 Mark ist erforderlich.

Haushaltplan der Gartenverwaltung für 1912.

Die Ausgabe beträgt 299 300 Mark, gegen 1911 mehr 27 800 Mark; die Einnahme 111 500 Mark. Wühin ist ein Zuschuß von 187 800 Mark erforderlich.

Stadtv. Wolff 2 spricht für erhöhten Schutz der Eingebögel in den Anlagen.

Ein Antrag des Ausschusses, sämtliche Bedürfnisanstalten in den Glacisanlagen instand zu setzen und nötigenfalls zu erneuern, wird angenommen.

Ein Antrag Wolff 2, in den Anlagen die Mistkästen „Antispas“ anzubringen, wird ebenfalls angenommen.

Stadtv. Buch erucht um bessere Pflege der Eisbahn auf dem Roten Horn.

Ein Antrag, daß an den Wegkreuzungen im Roten Horn Wegweiser angebracht werden möchten, fand Annahme. Im übrigen werden noch Wünsche auf Verbesserungen der Anlagen vorgebracht. Der Etat wird angenommen.

Haushaltplan für die Friedhofverwaltung für 1912.

Die Gesamteinnahme beträgt 305 000 Mark, die Ausgabe 249 800 Mark; der Ueberschuß 55 200 Mark. Die Anlagelosten der

Friedhöfe betragen insgesamt 1 607 024,07 Mark. Verzinsung und Amortisation erfordern 80 851,20 Mark. Hiernach ergibt sich ein Fehlbetrag von 25 151,20 Mark.

Der Berichterstatter, Stadtv. Wittmaad (Soz.), macht die Mitteilung, daß vom Magistrat beantragt eine Vorlage über die Errichtung eines Krematoriums eingebracht werde.

Einige unbedeutende Änderungen im Etat wurden in der Einzelberatung genehmigt.

Stadtv. Frisch erucht um Stellungnahme zu der Ablehnung der Beschlässe der vorletzten Sitzung durch den Magistrat. Redner erucht, im Sinne des Magistrats zu stimmen. Der Magistrat müßte eine Vorlage einbringen, die Klipp und Lar sagte, daß Privatgärtnere von der Gräberbepflanzung ausgeschlossen werden. Bezüglich der Begünstigung einiger Gärtnere soll beschlossen werden, daß ihnen die Vorrechte nur noch auf 10 Jahre gewährt werden.

Stadtv. Stern wendet sich scharf gegen die Ablehnung des ersten Beschlusses — die Gärtnere dürfen Arbeiten ausführen, wenn sie schriftliche Vollmacht haben — durch den Magistrat.

Stadtv. Wolff 2 verteidigt seinen Antrag. Gegen den Magistratsbeschluß sprechen die Stadtv. Ungnade und Proherz.

Stadtv. Lanau (Soz.) hält es für unangängig, daß Gärtnere, die nur mit schriftlicher Vollmacht ausgestattet sind, das Bepflanzung der Gräber vornehmen dürfen. Man sollte diese Sache der Friedhofverwaltung überlassen.

Der Etat wird angenommen.

Für die Herausgabe einer Magdeburg-Nummer der Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik werden 600 Mark bewilligt.

Ein Antrag der Stadtv. Weims (Soz.) und sieben Amtskollegen: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Rechtsausschuß zu beauftragen, eine Entscheidung über folgende Frage herbeizuführen: Läßt es die Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung bzw. der althergebrachte parlamentarische Gebrauch in der Stadtverordneten-Versammlung zu, daß über einen zu einem allgemeinen Antrag gestellten Spezialantrag keine Abstimmung erfolgt?

Stadtv. Wittmaad (Soz.): Die Veranlassung wurde gegeben in der ersten Sitzung dieses Jahres, die über die Südbücherei zu beraten hatte. Der Berichterstatter des Ausschusses, Stadtverordneter Müller, hatte damals beantragt, den Magistrat zu beauftragen, eine Vorlage über den Bau einer Südbücherei zu machen. Da der Antrag Müller auch zuließ, daß eine Südbücherei im Zuge der Draußenstraße projektiert werde, habe ich beantragt, zu beschließen, daß gesagt werde „Südbücherei“, weil mir der Meinung ist, daß die Bücherei im Zuge des Sternlandes im Interesse der Gemeinde gebaut werden muß. Ueber meinen Spezialantrag ließ bedauerlicherweise der Vorsitzende nicht abstimmen. Damit wurden die Rechte der Minderheit nicht gewahrt. In allen Parlamenten ist es und bei uns war es ständige Gepflogenheit, über Spezialanträge abzustimmen. Mit dieser Gepflogenheit wurde an diesem Tage gebrochen. Auch nach der Geschäftsordnung muß über derartige Unteranträge abgestimmt werden. In die Debatte über die Südbüchereifrage spielte der Reichstagswahlkampf hinein. Die Mehrheit glaubte, ein definitiver Beschluß über die Südbücherei, der offenbar ein ablehnender geworden wäre, könnte den Wahlausfall ungünstig für die bürgerlichen Parteien beeinflussen. Deshalb wollte man einer Abstimmung über die Südbücherei aus dem Wege gehen.

Stadtv.-Vorst. Baensch ist nicht gegen die Ueberweisung an den Rechtsausschuß. Die Handhabung der Geschäftsordnung kann nicht für alle Fälle durch Beschlüsse vorgeschrieben werden. Der Vorsitzende muß in jedem Falle nach persönlichem Empfinden vermitteln und handeln. In der fraglichen Sitzung wurde korrekt gehandelt. Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf der Parteilichkeit.

Stadtv. Stern ist dafür, daß der Antrag dem Rechtsausschuß überwiesen werde. Der Antrag Wittmaad wolle den Antrag des Stadtverordneten Müller, der eine Vorlage über die Südbücherei verlangte, wieder umstoßen, war also keine Ergänzung, sondern

das Gegenteil des Antrags Müller. Es konnte, nachdem der Antrag Müller angenommen war, nicht über den Antrag Wittmaad abgestimmt werden. Der Antrag Müller wollte keine Beschränkung, der Antrag Wittmaad wollte die Festlegung auf die Sternbrücke. In diesem Sinne sprechen die Stadtv. Wolff 2 und Albert.

Stadtv. Wittmaad (Soz.): Mein Antrag stand nicht im Gegensatz zum Antrag Müller, wollte diesen nur spezialisieren. Als Spezialantrag wurde er auch im Ausschusse angesehen. Ich bitte, dem Ausschusse mit aufzugeben, zu entscheiden, ob mein Antrag ein Spezialantrag oder gegenständlicher Antrag war.

Stadtv. Weims (Soz.): Kollege Wittmaad hat nicht dem Vorsitzenden Parteilichkeit vorgeworfen, sondern der Mehrheit der Versammlung. Wenn Wittmaad sagte, der Vorsitzende habe die Minderheit nicht geschützt, hat er dabei nicht in Abrede gestellt, daß der Vorsitzende im guten Glauben gehandelt habe, der Antrag Wittmaad sei kein Unterantrag. Die Mehrheit hat aber die Minderheit bergewalligt.

Stadtv. Müller bemerkt, daß der Antrag zur Südbücherei keine Unterantrag, sondern ein Antrag gegenständlicher Art sei.

Stadtv. Dürre behauptet, Stadtv. Wittmaad habe dem Vorsitzenden absichtliche Bergewalligung der Minderheit vorgeworfen.

Zweiter Stadtv.-Vorst. Dubigneau stellt fest, daß absichtliche Bergewalligung dem Vorsitzenden vom Stadtv. Wittmaad nicht vorgeworfen wurde.

Der Antrag Weims und Genossen wird angenommen, der Zusatzantrag Wittmaad abgelehnt. In den Ausschusse wird Stadtv. Wittmaad (Soz.) gewählt.

Die Zustimmung zur Einführung neuer Bestimmungen für die Privataktionen und für die allgemeine Klasse der städtischen Krankenanstalten sowie dazu, daß, sobald geeignete Räume bereitstehen, Sonderzimmer der allgemeinen Klasse eingerichtet werden, wird gegeben.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr; es folgt eine nicht-öffentliche.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 14. Februar.

Wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, Weibigung und Widerlegung hat sich der Kanonier Roggenbruch, 6. Komp. 4. Fuß-Art.-Regts., hier zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, am 21. Januar d. J. dem Gefreiten Pommel, der dem Angeklagten den Befehl gab, seinen Namen am Stiefelriem anzubringen, erwidert haben: „Ich habe keinen Namen mehr, wenn Du einen daran haben willst, dann schreibe selber einen!“ Weiter soll er zu dem Gefreiten gesagt haben: „Du Klappstamm, Hanswurst, wenn Du noch einmal so kommst, dann haue ich Dich in die Presse!“ Der Angeklagte gibt den Tatbestand zu. Da der Angeklagte vielfach gerichtlich vorbestraft ist, werden 7 Monate Gefängnis beantragt. Der Verteidiger Justizrat Dr. Wöber stellt die Sache wesentlich milder dar und plädiert für eine erheblich geringere Strafe. Das Urteil lautet auf 6 Monate 1 Woche Gefängnis.

Wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung hat sich auch der Kanonier Robert Hartmann 5. Batt. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 aus Königssee bei Quedlinburg zu verantworten. Am 18. Januar erschien der Unteroffizier Seiler in der Kaserne, um zu sehen, ob sein Pferd von der Stallwache gefüttert sei. Da dies nicht der Fall war, erklärte er dem Angeklagten, der zufällig in der Stallwache war und zum Fournieren gehen wollte, den Befehl, das Pferd zu füttern. Hartmann antwortete darauf: „Ich habe keine Zeit, ich muß zum Fournieren!“ Auf wiederholten Befehl soll dann der Angeklagte zu dem Unteroffizier noch gesagt haben: „Sie können mich melken, wenn Sie mich aber noch weiter so streiken, dann melde ich Sie auch!“ Von dieser Aeußerung will der

Wagnis.

Roman von Margarete Böhme.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Karen hatte im Vorübergehen einen Blick in die Fensternische geworfen und war fast flüchtend weitergerannt, ohne sich umzusehen.

Sie redete sich ein, sie hätte sich versehen: Das war doch ganz unmöglich... Agnes Matrei, Friedrich Müllenermeisters Braut, in eines andern Mannes Armen... Nein, das war sicher ein Irrtum, das war unaussprechbar.

Ein brennendes Rot fadelte über das zarte Kindergesichtchen, der Schreck war ihr förmlich in die Kehle gefahren. Auf die Frage der Vorsteherin nach dem Resultat ihrer Kommission gab sie eine unzusammenhängende Antwort, die ihr eine laute, heftige Zurechtweisung eintrug.

Karen hatte keine sehr angenehme Stellung im Waisenlager. Daß Miese zur Zeit, als sie Karen im Hause zu placieren wünschte, sich direkt an Feldbergen, den obersten Personalschef, wandte, war im Prinzip ein Fehler gewesen, der aus ihrer Unkenntnis der Lokalverhältnisse resultierte. Denn die einzige Abteilung, in der noch ein Lehrling placiert werden konnte, das Waisenlager, stand unter der Oberleitung einer Dame, die seit zwei Jahrzehnten im Hause, bei den Chefs eine Art persona grata war und die in ihrem Bereich eine fast despotische Herrschaft übte. Seit Jahren suchte sie das ihr unterstellte Personal selber aus, und gerade für diese Lehrlingsstelle hatte sie diesmal eine Verwandte ausgesucht gehabt. Wenn Miese zu Frau Ludwig gekommen wäre und sie um ihre Vermittlung gebeten hätte, würde diese doch noch vielleicht in einem andern Lager ein Unterkommen für Karen erkundschafft und sie untergebracht haben, denn Frau Ludwig war im Allgemeinen nicht ungefällig, und sie vermochte viel, aber daß man sie übergangen hatte und ihr, ohne sie zu fragen, ein Lehrling aufhakte, vergaß sie Karen nicht.

Von der ersten Stunde ihres Eintretens an hatte Karen die Bitternisse der widerwilligen Geduldten über sich ergehen lassen müssen.

Sie trug die verschiedenartigsten Qualereien und Anzahnungen mit einer rüchgraffesten Gelassenheit, die fast hochmütig wirkte, und die weder geeignet war, Frau Ludwigs Gefinnungen wohlwollender zu gestalten, noch ihr die freundschaftliche Teilnahme der andern Mädchen zu er-

werben. Ueberdies machten die andern schon Frau Ludwig zu Gefallen gegen sie Front. Aber Karen beklagte sich nie, selbst nicht zu Miese; sie hatte sich fest vorgenommen, sich durchzusetzen, und manchmal nötigte ihre Ruhe, ihre stille Beharrlichkeit, der schweigende, exakte Gehorsam, mit dem sie allen Befehlen nachkam und selbst ungerechte Rügen ertrug, sogar der Vorsteherin eine gewisse Achtung ab.

Auch daß sie sich in Wirklichkeit todesend in dem neuen Milieu fühlte, verschwiegen Karen beharrlich. Sie mußte, das mußte sie mit sich allein abmachen; niemand konnte ihr helfen; deshalb sollte niemand wissen, daß ihr der Ton der Mädchen untereinander geradezu auf die Nerven ging, daß sie das Lohwobohu des lärmenden Betriebes, überhaupt die Atmosphäre, die sie Tag für Tag zu atmen gezwungen war, haßte, und daß sie abends meist zum Zusammenbrechen müde und erschöpft war. Sie war darin der lebendige Gegenjaß zu Trude Schiller, die sich bis zum Uebermuth wohl bei Müllenermeister fühlte. Trude war das geborne Warenhausmädchen. Das huschte wie ein schillerndes Fideichschen mit seinen Kördchen zur Kasse und zurück, das schwagte und trillerte mit seinem hellen Vogelstimmchen, das lachte, wenn Herr Hermann Müllenermeister sie gelegentlich scherzend an ihrem roten Schopf zapfte und irgend etwas Späßiges dabei sagte, so vorschriftswidrig hell und durchdringend, daß die ganze Umgebung davon angesteckt wurde. „Die kleine Trude“, wie sie allgemein hieß, war die Favoritin des Hauses. Wenn Vater Schiller gelegentlich mal bei Müllenermeister vorsprach, hörte er das Lob seines Töchterchens von allen Seiten, und seine väterliche Eitelkeit fühlte sich dadurch so geschmeichelt, daß er demgegenüber gern einen Strich durch seine anfängliche Rechnung machte und sich nicht darüber aufregte, wenn Trudchens Monatsgehalt — anstatt, wie er gehofft, in die immer mehr abmagernde Haushaltskasse zu fließen, für allerhand Schnurpfeifereien regelmäßig im Hause blieb. „Jugend ist Jugend“, sagte Vater Schiller schmunzelnd. „Gott sei Dank hab' ich Freude an meinen Kindern.“ Und das konnte ihm niemand bestreiten, denn auch Felix wurde von den Chefs gelobt; seit dem ersten Februar war er Verkäufer mit hundertunddreißig Mark Gehalt, und es ließ sich mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß der hübsche, gewandte junge Mann eine gute Hauskarriere machen würde. „Ich möchte nirgends anders sein als bei Müllenermeister“, konstatierte Trude nachdenklich, wenn sie gelegentlich

mit Karen ihre Ansichten tauschte. Karen schwieg dazu. Sie konnte sich etwas Schöneres denken, aber sie hatte sich selbst ihr Los bestimmt und war fest entschlossen, es nun auch zu tragen. Ende Mai hatte ein Vorkommnis ihre Stellung noch verschlechtert. Eines Nachmittags gegen sechs Uhr kam Thom Ribbed ins Geschäft und bat Karen, sich frei geben zu lassen. Seine Mutter war schon seit Wochen schwer leidend; an dem Tage hatte sie wieder einen ihrer gefürchteten Herzanfälle gehabt, und es ging anscheinend zu Ende mit ihr. Sie verlangte unaufhörlich nach Karen... Um acht Uhr konnte es bereits zu spät sein...

In diesem Nachmittags war viel zu tun im Lager, aber Karen wagte es trotzdem und bat Frau Ludwig um Erlaubnis, weggehen zu dürfen.

Die Vorsteherin war außer sich. Weggehen... wo die Mädchen nicht Hände genug zum Bedienen hatten, wo man das Lehrlingmädchen auf Schritt und Tritt für Gänge und Handreichungen brauchte... In ihrem Zorn über die Zumutung erhob sie ihre Stimme zu einem schrillen Schelten... „Was unterstehen Sie sich? Ihre Pflegemutter? ... Ich denke, die Meier ist Ihre Pflegemutter. Wie viele Pflegemütter haben Sie denn? Todkrank? ... Zauler Zauber, kennen wir...“ Die Damen vor den Verkaufstischen horchten auf. Das schneefleische, mit den Tränen kämpfende junge Mädchen tat den meisten Leid, man machte Miene, zu intervenieren... In diesem Augenblick kam Rosen vorbei. Als er die laute, zankende Stimme hörte, stützte er, blieb stehen und ließ sich von der Ludwig den Tatbestand erklären.

Rosen hatte schon öfter das schlanke, blasse, schöne Kind mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet. Er verstand sich auf Frauen Schönheiten, und sein Kennerrauge sagte ihm, daß sich das blutjunge, reizende Ding in kurzer Zeit zu einer feinen, zarten Schönheit vornehmsten Genres — ganz sein Spezialfall! — entwickeln werde. Ein liebenswürdiges Lächeln auf den Lippen, hörte er Frau Ludwigs jetzt halb-laut gedämpften Bericht an.

„Nun, wir wollen nicht gar zu rigoros sein, liebe Ludwig! Eine schwerkranke Pflegemutter ist ein Grund, um einen zweifelhändigen Dispens zu bewilligen...“ Er nickte Karen zu: „Frau Ludwig erlaubt, daß Sie gehen.“

Rosen mußte, daß es gutgetan war, den Sentiments der Kundschafft, die Zeuge solcher internen Szene war, einige Konzessionen zu machen, und überdies hatte er schon einmal

als Zeuge, benanntene Interzessionen nicht wissen, obwohl andere Zeugen sie gehört haben wollen. Der Angeklagte ist im allgemeinen gesund, beantragt werden drei Wochen freier Arrest, und zwar mit Rücksicht auf das außerordentlich hochgradige Verschulden des Angeklagten. Das Urteil lautet dem Antrage gemäß.

Provinz und Umgegend.

Niederbodeleben, 16. Februar. (Eine Sitzung der Gemeindevorstandung) findet am Sonntag, abends 8 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte.

Olsenstedt, 16. Februar. Der Fußweg der Chaussee Wilhelmstadt—Olsenstedt befindet sich in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Auf Magdeburger Gebiet ist der Weg passabel, ganz anders wird er an der Oelkheider Grenze, da wird ein „Durchkommen“ fast unmöglich. An der „Düppler Mühle“ wird der Weg direkt grundlos. Der Schlamm von Jahrzehnten hat sich dort angehäuft. Bei trockenem Wetter setzt manchmal eine sogenannte „Höhe“ ein. Auf den Weg werden einzeln Steine gestreut; das nennt man nachher „mit Kies bestreuen“. Man kommt hier bei auf den Gedanken, daß erst Versuche angestellt werden sollen, wie es am besten zu bewerkstelligen ist, daß Fußgänger den Fußweg nicht mehr benutzen. Diesen Zustand muß bald ein Ende bereitet werden.

Alten, 16. Februar. (Gästliche Wege.) In der Stadtbezirks-Sitzung vom 2. Februar 1909 wurde gelegentlich der Debatte über Kantonsarbeiten von Genossen C. d. d. darauf hingewiesen, daß die Ausbesserung der Fußwege auf dem Nikolaisriedhof, welcher mitten in der Stadt liegt, dringend nötig sei. Erblickt ist nun der damals geäußerte Wunsch teilweise in Erfüllung gegangen. Man kann trocken Fußes von der Weilerstraße bis zur Kirche gehen; ebenfalls sind noch einige unbedeutende Nebenwege ausgebessert. Im übrigen bildet der ganze freie Platz einen Sumpf. Deshalb wird nicht einmal ganze Arbeit gemacht? Kurzum sind viele Schiffe und andere Arbeiter arbeitslos. Mit der Ausbesserung der Wege würde etwas Arbeitsgelegenheit geschaffen; die Herren Stadtväter würden sicher auch einsichtig genug sein, die Kosten zu bewilligen. Mit diesen Arbeiten ließ sich also etwas soziale Not und Kesse für eine Verleser not befähigen. Die Stadtverwaltung muß zur Tat schreiten.

Burg, 16. Februar. (Feuer) entstand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 12 Uhr in der Fabrik von Siedel, Kleiner Hof 2. In der Gubnorberstraße war die in einem Kessel befindliche Fettmasse überglühend und in Brand geraten. Das Feuer wurde rechtzeitig erloscht und damit größerer Schaden verhindert. Die Feuerwehr brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

(Verletzungen) ist seit etwa 8 Tagen der Lehrling Hermann Wulsh, der bei einem hiesigen Schlossermeister in der Lehre war. Er hat sich von seinem Meister einseitig um die Fortbildungsschule zu besuchen, ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Geuthin, 16. Februar. (Stadtbezirks-Sitzung vom 15. d. M.) Ueber den Voranschlagsplan soll in der Verleserung der Gasanstaltsstraße ein Weg gebaut werden in der Breite von 1,30 Metern. Die Kosten betragen 240 Mark. Dem Antrage wird zugestimmt. Der Kaufmann Singer will ein Anschließungs an die Kleinbahn legen. Es hat bereits ein Termin stattgefunden, in welchem die erhobenen Einsprüche zurückgewiesen wurden. Die Stadtbezirks-Sitzung stimmt dem zu. Am 17. d. M. soll vor dem Wahllokalen eine Laternen aufgestellt werden. Der Bürgersteig vor dem Landratshaus soll gepflastert werden. Der Freitag hat eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt. Bei der Prüfung der Schuljahresrechnung wird darauf hingewiesen, daß von Rektor Arens Sachen angekauft wurden, die nicht als Rechenmittel anzusehen sind. Es wird ausgeprochen, daß demnächst in Zukunft unterbleiben soll. Die Ziegeleistraße soll gepflastert werden. Herr v. Bielefeld hat für sein Land so hohe Preise gefordert, daß der Magistrat beantragt, das nötige Land zu enteignen, um die Straße in der nötigen Breite herzustellen zu können. Festgestellt wird, daß das Grundstück durch den Straßenbau nicht entwertet wird, da man nur einen schmalen Streifen braucht. Herr v. Bielefeld verlangt für das Grundstück 2 resp. 3 Mark, ein geradezu horrendes Preis für Ackerland! Die Schuttabladehalle am Friedhofsweg soll geschlossen werden. Die neue Schuttabladehalle wird errichtet, nachdem eine Beschließung durch die Stadtverordneten stattgefunden hat. In Aussicht genommen ist ein Platz an der Juckerfabrik. Der Magistrat beantragt, einen Spielplatz für die Jugend auf der Dammerschen Wiese zu errichten. Bezüglich der Beschließung durch die Regierung, welche hierdurch praktische Jugendpflege treiben will, im nationalen Sinne natürlich. Stadtv. Braune ist dagegen, weil die Wiese zu feucht sei, andernfalls auch deshalb, weil er glaubt, daß die Stadt doch an den Bau einer Zirkusbahn gehen muß und dann der Spielplatz dabei angelegt werden kann. Stadtv. Lang ist dafür. Er weist darauf hin, daß die Regierung heute namhafte Beiträge dazu zahlt, was sie später nicht tun wird. Er glaubt, daß man die Mittel zu allen behörigenden Bauten durch eine Anleihe decken könne in ungefährer Höhe von 300 000 Mark. Ein definitiver Beschluß wird nicht gefaßt; es soll noch einmal mit der Regierung verhandelt werden. In

Seminargebäude soll Wasserleitung und Dampfheizung angelegt werden. Dem Projekt wird zugestimmt.

Halberstadt, 16. Februar. (Wahlprotest der Nationalliberalen.) Gegen die Wahl des Genossen Brandes ist beim Reichstag von dem Wahlkreisausschuß der nationalliberalen Partei Protest erhoben worden. Außerdem hat sich auch der königliche Baurat Nautenberg das Recht vorbehalten, Protest beim Reichstag zu erheben. Die Proteste führen gemeinlich zwei Punkte an, durch die sie die Ungültigkeitserklärung der Wahl herbeiführen wollen. Sie behaupten, daß im 3. und 4. Wahlbezirk in Halberstadt, Stadt Westlau, Breite Weg, und Nühnes Restaurant, Braunschweiger Straße, das Wahlgeheimnis nicht gewahrt worden sei, weil ihrer Ansicht nach der Tisch, an dem die Wähler ihre Stimmzettel in das Kubert zu legen hätten, so gestanden habe, daß die Wählerführer der verschiedenen Parteien das Einleiten des Stimmzettels beobachten und an dem beschriebenen Punkte der Stimmzettel erkennen konnten, wer gewählt wurde. Im Wahllokal von Käthe sei es ferner möglich gewesen, den Wähler von der Straße aus durchs Fenster in der Wahlzelle zu beobachten. Zwar sei das unmittelbar hinter dem Tische befindliche Fenster durch einen Vorhang geschlossen gewesen, nicht aber die benachbarten Fenster. Allen Wählern sind hierfür angegeben im 3. Wahlbezirk Baurat Nautenberg und im 4. Wahlbezirk Dr. jur. Alfred von Müll, Synodus der Halberstädter Handelskammer. Nach Ansicht der Nationalliberalen, die es jetzt noch nicht lassen können, daß sie bei der Wahl die vorbediente Niederlage erlitten haben, liegt aber auch Wahlswindel vor. Im 2. Bezirk soll für den abwesenden Arbeiter Meyer gewählt worden sein. Als Zeugen sind hier genannt W. Meyer und sein Arbeitgeber bei R. Schmidt. Im Protest wird nun gefordert: Im 3. und 4. Wahlbezirk wurden bei der Stichwahl zusammen 1128 gültige Stimmen abgegeben, davon 372 nationalliberale und 756 sozialdemokratische. Es ist anzunehmen, daß bei einer besseren Sicherung der geheimen Wahl eine Anzahl Handwerker und Geschäftsleute anders gewählt hätten. Da aber der Sozialdemokrat nur mit 430 Stimmen Mehrheit geübt habe, sei die Wahl für ungültig zu erklären. Sachte, sagte Herr Deesen. So geschwind geht die Sache nun doch nicht. Daß der patentierte Erfinder von Terrorismusgeschichten in seinem Schmerz über den Reinsfall, wie ein Extraktender nach einem Strohalm, zu jedem Mittel greift, ist nicht verwunderlich. Leider wird die Wahlprüfungskommission für keinen und des hochwohlwollenden Wahlkreisausschusses Schmerz nicht das richtige Verständnis haben. Welcher ungeheure Scharsinn und welche wunderbare Logik liegt doch in der Begründung, daß bei einer besseren Sicherung der geheimen Wahl eine Anzahl Handwerker und Geschäftsleute anders gewählt hätten. Weiß denn der scharsinnige Strategie Deesen überhaupt, wie diese Handwerker und Geschäftsleute gewählt haben? Es geht doch wirklich nichts über die Phantasie des Herrn Deesen, der als Vorsitzender des Wahlkreisausschusses für diese Begründung die Verantwortung trägt. Es bedarf im übrigen gar keiner Frage, daß der Urheber des famosen Protestes nur Herr Deesen ist. Nur in seinem Kopfe spielen die Handwerkermeister und Geschäftsleute, die bei der Stadtverordnetenwahl nicht zur Wahl gehen, weil sie den Reichstagswahl von den vermaledeiten Notizen bis hinein in die verschwiegenen Wahlzellen verfolgt werden. Mit dem Teile des Protestes, der die angebliche Verletzung des Wahlgeheimnisses züg, liegt es so, daß die Wahlprüfungskommission des Reichstags in solchen Fällen, wenn sie sich bewahren, sämtliche in solchen Wahlbezirken abgegebenen Stimmen als ungültig betrachtet. Es würden also in unserem Falle, wenn wirklich die Verletzung des Wahlgeheimnisses festgelegt würde, nicht nur die sozialdemokratischen, sondern auch die nationalliberalen Stimmen in diesen beiden Bezirken ungültig sein. Und da ergibt sich, daß für den Sozialdemokraten immer noch eine Mehrheit von 46 Stimmen vorhanden ist. Hoffentlich wird Herr Deesen, der sich wirklich rechtliche Mühe gegeben hat, so etwas, das einem Protest ähnlich steht, zusammenzufassen, darum keinen Zutritt bekommen. Doch nun zu dem, was dem ganzen Wahlprotest die Krone aufsetzt und seinem Erzeuger wirklich alle Ehre macht. Als dritter Punkt des Protestes wird angeführt: „Den Wählern, welche sozialdemokratisch wählten, ist für den Fall, daß die Sozialdemokratie siegreich, Freiberger in Aussicht gestellt und auch spendet worden. Da das schon am Stichwahlvormittag bekannt war, liegt Wahlbeeinflussung vor.“ Zeuge: Rechtsanwalt — bitte sehr nicht Herr Deesen — Bode. Es ist doch wunderbar, mit welchen Mitteln die Sozialdemokratie bei dieser Wahl gearbeitet hat, um den Sieg an sich zu reißen. Diese Wahlbeeinflussung durch Freiberger zu entdecken, blieb sonderbarerweise einem Kollegen des Herrn Deesen vorbehalten. Zur Entschuldigung für Herrn Bode wollen wir annehmen, daß er das Opfer eines Spatzvogels geworden ist. Wenn wir in dem Grunde von Wahlbeeinflussungen reden wollen, dann würden wir in unzähligen Fällen den Nationalliberalen und ihren konservativen Freunden unumwunden nachzusehen sein. Nur der schlimmsten Beeinflussung und einem unerhörten Trud in den Landorten ist es zuzuschreiben, daß die sozialdemokratischen Stimmen nicht um einige Tausend höher sind. Es gehört allerdings dieser Tatsache ein sonderbarer Mut dazu, einen derartigen Protest zu erheben. Der Entschluß des Reichstags über den nationalliberalen Protest können wir mit der größten Ruhe entgegengehen. Sie wird so ausfallen, daß Herr Deesen,

unser alter Freund, seine Freude daran haben wird. Sein Protest wird dahin ruhen, wofür er gehört, in den Papierkorb.

(Verhäft) wurde am Donnerstag mittig beim Verlassen der Arbeitsstätte der Arbeiter Heintz, von der Kriminalpolizei, der in letzter Zeit wiederholt Diebstähle ausgeführt haben soll, wieder an der Stirn Reden Nachfolger. Alle bewährte Arbeiter der Firma mußten sich wiederholt wegen dieser Diebstähle unangenehmer Diskussionen unterziehen.

(Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet am Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die letzten Etats und die Bestimmung der Kinematographentheater.

(Der nationalliberale Wahlkreisausschuß) unternimmt eine Reise in einer Sitzung über die Aufnahme der nationalliberalen Reichstagsfraktion der Stadtverordnetenwahl am Donnerstag beraten. Von dem Ergebnis soll häufig nichts vertragen. Bei der bisherigen Stellung der Reichstagsfraktion unternimmt unser Wahlkreisausschuß nichts anderes zu erwarten sein, als daß sie das Verhalten des rechten Flügels ihrer Fraktion unterstützen werden.

(Richtigstellung.) In der letzten Sitzung über die zum Wahlfonds eingegangenen Beträge muß die Schlussumme nicht 3080,06 Mark sondern 4043,12 Mark lauten.

(In der geheimen Sitzung) der Stadtverordneten wurde die Verlesung des Polizeikommissars Schwabe in den Ruhestand beschloffen. Warum? Die Pensionierung dieses Beamten, der sich im besten Mannesalter befindet und gar nicht nach dringendem Ruhebedürfnis aussieht, erregt in allen Kreisen Verwunderung. Allen Anschein nach müssen hier andre schwerwiegende Gründe vorliegen. In der Sitzung wurde ferner der Anrechnung von Militärdienstjahren auf das Pensionsdienstalter der früheren Reichstagskandidaten sowie der Herabsetzung der Gehältern des chemischen Untersuchungsamts zugestimmt. Bewilligt wurden außerdem für Mitglieder und Beamte des Magistrats Gehaltsverböhrungen.

Neuhaldensleben, 16. Februar. (Parteilich.) In der Sitzung, welche am Sonntag stattfand, waren sämtliche Delegierten vertreten. Von dem Rundschreiben des Bezirkssekretariats wurde Kenntnis genommen. Die Vorschlagsliste zu den Wahlen zur Gewerbetrautenkassette soll noch ergänzt werden. Den Jahresbericht gab Genosse Priveau, den Kassensbericht Genosse Reif. Die Einnahmen betragen 448,74 Mark, die Ausgaben 346,05 Mark. Der Bestand der Kassentheke beträgt 835,10 Mark. Sodann wurden gewählt als erster Vorsitzender Priveau, als Stellvertreter Colob, als Kassierer Reif, als Schriftführer Schulz; Sterbefallentagler wurde Schulz. Als Revisoren wurden Ziele und Dohmann, als Bibliothekar Dohmann gewählt. Dem Kassierer wurden pro Quartal 10 Mark bewilligt. Am 9. März wird ein Stralewitz-Abend stattfinden. In nächster Zeit soll in Neuhaldensleben eine Gewerkschaftsversammlung stattfinden.

Diesdorf, 16. Februar. (Der Landwirtschaftliche Verein) hielt vor einigen Tagen eine Versammlung ab. Im Anschluß hieran fand wie alljährlich eine Prämierung treuer Dienstboten statt. Die Auszeichnungen bestanden aus Medaillen, Diplomen und Spargelbüchern mit geringen Beträgen. Eine angemessene Entlohnung wäre all diesen Ausgezeichneten dienlicher. Herr Tade sprach bei der Ueberreichung von einer ersten Zeit sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Beziehung. Immer größer würde die Zahl der „Unzufriedenen“, die durch „gewissenlose Heber“ gegen ihre Arbeitgeber ungeschult wurden, und immer „schwerer“ würde es dadurch dem Landwirt, seinen Betrieb, wenn auch nur mit bescheidenem Nutzen, aufrechtzuerhalten. Herr Tade ist als jüngerer Landwirt „stets“ zufrieden gewesen. Durch seine Zufriedenheit hat er es doch zum Rentier gebracht. Jetzt macht ihm wahrscheinlich das Anwachsen der „roten Blut“ Herzbeklemmung. Die landwirtschaftlichen Arbeiter haben nach seiner Ansicht gar keine Ursache, unzufrieden zu sein. Nur die größeren Landwirte müssen mit bescheidenem Nutzen auskommen, in aller Zufriedenheit.

Quedlinburg, 16. Februar. (Die Präsidentenwahl vom Standpunkt des „Kreisblattes“ betrachtet.) Witten aus dem Grasse des Tages heraus reißt ein Artikel in „Kreisblatt“, der die Uebergriffe „zur Präsidentenwahl“ trägt. Man merkt sofort, daß der Falschling mit allen seinen Karreiken alles ergriffen hat und daß auch in der Redaktion des „Kreisblattes“ großer Masstab ist. Wie werden da die Nationalliberalen und die Freisinnigen gebentelt. Daß unsere Genossen, besonders Nebel und Scheidemann, auch in den Hanswurststücken des „Kreisblattes“ beachtet werden, ist selbstverständlich. Je näher der Artikel dem Schluß kommt, je toller wird er und desto kräftiger wirkt er auf die Lachmuskeln. Heißt es doch da: „Und sicherlich durch das hiesige sozialdemokratische Zell wäre die Notwendigkeit des Scheidemannschen Austritts empfunden worden, wenn sich alle bürgerlichen Parteien geweigert hätten, zusammen mit einem Genossen, und nun gar mit einem solchen, der das Kaiserhaus aufs schmachlichste beleidigt hat, dem Präsidium anzugehören.“ Dann geht es über den Freisinn her, der, wie schon bei den Stichwahlen, auch jetzt die Sache des Bürgerturns im Stiche ließ. Wir haben tatsächlich einiges Mitleid mit dem Nationalliberalen und Freisinnigen. Bei der Wahl ist ihnen der Honig fingerdick auf die Wangen getrieben worden und jetzt werden sie so behandelt.

bei einer ähnlichen Gelegenheit Karens Partei genommen, weil ihn das junge Geisöpf tatsächlich interessierte.

Als sie draußen waren, fragte Thom Karen, wer der schwarze Herr gewesen sei. Karen gab Auskunft. „Sie nennen ihn den „Allmächtigen“ im Hause. Zu mir ist er sehr nett. Sie haben sonst alle Angst vor ihm, selbst Frau Ludwig. Aber ich mag ihn gut leiden.“

„Weißt Du, Karen, ich glaube, es ist besser, daß die Ludwig Dich schikanieren, als daß der schwarze Mensch Dich protegiert,“ sagte Thom nachdenklich. „Mir gefällt der Mann nicht. Der sieht mir ganz so aus, als ob er die Hostie vom Altar nähme, wenn er gerade Appetit hat. Nimm Dich in acht vor dem.“

Eine Ribbed hatte den Anfall unterdessen überwunden und freute sich, das geliebte Pflanzengrund den Abend bei sich zu haben.

Aber Karen hatte von dem Tage an noch mehr als sonst unter Frau Ludwigs Teilnahmslos zu leiden.

Seute war wieder mal der Reutel los in der Blumenabteilung. In verschiedenen Extraktiven war ein Ausverkauf von feinen Wiener und Sibirischen Blumen, lauter einzelne, zum Teile kostbare Piesen, und eine Kundin hatte vorhin eine irische Bluse verlangt. Eine solche in hochfeiner Ausführung war unter den ansehnlichen Sachen gewesen und, wie an der Kasse, wo die einzelnen Nummern notiert wurden, leicht festzustellen war, auch nicht verkauft worden. Wo war die Bluse? Karen, die die Aufgabe gehabt, den betreffenden Tisch zu objektivieren, wußte keine Erklärung zu geben. Auch oben im Lager, wohin die Bluse eventuell zurückgekommen sein konnte, hatte sie sich nicht vorgefunden.

Ohne Zweifel war das wertvolle Stück gestohlen. Die Ludwig fuhr wie eine Furie auf Karen los. „So haben Sie ihre Augen gehabt? Deshalb sind Sie an den Tisch gestellt wenn Sie nicht aufpassen! Wenn man Sie nicht einmal dazu gebrauchen kann! Sie werden für den Schaden haftbar gemacht werden... Hören Sie? Sie sind offenbar mit Ihren Gedanken wieder ganz woanders. Gott weiß wo, aber jedenfalls nicht bei der Sache... Bestimmen Sie sich, ob und wann Sie die Bluse ansehen haben. Mit dem

Wassentisch aus großen, gehäkelten Kojen... Das war doch ein auffallendes Stück. Denken Sie nach!“

Karen war noch so von ihrer Wahrnehmung oben genommen, daß sie nur mit Mühe einen klaren Gedanken fassen konnte. Der barische Ton der Vorsteherin riß sie aus ihrer Abathie.

„Ja, ich erinnere mich jetzt,“ sagte sie nachdenklich. „Diese Bluse hat Fräulein Wolff verkauft. Ich sah, wie sie sie einer Kundin zeigte, einer starken Dame in einem schwarzen Taupolot, und nachher hat sie sie selbst zur Kasse getragen...“

„Der, was, wen? Die Dame?“ fragte die Ludwig irritiert. „Sie werden sich wohl geirrt haben! Fräulein Wolff hat vorhin selbst nach der irischen Bluse gefragt... Fräulein Wolff!“

Die Gerüstene, ein schmales, verblühtes Geisöpf, eilte herbei. Ein dunkles Rot florierte auf ihren schon etwas eingekollenen Wangen. Als die Vorsteherin ihr Karens Behauptung wiederholte, erblähte sie und brach unvermittelt in ein hysterisches Schreien aus...

„Das ist nicht wahr, das ist frech gelogen,“ schrie sie. „Was will das dumme Ding von mir? Ich hab die Bluse überhaupt nicht gesehen! Fragen Sie doch an der Kasse, wenn es wahr ist, daß ich sie dahin getragen haben soll...“

„Doch, Fräulein Wolff, Sie haben sie dahin gebracht,“ sagte Karen bestimmt. „Ich irre mich ganz gewiß nicht, ich würde die Dame sofort wiedererkennen, wenn sie herkäme; Sie haben sie schon öfter bedient...“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr das Mädchen auf. „Glauben Sie vielleicht, daß ich die Bluse gestohlen hab?“ „Das behaupte ich nicht, ich behaupte nur, was ich gesehen hab und sicher weiß...“

„So tragisch brauchen Sie das nicht zu nehmen,“ sagte die Vorsteherin, und zu Karen gewandt: „Sie hören, daß Sie sich geirrt haben! Fräulein Wolff ist hier sechs Jahre im Hause, und ihr Klein fällt jedenfalls mehr ins Gewicht als Ihr Ja. Die merkwürdige Konsequenz, mit der Sie Ihre Behauptung, die tatsächlich aus der Luft gegriffen ist, festhalten, kommt mir sonderbar vor... Schweigen Sie! Wenn Sie achtgegeben hätten, wäre das nicht vorgekommen...“

Eine halbe Stunde später saß Frau Ludwig im Bureau der Personalleiterin gegenüber und trug ihr ein dringliches Anliegen vor: Sie wollte und mußte die Nickeln aus ihrer Abteilung los sein. Unten war eine förmliche Revolution unter den Verkäuferinnen. Die Wolff, die als Verkäuferin eine erste Kraft war, stand über die Hartnäckigkeit, mit der die Nickeln eine unwahre Behauptung, die fast wie eine Beschuldigung klang, aufrecht hielt, förmlich kopf, und die andern Mädchen sekundierten ihr. Frau Ludwig ließ durchblicken, daß sie es durchaus nicht für ausgeschlossen halte, daß die Nickeln mehr von dem Verbleib der Bluse wisse, als sie angebe... Das Mädchen war aus obstruktiven Verhältnissen und empfing oft den Besuch von allerhand wenig vertrauenerweckenden Personen... aber wie dem auch sei, jedenfalls war das Mädchen durch ihr hoffärtiges, unangenehmes Wesen ein Gegenstand allgemeinen Mergernisses und mußte so bald als möglich fort...

Fräulein Schleich, die Personalleiterin, notierte alles Eigenmächtig durfte sie außer der Zeit keine Entlassungen verfügen. Aber sie versprach, das Weitere zu veranlassen und da gerade nichts Besondere zu erledigen vorlag, begab sie sich stehenden Fußes zu Kojen, der — da Feldberger verreist war — diesen in Personalangelegenheiten vertrat Fräulein Schleich für eine gute Freundin der Ludwig, der sie mancherlei Gefälligkeiten verdankte. Sie hatte den liebhaften Wunsch, Frau Ludwig den erwünschten Gefallen zu tun, und ihr Bericht über die Vorkommnisse im Blumenlager liefen noch ein wenig tendenziöser aus als die Mitteilungen ihrer Freundin.

(Fortsetzung folgt.)

Burg **Zum ersten Male** **Burg**
beginnt heute **Sonnabend den 17. Februar** nach beendeter
Lager-Aufnahme mein

Großer Jahresverkauf

Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt. Es bietet sich jetzt eine wirklich günstige Zeit, den Einkauf in Garderoben für Herren, Burschen, Jünglinge und Knaben zu bedenken. Die Auslagen in meinen 4 Schaufenstern bitte genau zu beachten. Verlangen Sie die Gegenstände aus dem Fenster.

Ein kleiner Auszug von der enorm billigen Preiswürdigkeit.

Für Herren:

Anzüge

Serie 1	früher 37 bis 44 M	jetzt durchweg	26.00 M
Serie 2	früher 30 bis 36 M	jetzt durchweg	21.00 M
Serie 3	früher 23 bis 29 M	jetzt durchweg	17.50 M
Serie 4	früher 17 bis 22 M	jetzt durchweg	13.50 M
Serie 5	früher 12 bis 16 M	jetzt durchweg	10.00 M

Paletots und Ulster

Serie 1	früher 38 bis 45 M	jetzt durchweg	27.00 M
Serie 2	früher 30 bis 37 M	jetzt durchweg	21.00 M
Serie 3	früher 22 bis 29 M	jetzt durchweg	17.00 M
Serie 4	früher 16 bis 21 M	jetzt durchweg	12.00 M
Extra	früher 10 bis 15 M	jetzt durchweg	6.50 M

Joppen

Serie 1	früher 18 bis 27 M	jetzt durchweg	14.00 M
Serie 2	früher 12 bis 17 M	jetzt durchweg	9.00 M
Serie 3	früher 8 bis 11 M	jetzt durchweg	6.00 M
Serie 4	früher 5 bis 7 M	jetzt durchweg	3.00 M

Hosen

Serie 1	früher 9 bis 13 M	jetzt durchweg	7.00 M
Serie 2	früher 6 bis 8 M	jetzt durchweg	4.50 M
Serie 3	früher 5 bis 6 M	jetzt durchweg	3.40 M
Serie 4	früher 4 bis 5 M	jetzt durchweg	2.90 M
Serie 5	früher 3 bis 4 M	jetzt durchweg	2.35 M
1 Posten Jacketts, Wert b. 15 M	jetzt durchweg	6.50 M	
1 Posten Westen, Wert b. 4.50 M	jetzt durchweg	1.70 M	

Arbeiter-Garderobe jetzt fabelhaft billig!

Deutsche Herren-Moden

Julius Moses **BURG** Ecke Böttcherstrasse.
Schartauer Strasse 59

Für Burschen & Anzüge

Serie 1	früher 24 bis 32 M	jetzt durchweg	19.00 M
Serie 2	früher 17 bis 23 M	jetzt durchweg	14.00 M
Serie 3	früher 11 bis 16 M	jetzt durchweg	9.00 M

Paletots und Ulster

Serie 1	früher 25 bis 33 M	jetzt durchweg	19.00 M
Serie 2	früher 17 bis 24 M	jetzt durchweg	11.00 M

Joppen

Serie 1	früher 10 bis 15 M	jetzt durchweg	8.50 M
Serie 2	früher 7 bis 9 M	jetzt durchweg	5.50 M
Serie 3	früher 4 bis 6 M	jetzt durchweg	2.80 M
1 Posten Joppen, Wert b. 7 M	jetzt durchweg	3.80 M	

Für Jünglinge & Anzüge

Serie 1	früher 17 bis 23 M	jetzt durchweg	12.50 M
Serie 2	früher 12 bis 16 M	jetzt durchweg	8.50 M
Serie 3	früher 8 bis 11 M	jetzt durchweg	6.00 M

1 Posten Paletots und Ulster, Wert bis 26 M jetzt durchweg 11.50 M

1 Posten Joppen, Wert b. 6 M jetzt durchweg 2.50 M

Für Knaben & Anzüge

Serie 1	früher 12 bis 19 M	jetzt durchweg	9.50 M
Serie 2	früher 9 bis 11 M	jetzt durchweg	6.50 M
Serie 3	früher 7 bis 9 M	jetzt durchweg	4.75 M
Serie 4	früher 5 bis 6 M	jetzt durchweg	3.50 M
Serie 5	früher 3 bis 5 M	jetzt durchweg	2.65 M

1 Posten Paletots und Ulster, Wert bis 14 M jetzt durchweg 5.50 M

1 Post. Joppen, Wert bis 3 M jetzt durchweg 1.10 M

Burg **Zur Einsegnung** **Burg**

sind sämtliche

Neuheiten in Kleiderstoffen

in schwarz, weiss und in den modernsten Farben in grosser Auswahl eingetroffen.

Neueste Moden in Frühjahrskleidern
in Kostümstoffen und Blusenstoffen.

Adolf Mendel Nchf.

Inhaber: Otto Blank.

Wildschwein, Rothirsch
Meerjungfer im Auschnitt pfundweise
Waldfaninchen, fr. geschlacht.
Bierländer Tafelmaßgeflogel,
Gänse geteilt.
Russisches Mastgeflogel in jeder Preislage.



Versandhaus E. Wieprecht

Schwibbogen 4. 731 Fernsprecher 567.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volkstimme

Sonnabend alle Sorten
frische Würstchen
vom H. Knoblauchwurst
Fr. Karnbach, Zerbst. Str.

Burg 706 Burg
2 Tischler-Gesellen
werden gesucht
Oberstraße Nr. 83. Ernst Rohde

Raucht
Maldiva-
Zigaretten!

Burg. Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie
von 55.00 Mark an

Fahrräder
von 54.00 Mark an
Zubehör-Ersatzteile

Heinrich Schulze
Burg, Markt 23.

Burg Empf. tägl.: Burg
frische Buletten sowie
Schmor- u. Sauerbraten

Stoffschlächterei
E. Decker, Br. Brahmstraße.

Burg. Burg.
Fischhandlung
täglich

frische Räucherwaren
zu billigstem Tagespreise.
Waffeln, Duzend u. 35 Pf. an
7. Pfannkuchen - Pfund 25 Pf.

Fr. Petzerling.
Burg 711 Burg

C. Plottkow
Sonnabend:
Letzter Anblick v. Altesdorf

Bockbier
persönlich ladet ein F. D.

frische und geräucherte
Burg. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen die Schweinefleischschlächterei von

Max Heinze, Markt 3.

Georg Bünger
nur Große Brahmstraße 6.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Strickwaren = Schweißhose = Hemden in
Kamm, Kette und Barock, Damascener,
Schnitz, Kordell, Strümpfer, Handtücher,
Strümpf, Schürzen, Kissen, Decken, Bettdecken

Burg. Palast-Theater

Morgen:
Neuer Spielplan!

Winterport in St. Moritz,
eine Sportaufnahme.

Max und Jane wollen Schau-
spieler werden, Komödie. —
In der Hauptrolle der bekannte
Kinofilmstar Max Sander,
seine erste Rolle nach seiner nahe-
zu ein Jahr langen jähren-
langen Krankheit wieder spielend.

Der geprüfte Dackel, toller
Schwanz.

Auf der Fahrt der Grisch-
bären. — Eine packende Ge-
schichte der entzücklichen Seiten
und Aufregungen des Familien-
lebens der amerikanischen An-
gehörigen.

Der Sieg der wahren Liebe,
ergreifendes Drama.

Das Spiel: Heimlich will und
leise.

Die Sünden der Väter.
Dies ergreifende Drama, bei
welcher sich moralische Absichten
mit künstlerischer Perfektion
verbinden.

Dieses letzte Bild nur
von abends 7 Uhr an.

Zu den Nachmittagsstunden:
Diverse Einlagen!

Zu diesen einzigartigen Pro-
gramm erhebt für den Besuch
Die Direktion.

Burg Kleiderstoffe



ZUR
Konfirmation
in schwarz und weiss
sowie
moderne Neuheiten in
farb. Kleiderstoffen
Otto Pussel
BURG.

Bei Einkauf eines Kleides erhalten Sie nach elegantem Mode-
Journal ein Schnittmuster gratis.

Burg Möbel

Polsterwaren
Möbel
in der
Möbel-Fabrik
gegründet 1845

W. Diesing
Tischlermeister
4 Dreienbergstr. 4
Zahlung gestattet
Bei je 10 Mark Anzahlung
für 100 Mark Möbel.

Hugo Hildebrandt
Eisenwaren, Werkzeug-
Haus- und Küchengeräte
Wring- u. Waschmaschinen, Plätt-
Aluminium- u. em. Kochgeschir-
Kinderbettstellen v. 12.7.50
Eij. Bettstellen für Erwachsene
mit Matrasen, v. 12.00

Schönebecker Straße 10

Billig! Schuhwaren
Herren-, Damen-, Kinderschuh-
u. -stiefel in Chevreau Boxen
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch a
Belagheitskäufe u. ff. Parfü-
Warum billig nur
44 Schmidtstraße 44

Schlede
Gummistiefel, Stepperei,
Holzpantoffel empfiehlt
Heinr. Gerocke, Faldstr.

Papier und Tüten
in allen Sorten kauft man billig
bei Ewald Noack, Magdeburger
Leuchtentstr. 8. Fernspr. 187

Frack-, Smoking-
Gehrock-Verleih
Möbel, Tischlerbrücke 2

Kränze, Buketts u.
Topfblumen bill. Preis
empf. Schröter, Annabr.

Halberstadt
Suche einen Dienst-
Lehrling, H. Steiner, Exp-
meister, Kaiserstraße 56.

Calbe a. S.
Sonnabend
Zettelwerk a. 30. 80
Fr. Kretschmar, Kriemhildstr.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster. Waren. S. OSSWALD

Neutral. Dombrau Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg zu Neuhaldensleben

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Moustadt

Bürgerliches Brauhaus Gerode a. H. GERO-BRAU

Kloster-Brauerei Hadmersleben

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

Apotheken Rosen-Apothek, H. Kohlmann

Automaten Central-Automat

Kaiser Wilhelm-Automat

Automat Kaiser Otto

Bandagen, Gummilw. Bieler, Berm.

Bäcker, Konditoreien Benhold, Kastan.

Bierbrauereien, Bierhandl. Harre, Andreas

C. Heinze Deutscher-Porter

Fr. Meißner Doppelbier

Schrader & Otto Brauerei Egel

Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf.

Cigarr-Handl., Tabako Emil Freyer

Kilimnik Otto Kellholz

Dentisten Otto Danneberg

Zähne Franz Jacob

Zähne Karl Seidel

Erscheint 3 mal wöchentlich

Zähne X. Max Seidel

J. H. Schmidt jun. & Co. Drogen u. Farben

Bethke, A. Nacht, Breiweg 258

H. Matthießen Wilhelmsstadt

Fahrräd., Nähmasch. Beulecke, C. W.

Rose, A. Parade, Panther u. Dürkopp

Schäper, Otto, Anhaltstraße 2

Färberei, Wäscherei Leis, August

Flaschhdg., Delikat. Deutsche Dampfäscherei

Nordsee, A. W. Nordsee

Heinrich Eckhoff Cuxhaven

Chr. Goedecken & Co. Seefisch

Friedr. Kohlenberg Hochseefischerei

Fischgroßhandlung Aug. Richter

Fischversand Westfalia

Fleischer Arnold, Otto

Bernhard Krüssel, Diesdorf

W. Meyer, Neustädterstr. 12

Bierbrauereien, Bierhandl. Harre, Andreas

C. Heinze Deutscher-Porter

Fr. Meißner Doppelbier

Schrader & Otto Brauerei Egel

Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf.

Cigarr-Handl., Tabako Emil Freyer

Kilimnik Otto Kellholz

Dentisten Otto Danneberg

Zähne Franz Jacob

Zähne Karl Seidel

Bezugsquellen-Verzeichnis

Datenbüro Peters Magdeburg

Korbwaren Schmolz, Breiweg

Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe Binger, O. Burg

Lederhandlungen Förster, Aug.

Manufakturwaren Franks, Jul.

Margarine Margarine

Möbel-Magazine Berger, Carl

Nähmaschinen Singer

Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis

Sarg-Magazine Gust. Otto

Schuhwaren Oelke, Emil

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin

Sporckel's Weltstiefel

Schwibbogen Uhren u. Goldwaren

Warenhäuser Mohs, Emil

Weiß- u. Wollwaren Louise Kühns

Wild u. Geflügel Freund, Friedr.

Wurst-Hauswirtschaft Bernhart, G.

Zahnatelliers H. Freiberger

Zähne W. Hauschild

Zahnärztinnen W. Vorbeck

Groß-Salze Adler-Apothek

Aken a. E. Fr. Heenemann

Bender & Co. Magdeburg

Ferd. Hiltzeroth Magdeburg

Kolonialwaren Demmel, F.

Althaldensleben Dampfbrauerei

C. Schreyer. F. Habener

Aschersleben F. J. Reinhold & Sohn

Stadt-Theater Magdeburg

Oskar Michael Löwen-Drogerie

Kaufhaus Conitzer & Co. Haus- und Kleingew.

Otto Seelmann Herr- u. Knab-Garderobe

Fr. Henke Schuhw. Repr. C. Maistrig

Max Görnemann Kolonialwaren

M. Oestreich Kolonialwaren

Anna Thieme Kolonialwaren

Warenhaus Siegfried Caspary

Barby Hermann Zehle

Barleben O. Schrader

Biere Wilh. Sommer

Burg Aug. Zander

Otto Drechsler Kolonialwaren

G. Diebend Kolonialwaren

Wilh. Felsche Kolonialwaren

Emil Linke Pelzwaren

Längen, Emil Cig.-Cigaretten

Otto Deike Kolonialwaren

Ernst Kleiner Kolonialwaren

Caibe a. Sa. Rob. Hohl

B. Rawak Herren-Knab-Garderobe

Heinr. Ahnert Hüte, Mützen

E. Tischmeyer Hüte, Mützen

Carl Gampe Hüte, Mützen

Hugo Semmler Hüte, Mützen

Wilh. Ruoff Hüte, Mützen

Förderstedt O. Carl Böhme

Kronse a. E. W. Heinz

Genthin W. Heinz

Aktien-Brauerei M. Knauer

Gommern Friedr. Köpenack

Weitsch Sparsseife

Halberstadt A. Radolof

W. Beymann & Co. Schmiedest.

Warenhaus Willy Cohn

Lemsdorf August Sixtus

Leopoldshall Gebr. Müller

Neuhaldensleben Rich. Kneisel

W. Balleier Kolonialwaren

R. Berke Kolonialwaren

Max Görnemann Kolonialwaren

Herm. Jenrich Pelz-, Hüte

W. Troch Kolonialwaren

Otto Troch Kolonialwaren

Niederndodeleben Hermann Burgraf

Oivenstedt O. Altensleben Nachf.

S. Hamlet Kolonialwaren

Schmeer Kolonialwaren

A. Lewin Nachf. Warenhaus

P. Priobe Kolonialwaren

Max Heine Kolonialwaren

M. Lichtenstein jr. Nachf. Bettent.

E. Tjarks Bettent.

Osterwieck Max Wasnick

Drogerie E. Krische

Gr. Ottersleben F. Hopstock

Pömmelte Dampfmolkerei

Quedlinburg Konsument-Verein

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Salzwedel P. Günther

Doppel Ritter Kaffeezusatz

W. Hippe Kolonialwaren

W. Duvigneau Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

W. Dörge Kolonialwaren

Wilhelm Fröhner

Kaufhaus Gustav Dobrin

Kuntzmann & Co. Kurzwaren

Wilhelm Rudolphi Manufaktur

Carl Streich Möbel

G. Franz Möbel

Schuhhaus „Hansa“

Fr. Rumpf Tapeten

Hermann Voigt Wäschefabrik

N. Günther Wollwaren

F. W. Henning Möbelfabrik

W. Koltze Photographie

Otto Kuhnert Tapeten

C. Müller Uhrmacher

Otto Nothmann Kolonialw.

G. Oidenburg & Co. Dampfbräu

Georg Simonsohn Arbeitgarderobe

P. Attkow Spezialgeschäft

Fritz Ehler Kolonialwaren

O. Lahmann Cig. Tab. Weib. Spiritus

„Siegerin“ Palmab Mohr

Edaun's Halle u. Kino

Reupke Fleischermeister

Tangermünde Fritze Köpke

Tangermünde Nestor Fabisch

Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Thale a. H. Friedr. Meyer

Brauerei Thale A.-G.

Wanzleben O. Schmeichler

Wernigerode-Oberode Otto Bortmann

Wernigerode-Oberode Fr. Stride

Wernigerode-Oberode A. Kramer

Die billigen
15 Schuhstage

Petzold Schuhhaus, Zur billigen Quelle

Nur noch bis Sonntag den 24. Februar dauert der Verkauf von Beständen der Herbst- und Winter-Season zu und teilweise unter Selbstkostenpreisen! — Die Gründe für den teilweise außerordentlich großen Preisnachlass sind, daß Ende dieses Monats

gewaltige Mengen Schuhwaren für über 21000 Mk.



Die hier genannten Artikel bilden nur einen kleinen Teil der Angebote!

Kind.-Wint.-Hausschuhe, 319, auch, Spinn. 88 48 39 u. 25, F. Tuch-Knopf- u. Ohrsch. Leder, statt 1.25 jetzt 88, Kinder-Oberfilz-Hausschuhe Leder, 27-35 95, 88, Kind. Spaltsohle 27-35 jetzt 88, Meiton-Schnallenstiefel feinf., 200, Schnallenst., 1.75 Lederbeleg, sonst 2.75, Kinder-acht Kamelhaar-Hausschuhe Leder, 31-35 1.35, 1.10 27-30 1.25, 25-28 1.10, Kinder-Rollleder-Schnür- und Knopfstiefel, genagelt 31-35 3.25 27-30 2.75 1.85 25-28 2.25 22-24 1.85, Boxleder-Schnürstiefel, auch gefüttert, 31-35 3.75 27-30 2.35 2.55 25-28 2.75 22-24 2.35

Damen-Kord-Hausschuhe 88, Dam.-im. Kamelhaarsch. 88, Damen-Oberfilz-Hausschuhe feinf., Spalt u. Leder, 1.25 sohle, sonst bis 1.75 jetzt 1.25, Damen-Gummischuhe statt 3.25 statt 1.95 jetzt 2.45 jetzt 1.45, D.-Spangensch., weiß Glasé, Goldnäht., Led. u. Goms., 1.85 sonst 3.75 jetzt 1.85, D.-Led.-Haussch., auch gefüttert, 31-35 2.75 27-30 2.45 2.45 jetzt 1.85, Dam.-Led.-Schnallenst. 3.35 gefüttert, sonst 2.75 jetzt 1.85, Dam.-Boxcar-Schnürst. gefüttert, sonst 6.75 jetzt 4.85

Damen mit Chevrasu-Schnür-Stiefel, Led. Koppe, sonst 5.90 jetzt 4.35, Damen-Boxcar-Schnürstiefel, Ledkoppe, auch Derbyschnitt, sonst 8.75 jetzt 6.35 sonst 6.75 jetzt 5.35, **Außerordentl. Okkasion!** Nur im Hauptgeschäft, Ca. 200 Paar Damen-Schnürstiefel, echt Boxcar — echt Chevreau, schwarz u. braun, erprobte Ausführung, moderne Formen, sonst 10.50 jetzt durchweg 7.35, Dieselben in Goodyear-Welt, sonst 14.50 und 12.50 jetzt durchweg 9.35 und 8.35

Herrn-echt Kamelhaar-Haussch., statt 2.75 jetzt 1.45, Herr-Gummisch., f. 4.25 jetzt 3.35 f. 2.45 jetzt 1.95, Herr.-Wichel.-Zug.-Schür.-u. Schnallenst. jetzt 3.85, Herr.-Boxcar-Schnürst., a. Derbysch., f. 7.50 i. 6.35 5.90 Zug-u. Schnallenst. Außerordentliche Okkasion! Nur im Hauptgeschäft, Ca. 150 Paar erstkl. Herrenst., echt Boxcar und echt Chev., auch m. Led. u. Derby, 8.35 10.50 f. 10.50 i. durchw. 8.35 Goodyear-Welt, sonst 14.50 12.50 jetzt durchw. 9.85

eintreffen, für welche unbedingt Raum geschafft werden muß! Mein Lager besteht aus nur guten, einwandfreien, soliden Waren, und bürgt das Renommee meiner Firma dafür, daß jeder Käufer nicht nur solide, bewährte Qualitäten erhält, sondern daß sämtliche Waren auch zu den direkten Spottpreisen tatsächlich abgegeben werden. Besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang die auf Extraktiven und Gestellen ausgewlegten Waren. Vergleichen Sie die früheren und jetzigen Preise, und Sie werden finden, daß sich Billigkeit und Realität sehr wohl vereinen lassen.

Kommen Sie bald!
Je früher Sie kommen, um so mehr Auswahl finden Sie noch!

Hilfale Sudenburg
Nr. 121c Halberstädter Str. Nr. 121c
Gede Welfenstraße.

Hauptgeschäft:
17 Alter Markt 17
Kein Laden! 1 Treppe hoch!

Hilfale Sudan
Nr. 33 Schönebecker Straße Nr. 33

Buchhandlung
„Volksstimme“
Große Mühlstrasse 3

Wichtig für jeden preussischen Steuerzahler!
Führer
durch das preussische Einkommensteuergesetz.
Von
Arbeitssekretär Rud. Wissell
mit 19 Formularen für Reklamationen.
Preis 30 Pfg.

Gobleder-Mustschnitt
Wagh-Stepperet
alle Schuhmacher-Bedarfsartikel
561 empfiehlt billigt
Karl Köster, Sudenburg,
Faltberstädter Straße 56.

Empfehle zu billigen Preisen:
Schw.-Schin. u. Blatt 1 Pfd. 0.80
Carbonade und Naden 1 Pfd. 0.85
Bauch und Rückenfell 1 Pfd. 0.70
ff. Schmalz 1 Pfd. 0.80
Gehacktes Hind. und Schweinefleisch 688 1 Pfd. 1.00
Schinkenstück, im ganz. 1 Pfd. 1.00
Zungenwurst und Delikatess-Sülze 1 Pfd. 1.00
Schinkenwurst und Kaiser-Jagdwurst 1 Pfd. 1.00
August Raulin, Wionierstr. 3, Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Möbel :: Betten
bei geringer Anzahlung und bequem
!! Teilzahlung !!
Lieferung direkt. — Auf Wunsch keinen Kassier.
Ph. Biener & M. Chusid
23 Himmelsreichstraße 23.

Die Reichstagswahlen 1912
— fünffarbige prächtige Karte —
mit den Bildern der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Ränder der Karte.
Eine dauernde Erinnerung an die denkwürdigen Wahlen 1912.
Preis 30 Pfennig.
Buchhandl. Volksstimme

Sofa, gearb. in Blüsch u. Stoff, Kleiderst., Vertiko, Pfeilerst., Spiegel, Tisch, Stühle, Küchensch., Urteile, Nähmaschinen, wie neu, Beinhorn, Helmstedter St. 21, 1.
Sobald erschienen:
Der Weißfluß
seine Ursachen u. s. Bekämpfung
zu beziehen in geschl. Brief geg. 1.20 Mk. in Briefm. von 388
R. Nengebauer,
Leipzig, Klosterstraße 4, III.

Elegante Herren- und Damen-Mastenanzüge
auch seid. u. faub. Waschdominos bill. zu verleihen oder zu verkaufen
August Raulin, Wionierstr. 3, Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Begegnen Sie einer Dame
mit einem schicken Hut
einem eleganten Kleid,
lebhaft und fein glänzenden Stiefeln,
so können Sie annehmen, die Dame läßt ihre Stiefel nur mit Pilo putzen. Pilo ist nicht nur für schwarze, sondern auch für gelbe, braune und weiße Schuhe zu haben.
Pilo ist überall zu haben!

Auf Teilzahlung
empfehle 648
Möbel, Polsterwaren, Betten
bei klein. Anzahlung u. bequemer Abzahlung.
Theodor Matthies
Breiteweg 82 1, Ecke Venetische Str.

Buckau 780 Buckau
Räumungs-Verkauf
Große Posten Schuhwaren
nur beste Fabrikate, gebe diesen Monat zu und weit unter Einkauf ab.
W. Brandts Schuhhaus
Gede Gärtnerstraße.

Gustav Meinecke
Magdeburg, Warstallstraße 7
vis-à-vis dem Waffhäuser Frankenhause.
Lager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
Eigene Tischlerei.
Ausführung nach gegebenem und eignen Entwürfen.
Besichtigung meines Lagers erbeten.
564

Franz Schulze
Vereinskassens 506
Nr. 66 Breiteweg Nr. 66
gegenüber Café Kaiserhof
Eingang Fontäne 222 Fernsprecher 3713
Diese Woche, solange Vorrat,
die letzten großen frischen Buschhasen
in höchster Qualität.
Diese Woche kommen ca. **3000 Stück**
Rothirsch, Damhirsch und Wildschwein
im Aufschnitt in jeder Preislage zum Verkauf.
Preisanschauungen im Schaufenster.
Sede Woche treffen neue Geflügelabundungen
meiner großen Abzüge ein und veranlaßt diese zu
erstaunlich billigen Preisen.
Preise im Schaufenster. Jedes Stück ist ausgezeichnet.
Große Salzengetriebe. Hirschköpfe Stück 30 Pfg.
Für Hasenfelle zahle 75 Pfg.

Arbeiter-Kleidung
wird von heute bis Sonntag den 18. Februar
zu erstaunlich billigen Extrapreisen
zum Verkauf gestellt. — Ich biete an: 634
Lederhosen für Männer, in schwarz und gefärbt, best. bewährte Qualitäten, beste Näharbeit
2.20 2.70 3.10 3.40 4.15 etc.
Manchesterhosen für Männer, in glatt braun und braun gemustert, gute Ware, gute Verarbeitung
3.45 3.95 4.65 5.20 5.70 etc.
Weiße Bundhosen — Hosen mit Klappe — Jünglingshosen
beispiellos billig.

Blaue Schuhsanzüge
Mannsjacken für Männer, in schwarz und gefärbt, best. bewährte Qualitäten, beste Näharbeit
1. Man Bannerning 1.20
2. Man Löper, echt indigoblau . . . 1.30
3. Man Pilot II, echt indigoblau . . 2.10
4. Man Pilot I, echt indigoblau . . 2.65
Burchengrößen verhältnismäßig billiger.
Barchenthemden für Männer, nur eigne Anfertigung, extra weit und lang geschnitten
95 P. 1.10 1.55 1.80 etc.
Arbeitsblusen nur eigne Anfertigung, schmal und breit gefaltet, vollkommen gearbeitet
1.25 1.35 1.50 1.90 etc.
Arbeitsmützen pro Stück 23 Pfg.
Arbeiterschuhe ungewöhnlich billig.

Meyer Michaelis
Lederhandlung u. Schafstfabrik
Gr. Marktstr. 16.
Kassant best. Bezugswelle für
Lederausschnitte
Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Empfehle hochfeines
Safel-Schmalz
1 1/2 Pfund 75 Pfg. 724
Otto Floricke
Magdeburg-E., Halberstädter Straße 33.

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1 — an der Fontäne.